Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 40. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 17. Januar 1890.

Die Eröffnung des Landtages.

Die Thronrede, mit welcher der Landtag eröffnet worden ist, ist erheblich länger, ats man es bei Actenstücken dieser Art in den letzten Jahren gewohnt gewesen ist; vielleicht deutet dies auf eine Länge der bevorstehenden Session. Es werden eine Anzahl von kleineren Vorlagen angekündigt, von denen bisher wenig oder gar nicht die Rede gewesen ist. Aber auch die Hauptvorlage, welche die letzte Session beschäftigen sollte und auffälliger Weise nicht beschäftigt hat, kehrt in einer erweiterten Gestalt wieder.

Man erinnert sich, daß der Landtag nach den Osterferien wieder zusammentrat in der Erwartung, nunmehr das Steuergesetz zu erhalten, welches in der Thronrede angekündigt worden war. Dieser Gesetzentwurf lag in der That druckfertig bereit, wurde aber nicht vorgelegt, sondern statt dessen der Landtag nach Hause geschickt. Die Hand des Reichskanzlers hatte sich plötzlich zwischen den Finanzminister und das Haus gelegt. Aus welchen Gründen dies geschehen ist, darüber wurde amtlich niemals eine Erklärung abgegeben. Jetzt wird das Geheimniß gelüftet. Jener Entwurf beschäftigte sich nur mit der Einkommensteuer; jetzt aber soll eine Ueberweisung der Grundsteuer an die Provinzial- und Gemeinde-Verbände in den Vordergrund gestellt werden.

Junge Parlamentarier pflegen von der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden mit einer wahrhaften Begeisterung zu sprechen und alte Parlamentarier sprechen davon, wie man von der Seeschlange spricht. Die Schaar derer, welche vor dreißig Jahren für die Grundsteuergesetzgebung die Verantwortlichkeit übernahm, ist so gut wie ausgestorben, seitdem man vor wenigen Tagen den Fahnenträger in dieser Campagne in das Grab versenkt hat, den Minister von Patow. Herr Burghart, welcher im Jahre 1860 Referent des Abgeordnetenhauses war, auf Grund seines Referats in das Finanzministerium berufen wurde und heute Generaldirector der directen Steuern ist, ist vielleicht der einzige noch lebende Mensch, der bei der Ueberzeugung verharrt, jene Grundsteuergesetzgebung sei eine nützliche und rühmliche That gewesen. Jetzt überwiegt die Ansicht, jene Grundsteuergesetzgebung sei ein schwerer Fehler gewesen und zwar ein Fehler, der sich schwer oder gar nicht wieder gut machen läßt, dessen Folgen schwer oder gar nicht beseitigt werden können. In dieser Anschauung haben der Fürst Bismarck und Eugen Richter sich übereinstimmend gezeigt. Auch Gesetze haben ihre Schicksale. Nach dreißig Jahren sieht wahrscheinlich ein kommendes Geschlecht auf die heutige Unfalls- und Invalidengesetzgebung mit ähnlichen Empfindungen zurück, wie wir auf jene Grundsteuergesetzgebung.

Daß die Grundsteuer die zweckmäßigste Grundlage für die Besteuerung der Gemeinden ist, darüber ist alle Welt einig; es ist schon zum Gemeinplatz geworden. Anträge nach der Richtung hin, die Grundsteuer den Gemeinden zu überweisen, sind unzählig oft gestellt worden, und haben sich immer im Sande verlaufen, weil ihnen Bedenken gegenübergestellt wurden, die sich nicht überwinden ließen. Seit dem April des vorigen Jahres bis zum Beginn des neuen Jahres muß es gelungen sein, diese Bedenken zu überwinden, in den Regierungskreisen wenigstens. Ob sie in den Kreisen der Abgeordneten eben so schnell zu überwinden sein werden, wollen wir abwarten.

Das Hauptbedenken, welches obwaltet, läßt sich in einer sehr klaren Frage ausdrücken. Wenn man die Grundsteuer den Gemeinden überweist, was wird dann aus denjenigen Gebieten, in denen ein Gemeindeverband nicht besteht, sondern statt dessen das Mißgebilde eines selbstständigen Gutsbezirks? Die einfachste Antwort auf diese Frage scheint zu sein, daß man diesen selbstständigen Gutsbezirken diese Steuer gerade so überweist, als wären sie Gemeinden. Dann würde aber der Erfolg der sein, daß diese Beträge in die Hände einer einzelnen Privatperson fließen, daß dieser einzelnen Person die Steuer geradezu erlassen wird, und zwar in sehr vielen Fällen einer Person, die vor dreißig Jahren gegen eine erhebliche Entschädigung die Pflicht, Grundsteuer zu bezahlen, auf sich genommen hat.

Das Bedenken kann nur auf Eine Weise überwunden werden, nämlich dadurch, daß man im ganzen Lande leistungsfähige Gemeindeverbände herstellt, daß man die Mißgebilde der selbstständigen Gutsbezirke überall ausrottet, mit Einem Worte, daß man eine Landgemeindeordnung schafft, nach deren Erlaß auch ein verständiges Gemeindesteuergesetz möglich wird. Mit vollem Rechte hat die freisinnige Partei immer und immer wieder den Erlaß einer Landgemeindeordnung als die ganz unentbehrliche Voraussetzung bezeichnet, ohne welche eine Reihe von anderen nützlichen Reformen in das Stocken gerathen müssen. Ohne vorgängigen Erlaß einer Landgemeindeordnung die Grundsteuer ganz oder theilweise den Gemeinden zu überweisen, hieße der agrarischen Begehrlichkeit einen geradezu unerhörten Triumph bereiten.

Mit einiger Genugthuung sehen wir den Gesetzentwurf über die Polizeikosten der Städte in der Thronrede nicht als bevorstehend angeführt. Vielleicht haben sich gegen die Gerechtigkeit dieses Gesetzes doch Zweifel eingestellt.

Des ungünstigen Ausfalls der Ernte wird in der Thronrede gedacht, um an das Bedauern darüber den tröstlichen Ausblick anzuknüpfen, daß die Gesetzgebung die Interessen der Landwirthschaft wahrgenommen habe. Wie aber hat sie die Interessen derjenigen wahrgenommen, die nicht Landwirthe sind, sondern Brot kaufen müssen? Die schlechte Ernte bedeutet für den Landwirth eine Verringerung seiner Einnahmen, für den Nichtlandwirth aber eine Vertheuerung seiner Bedürfnisse. Wenn die Thronrede der in dem letzten Jahre vorgekommenen Arbeitseinstellungen gedenkt, so hätte sie die Bemerkung einfließen lassen können, daß das Streben nach Lohnerhöhung zu einem wesentlichen Theile durch die Preiserhöhung der nothwendigsten Nahrungsmittel veranlaßt worden ist, und daß den gerechten Beschwerden des Arbeiterstandes am Besten abgeholfen werden kann, wenn man durch eine Ermäßigung oder Aufhebung von Zöllen ihnen den Unterhalt erleichtert.

Gehaltserhöhungen für die Beamten werden angekündigt; für welche Beamte? Das wird die Budgetvorlage lehren. Ist den Unterbeamten, welche gegen die Theuerung der Nahrungsmittel einen schweren Kampf kämpfen, eine Zulage zugedacht, so entsteht die Frage, warum es so entschieden abgewehrt worden ist, den Unterbeamten des Reichs eine gleiche Zulage zukommen zu lassen, da sie sich doch in gleicher Bedrängniß befinden. Ist aber die Theorie angenommen, daß hilfsbedürftig nicht diejenigen Beamten sind, die sich mit einen kleinen Einkommen einzurichten haben, sondern daß die wahre Hilfsbedürftigkeit bei denjenigen Beamten vorhanden ist, welche die Verpflichtung haben, ein opulentes Diner, das sie bei einem Großindustriellen eingenommen, in gleich opulenter Weise zu erwidern, so wird sich gegen eine solche Anschauung hoffentlich ein nachhaltiger Einspruch im Abgeordnetenhause geltend machen. Denjenigen Beamten, welche bei harter Arbeit eine große Verantwortlichkeit tragen, insbesondere den unteren Beamten der Eisenbahnen, gebührt die erste Berücksichtigung.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. [Tages-Chronik.] In militärischen Kreisen erwartet man, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, die großen Veränderungen und Beförderungen in den höheren Commandostellen, die durch Neueinrichtung der beiden Armeecorps nothwendig geworden sind, Anfang Februar. Die durch den Abschied des Freiherrn von Hilgers freigewordene Commandostelle des V. Armeecorps (Posen) ist noch nicht besetzt und soll bis Februar offen gehalten werden, so daß dann drei Armeecorps-Commandostellen zu besetzen sind.

Wie der „Levant Herald" meldet, wurde der deutsche Botschafter in Konstantinopel Herr v. Radowitz am 10. d. M. vom Sultan in Privat-Audienz empfangen. Der Botschafter war vom Deutschen Kaiser beauftragt, dem Sultan für die wiederholten Zeichen der Sympathie zu danken, welche derselbe anläßlich des Hinscheidens der Kaiserin Augusta dem deutschen Kaiserpaare erwiesen hatte. Dann überreichte Herr v. Radowitz ein eigenhändiges Schreiben des Deutschen Kaisers, in welchem dieser in seinem Namen wie in dem der Kaiserin das Andenken an jenen schönen Abend erneuert, da die junge Prinzessin Naile ihnen auf dem Piano die preußische Hymne vorspielte. Sie überschicken der kleinen Prinzessin eine Kiste voll Spielzeug, das sie als Erinnerungszeichen behalten möge. Der Sultan dankte herzlichst für die Aufmerksamkeit und erwähnte, daß er die Kaiserin Augusta in Koblenz kennen gelernt hatte.

[Parlamentarisches.] Dem Abgeordnetenhause ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten bereits der „Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des preußischen Staates verwalteten Eisenbahnen im Betriebsjahre 1888/89" übergeben worden. Die gesammten in dem genannten Jahre im Betriebe befindlichen Eisenbahnen mit normaler Spurweite betrugen danach 23 020,74 Kilometer. Das gesammte für diese Eisenbahnen verwendete Anlage-Capital betrug 6 094 199 964 Mark. Die bereits im Vorjahre wieder begonnene allgemeine Besserung der Verkehrs-Verhältnisse hat auch im Berichtsjahre angedauert und zu einer weiteren günstigen Entwickelung des Personen- und Gepäckverkehrs geführt; die Einnahmen daraus sind von 184,6 Millionen auf 194,7 Millionen gestiegen. Die Einnahmen aus der Personenbeförderung haben allein um 9,9 Millionen zugenommen. Die Einnahme aus dem Gesammt-Güterverkehr ist von 517,5 Millionen auf 559,3 Millionen hinaufgegangen. Die Zahl der bei der Verwaltung beschäftigten Beamten betrug 82 773 (gegen 82 801 im Vorjahre). Etatsmäßige Beamte waren 69 645 oder 84,1 pCt. (gegen 68 831 oder 83,1 pCt. im Vorjahre).

Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Ausdehnung des Gesetzes vom 3. März 1850 über den erleichterten Abverkauf kleiner Grundstücke auf unentgeltliche Abtretungen einzelner Gutstheile oder Zubehörstücke zu öffentlichen Zwecken. Er lautet: § 1. Die Vorschriften der §§ 1, 3 und 5 des Gesetzes vom 3. März 1850, betreffend den erleichterten Abverkauf kleiner Grundstücke, finden auch dann entsprechende Anwendung, wenn einzelne Gutstheile oder Zubehörstücke zu öffentlichen Zwecken unentgeltlich abgetreten werden. In diesem Falle darf ein Unschädlichkeitszeugniß im Sinne des § 2 des Gesetzes vom 3. März 1850 nur ertheilt werden, wenn das abzutretende Trennstück im Verhältnisse zu dem Hauptgute von geringem Werth und Umfange ist und wenn die durch die öffentliche Anlage herbeigeführte Werthserhöhung des Hauptgutes den Werth des Trennstückes erreicht. § 2. Die Abschreibung des unentgeltlich abgetretenen Trennstücks vom Grundbuchblatte des Hauptgutes kann erfolgen, wenn die Auseinandersetzungsbehörde bescheinigt hat, daß mit der Ausführung der öffentlichen Anlage begonnen sei. § 3. Den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes unterliegen auch die vor dem Inkrafttreten desselben stattgefundenen unentgeltlichen Abtretungen einzelner Gutstheile oder Zubehörstücke zu öffentlichen Zwecken.

[Die Ausstellung der Kranzspenden,] welche der verstorbenen Kaiserin Augusta gewidmet wurden, führt seit Mittwoch ein zahlreiches Publikum nach dem Orangeriegebäude des Charlottenburger Schlosses hin. Diejenigen Kränze und Blumenspenden, welche von den nächsten Angehörigen und von befreundeten Herrschern und deren Gemahlinnen herrühren, sind im Mausoleum am Sarge der Entschlafenen niedergelegt worden, so daß die Orangerie nur einen Theil all der letzten Zeichen der Liebe und Verehrung birgt. Die Zahl dieser ausgestellten Kränze, Blumenkränze, Blumenkissen und sonstigen Blumen-Zusammenstellungen beträgt 482. Sie hat hingereicht, um den an und für sich so schönen, lang gestreckten Raum, neben dessen Mittelgang sich eine doppelte Reihe hochstämmiger, frischer, grüner Orangenbäume in großen Kübeln hinzieht, in einen wahren Blüthenhain zu verwandeln. Zu den Blumen treten hinzu die prächtigen breiten Schleifen in verschiedenfarbigem Atlas, Rips, Moirée und Sammet, bestickt oder bedruckt mit Widmungen, Wappen und Kränzen in Gold und Silber. Viele dieser Gaben sind, wie die „Voss. Ztg." schreibt, so kostbar, so kunstvoll zusammengesetzt, so meisterlich und reich auf den Schleifen bestickt, daß sich kaum begreifen läßt, wie in der kurzen Zeit von wenigen Tagen derartiges geleistet werden konnte. Die Anordnung dieses Reichthumes ist in geschmackvoller, wirkungsvollster Weise erfolgt. Zu drei und vier Stück sind die Kränze um die Stämme der Orangenbäume gelegt, und zwar so, daß die Schleifen mit den Widmungen malerisch herabhängen. Kränze und Kissen haben meist zwischen den Kübeln auf der Erde Platz gefunden. In dem großen, saalartigen Mittelbau, welcher die Riesenhalle unterbricht, und in welchem einst Kaiser Friedrich, als er noch nicht dauernd ans Lager gefesselt war, manche Stunde geweilt und gearbeitet hat, ist eine Anzahl von Kränzen fürstlicher Personen, unter ihnen auch jener des Reichskanzlers an das vergoldete Gitter des mit blühenden Alpenveilchen angefüllten Mittelbeetes gelehnt worden. Der weite, anmuthige Raum, von dessen säulengetragener Galerie Schlingpflanzen herabhängen, während sich oben an der Decke barocke Figuren-Malereien in farbiger Pracht gruppiren, sieht bei den einfallenden Sonnenstrahlen, welche zuweilen das trübe Gewölk des Himmels durchbrechen, geradezu frühlingsartig aus. Man wandert durch die lange Halle hindurch und mustert das Einzelne. Eine gewisse Ordnung ist innegehalten worden: zuerst die Spenden der Schulen, Pensionate, Wohlthätigkeitsvereine, der Krankenhäuser, der Zweigvereine des Rothen Kreuzes, nach Provinzen gesondert, dann jene der Behörden, des Staats-Ministeriums, des Reichstages, der Offizier-Corps der verschiedenen Regimenter, der Städte der Monarchie und endlich zahlreicher Privat-Personen. Palmwedel, Epheu-, Lorbeer-, Cycasblätter, weiße Rosen und Hyacinthen, gelbe und Rosa-Rosen, Veilchen, Maiglöckchen, Nelken in verschwenderischer Fülle: Prachtvolle Spenden, wie jene der schlesischen Malteserritter, welche ihrem Kranz das in weißen Blüthen auf Moosgrund ausgeführte Malteserkreuz eingefügt haben, oder jener Kranz der Stadt Köln, welchem das in Blüthen zusammengesetzte Wappen der Stadt eingeordnet ist, oder das prächtige weiße Blumenkreuz der Familie von Deichmann oder der mit den Symbolen von Glaube und Hoffnung, dem Kreuz und dem Anker, geschmückte Kranz des Freiherrn von Knoop oder endlich das wunderbare Kreuz des hannoverschen Provinzialvereins zur Pflege der im Felde verwundeten oder erkrankten Krieger mit der kostbar bestickten Atlasschleife erregen allgemeine Bewunderung. Unter den fürstlichen Spenden sieht man jene des Erbprinzen von Reuß j. L., des Prinzen Alexander von Preußen, der Prinzessin Friedrich Karl, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und des Herzogs von Sagan. Ein Kranz trägt die Aufschrift „Die Katholiken Berlins". Für die Verehrung, welche die Kaiserin Augusta auch außerhalb des Reichs genoß, legen Blumenspenden von den Deutschen Moskaus, aus London, aus Amerika und aus Italien Zeugniß ab. Zum Schluß sei noch des kostbaren, ausgezeichnet gearbeiteten großen Kranzes von Blumen und Blättern in Porzellan gedacht, welche der vaterländische Frauenverein in Metz gesandt hat. Auf der betreffenden Schleife sind in Golddruck auch einige französisch benannte Wohlthätigkeitsinstitute religiösen Charakters der lothringischen Hauptstadt angeführt. Wer die schöne Ausstellung besichtigen will, beeile sich, denn die Blüthen welken schnell. Die Schleifen werden voraussichtlich später nach dem Hohenzollern-Museum übergeführt werden, um dort, ähnlich wie jene von den Kränzen Kaiser Wilhelms I., in einem besonderen Gemach zur Erinnerung an die erste Deutsche Kaiserin aus dem Hause Hohenzollern aufgehängt zu werden. Daß dem Andenken der Verstorbenen in dem genannten Museum überhaupt eine Stätte eingeräumt wird, dürfte wohl als selbstverständlich gelten.

[Aus dem Leben der Kaiserin Augusta] weiß die „Danz. Ztg." zu erzählen: Als im Revolutionsjahr 1848 die Wogen des Volksaufstandes in Berlin so hoch gingen, daß der damalige Prinz Wilhelm von Preußen flüchten mußte, war es die Prinzessin Augusta, welche, als Mann verkleidet, eine Anzahl wichtiger Papiere aus dem prinzlichen Palais nach dem besser beschirmten königlichen Schlosse rettete. Es geschah dies am 19. März, und zwar legte bei jener Verkleidung die nachmalige deutsche Kaiserin die Uniform eines Artillerie-Lieutenants an.

[Schießvorschrift.] Mit der gestern erfolgten Ausgabe des Exercier-Reglements für die Infanterie 1889 ist gleichzeitig eine neue Schießvorschrift erschienen, hervorgerufen durch die im Gange befindliche Neubewaffnung mit Gewehr 88. Die dieser Schieß-Vorschrift für die Infanterie beigegebene Cabinetsordre lautet:

Auf den Mir gehaltenen Vortrag genehmige Ich die beifolgende „Schießvorschrift für die Infanterie" und bestimme, daß dieselbe auch für Jäger und Schützen, sowie für die Pioniere und Eisenbahntruppen maßgebend sein soll. Die im Hinblick auf die Ausbildungsziele erforderlichen Aenderungen für die Jäger und Schützen hat die Inspection der Jäger und Schützen, für die Pioniere und Eisenbahntruppen das Kriegsministerium im Einverständniß mit der General-Inspection des Ingenieur- und Pionier-Corps und der Festungen bezw. dem Chef des Generalstabes der Armee zu erlassen. Gleichzeitig ermächtige Ich das Kriegsministerium, etwa nothwendig werdende Erläuterungen zu der Schießvorschrift zu ertheilen, sowie erforderlichen Falls Aenderungen, insoweit sie nicht grundsätzlicher Art sind bezw. unter die bevorstehenden Bestimmungen fallen, selbstständig zu erlassen. Die Schießvorschrift tritt bei den einzelnen Truppentheilen mit dem Tage der Neubewaffnung mit dem Gewehr 88 in Kraft.

Neues Palais, 21. November 1889. gez. Wilhelm. gegz. von Verdy.

An das Kriegsministerium.

[Einem unschuldig Verurtheilten] ist nunmehr nach beinabe zweijährigen Bemühungen durch die Gnade des Kaisers völlige Schadloshaltung zu Theil geworden. Der Zimmermann Emil Weber in Neu-Weißensee ist im September 1882 vom Schöffengericht zu Königsberg i. Pr. wegen unerlaubten Auswanderns als Reservist in contumacion zu 100 Mark event. 20 Tagen Haft verurtheilt worden, ohne eine Ahnung davon zu haben. Denn nach absolvirter activer Dienstzeit bei einem in Königsberg garnisonirenden Infanterie-Regiment ist er nach Berlin entlassen worden und hat alsdann zwei Uebungen als Reservist und als Landwehrmann mitgemacht. Die An- und Abmeldungen sind stets auf das Prompteste erfolgt, weshalb dem W. auch die Landwehrdienstauszeichnung verliehen worden ist. Durch welches Versehen die Königsberger Militärbehörde dazu gekommen ist, den Betroffenen als ausgewanderten Reservisten zu denunciren, der im Deutschen Reiche nirgends zu finden war, konnte nicht mehr aufgeklärt werden. Am 21. Februar 1888 wurden auf Requisition des Amtsgerichts Königsberg in Abwesenheit des Weber in dessen Wohnung behufs Strafvollstreckung die Mobilien desselben gepfändet, und fand der nichts ahnende Verurtheilte bei seiner Nachhausekunft das Protokoll des Gerichtsvollziehers vor, aus dem er nicht die mindeste Aufklärung zu erhalten vermochte. Diese konnte ihm selbst weder der Gerichtsvollzieher, noch das requirirte Amtsgericht II hierselbst geben. Auch eine zweimalige Reise nach Bernau, dem Sitz des Bezirkscommandos, blieb resultatlos. Erst dem zum Vertheidiger bestellten Rechtsanwalt Dr. Flatau gelang es, Klarheit in diese absolut dunkle Sache zu bringen und Rubrum, sowie das Actenzeichen zu ermitteln. Dem in Antrag gebrachten Wiederaufnahmegesuche wurde vom Amtsgericht Königsberg stattgegeben, im August 1888 das frühere Urtheil aufgehoben und der völlig schuldlose Angeklagte freigesprochen, merkwürdigerweise aber der weitere Antrag des Vertheidigers, der Staatskasse auch die dem Angeklagten erwachsenen nothwendigen Auslagen aufzuerlegen, ganz ohne Berücksichtigung gelassen. Durch Unkenntniß des durch seine Freisprechung zufriedengestellten Angeklagten wurde die siebentägige Frist zur Einlegung der Berufung gegen das unvollständige Urtheil versäumt, und der Aermste war dadurch um ca. 63 Mark geschädigt, welchen Betrag er zur Beseitigung des ihm zugefügten Unrechts hatte aufwenden müssen. Auf Anrathen seines Vertheidigers reichte Weber beim Kaiser ein Immediatgesuch ein, in welchem er um Gewährung des qu. Betrages aus Allerhöchstdessen Dispositionsfonds bat, da ihm der Nachtheil hauptsächlich durch einen Irrthum der Militärbehörde zugefügt worden sei. Prüfung und Bescheidung wurde vom Justizminister dem Amtsgericht Königsberg übertragen, welches das Gesuch ablehnte, namentlich auch deshalb, weil die Behauptung des Weber von dem Irrthum der Militärbehörde unwahr sei, denn nach Ausweis des Militärpasses habe sich derselbe mindestens mehrere Jahre der Controle entzogen. Der Decernent hatte nämlich nur das Blatt berücksichtigt, auf dem die mitgemachten Uebungen vermerkt waren, nicht aber das mit den An- und Abmeldungen. Ein zweites Gnadengesuch, in welchem diese Unrichtigkeit nachgewiesen worden ist, wurde vom Präsidenten des Landgerichts zu K. zurückgewiesen, weil zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter keine Fonds vorhanden sind. Dem Rathe des Vertheidigers folgend, reichte Weber im März vorigen Jahres ein drittes Gnadengesuch ein, auf welches derselbe gestern durch den Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten zu K. die erfreuliche Mittheilung erhielt, daß der Kaiser seine Entschädigung angeordnet habe.

Frankreich.

s. **Paris,** 15. Januar. [Wiedereröffnung der Kammer — Die Interpellation Gerville-Réaches. — Die Lage des Ministeriums. — Behandlung von Ueberläufern. — Goblet. — Gratulationskarten.] Die Kammer ist gestern ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle wieder eröffnet worden. Zur ersten Sitzung hatten sich so wenige Volksvertreter eingefunden, daß man bis gegen 4 Uhr Nachmittags befürchten mußte, daß die zur Wahl des Präsidenten und des Bureaus erforderliche Zahl nicht erreicht werden würde. Schließlich gelang es denn doch mit Noth und Mühe,

ca. 250 Deputirte zusammenzubringen, die aber nach der Wiederwahl des alten Bureaus und Floquets zum Präsidenten sich nicht mehr im Sitzungssaale halten ließen, sondern sich in den Couloirs zusammendrängten. Fast jede Gruppe hatte hier einen anderen Unterhaltungsgegenstand. Am meisten wurde über das Project Gerville Réaches, die Regierung über die Gerüchte einer Zusammenkunft Carnots mit dem Deutschen Kaiser in Brüssel zu interpelliren, gesprochen. Dasselbe wurde allseitig mißfällig aufgenommen und es ist zu hoffen, daß der heißblütige Deputirte von Martinique von seinem Vorhaben definitiv Abstand nehmen wird. Sollte er dennoch darauf bestehen, mit dieser gefährlichen Interpellation die Kammer zu belästigen, so wird man durch frühzeitiges Einbringen von Tagesordnungsanträgen jeder drohenden Discussion und der Berührung delicater internationaler Fragen vorzubeugen wissen. Trotzdem also in dieser Sache ein Sturm gegen das Ministerium auf keinen Fall unternommen werden wird, war man in den Wandelgängen der Kammer doch der Ansicht, daß dem Cabinet binnen Kurzem schwere Kämpfe, und zwar wegen der auswärtigen Angelegenheiten, bevorstehen dürften. Zunächst glaubt man, daß die Interpellation des früheren Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Flourens über die Fischerei-Verhältnisse von Neu-Fundland — hier suchen nämlich die Engländer die französische Hochseefischerei durch allerlei Verbote und Scheerereien zu beeinträchtigen — zu heftigen Recriminationen gegen Großbritannien Veranlassung geben wird. Man wird nicht umhin können, bei dieser Gelegenheit die egyptische Frage und das Verhalten Großbritanniens bei dem Antisclaverei-Congreß in Brüssel, das Frankreich gegenüber zweifellos nicht sehr freundlich war, zu berühren. Andererseits scheint man auch gar nicht abgeneigt, die Regierung über Frankreichs Stellung dem Vorgehen Englands Portugal gegenüber, welches hier ungemeine Entrüstung hervorgerufen hat, zu interpelliren. Selten war hier die öffentliche Meinung gegen England so aufgebracht, als seit den letzten zwei bis drei Monaten. Deshalb sucht man auch mit allen Mitteln es zu vermeiden, bei Deutschland anzustoßen, um energisch Großbritannien gegenüber auftreten zu können. Es ist zweifelhaft, ob es Herrn Spuller gelingen wird, gleichzeitig die Deputirten zu befriedigen und England gegenüber correct zu bleiben. Man besprach deshalb lebhaft die Möglichkeit einer baldigen Reorganisation des Cabinets, bei deren Durchführung Spuller, Thévenet und vielleicht auch der Ministerpräsident Tirard sich zurückziehen dürften. Als Candidaten für das Ministerium des Aeußeren wurden der Minister des Innern Constans und der Kriegsminister Freycinet genannt. Vielfach, und zwar von Freunden Constans' in erster Linie, wurde indessen bestritten, daß dieser irgend welche Lust verspüre, sein Portefeuille mit einem anderen zu vertauschen. Er halte seine Aufgabe als Minister des Inneren noch lange nicht für beendet; er wolle nicht eher zurücktreten, als bis der Boulangismus vollkommen vernichtet sei und auch nicht mehr das geringste Lebenszeichen von sich geben könne. Sicher ist jedenfalls, daß die Mehrzahl der Republikaner selbst gerade Constans auf seinem gegenwärtigen Posten zu erhalten wünscht, weil er sich als Mann gezeigt hat, der nicht mit sich spaßen läßt und der selbst den gefährlichsten Situationen gewachsen ist. Die boulangistische Gefahr gilt allerdings besonders nach den am Sonntag stattgefundenen Ergänzungs-Wahlen für sechs von der Kammer invalidirte boulangistische und monarchistische Deputirte für beseitigt. Denn abgesehen von dem zum Boulangismus abgeschwenkten Royalisten Dupuytrem ist keiner der invalidirten Boulangisten wiedergewählt worden; die für sie abgegebenen Stimmen sind überall, besonders aber in Lorient, wo für Boulangers Freund Dillon eine Neuwahl stattzufinden hatte, ganz außerordentlich zurückgegangen. Dieselbe Erscheinung wird sicherlich auch bei den noch ausstehenden 15—20 Neuwahlen zu constatiren sein, da in Frankreich eben eine flottirende Wählermasse existirt, die immer für die Partei wählt, für welche die Verhältnisse sich günstig gestaltet haben. — Der Minister des Innern hat eine neue Verordnung über die Art, wie Ueberläufer aus fremden Armeen zu behandeln seien, erlassen. Ihr zufolge soll Deserteuren keinesfalls der Aufenthalt in den Grenzdepartements in Zukunft mehr gestattet sein. Sobald sie sich nicht für die Fremdenlegion engagiren lassen wollen, müssen sie sich bei dem Maire der ersten französischen Localität, die sie antreffen, melden, um von diesem einen Paß zu erhalten, der ihnen zunächst als Ausweispapier dient. Mit diesem versehen, müssen sie sich in die ihnen zum Aufenthalt angewiesene Gegend begeben, darauf sich beim Minister des Inneren um die admission au domicile — eine Gunst, die recht theuer erkauft werden muß — bewerben. — Der ehemalige Ministerpräsident Goblet, der bei den letzten allgemeinen Wahlen in Amiens von dem Boulangisten Millevoye geschlagen worden, candidirt nunmehr in dem Pariser Vorortsbezirk Sceaux, dessen boulangistischer Deputirter Belleval von der Kammer wegen Verleumdung seines republikanischen Rivalen Raspail — er hatte denselben bekanntlich beschuldigt, mit deutschen Offizieren im Jahre 1870 freundschaftlich verkehrt zu haben — seines Mandates für verlustig erklärt worden ist. Goblet, bisher eifriger Wortführer für die Verfassungs-Revision, hat diese in einer in Sceaux gehaltenen Wahlrede zur Zeit für unmöglich erklärt, und seine Ausführungen werden von allen Radicalen gut geheißen. Die Revision ist also für die nächste Zeit vollkommen abgethan. — An dem Sylvester- und Neujahrstage sind von den Pariser Postbeamten nicht weniger als 11½ Millionen Visitenkarten abzutragen gewesen. In den Vorjahren betrug die betreffende Ziffer durchschnittlich nur 9 Millionen; das große diesjährige Plus wird auf Rechnung der Influenza gestellt, welche die persönliche Abstattung von Neujahrs-Glückwünschen vielfach verhinderte.

[Kaiser Dom Pedro in Pau.] **Ueber die Ankunft des Kaisers Dom Pedro in dem bekannten Curorte Pau in den Basses-Pyrénées wird geschrieben:** „Letzten Sonntag Mittags traf Dom Pedro in einem an den Personenzug angekoppelten Schlafwaggon in Begleitung seiner Tochter und des Grafen Eu, sowie der kaiserlichen Prinzen in Pau ein. Eine officielle Begrüßung seitens der Behörden fand nicht statt. Blos einige Bekannte aus früherer Zeit erwarteten die Ankunft der kaiserlichen Familie am Bahnhof. Dom Pedro, Prinzessin Isabella und deren Gemahl erwiderten die Grüße der wenigen Gäste mit großer Herzlichkeit. Sodann fuhren die hohen Gäste mit ihrem Gefolge nach dem „Hotel Gassion", wo sie in den prächtigen Appartements des ersten Stockwerkes abstiegen. Dem Kaiser Dom Pedro sieht man es deutlich an, wie schwer er unter dem Unglücke der letzten Monate leidet. In seinen Zügen haben die schmerzlichen Eindrücke der letzten Zeit deutliche Spuren zurückgelassen. Der im Vorjahre noch graue Bart ist vollständig weiß geworden und das Haupt ist gebeugt. Nur zeitweilig, wenn irgend ein Vorfall die Aufmerksamkeit des Kaisers erregt, belebt sich das müde Auge und die düsteren Gesichtszüge heitern sich für einen Augenblick auf. Vor dem Hotel erwartete eine große Menschenmenge in ehrfurchtsvoller Haltung die kaiserliche Familie. Einige Brasilianer verbeugten sich, tief ergriffen, vor ihrem ehemaligen Kaiser. Prinzessin Isabella reichte Jedem von ihnen die Hand, die sie ehrfurchtsvoll küßten. Die Scene machte einen ergreifenden Eindruck. Nach dem Dejeuner sendete Dom Pedro mehrere Telegramme nach Madrid und Lissabon ab und unternahm sodann einen Ausflug nach dem Schlosse, in welchem Heinrich IV. das Licht der Welt erblickte. Der Kaiser arrangirte persönlich den Ausflug. Der Reihe nach hob er selbst die Enkel in den Wagen, den er sodann selbst bestieg. Mit großer Aufmerksamkeit betrachtete er das großartige Panorama, das sich vor seinen Augen entrollte. Bald jedoch versank er wieder wie traumverloren in tiefes Nachdenken, bis ihn eine Bemerkung eines seiner Enkel aus seiner Träumerei erweckte. Vor der Excursion bat der Kaiser den Director des Hotels, Herrn Meillon, ihm ein baskisches Wörterbuch, eine Grammatik und die Bücher, die über dieses herrliche Stückchen Erde und seine Bewohner geschrieben wurden, zu verschaffen. Am Dinstag unternahm Dom Pedro mit den Seinen einen Ausflug nach Lourdes, wo ihn die Ordensbrüder, welche die heilige Quelle bewachen, empfingen. Zum Andenken seiner heimgegangenen Gemahlin ließ der Kaiser daselbst eine Messe lesen. Der Aufenthalt in Pau ist bis Ende dieser Woche bestimmt. Von dort begiebt sich die kaiserliche Familie zu dauerndem Aufenthalte nach Cannes."

Belgien.

a. Brüssel, 14. Jan. [Zur Antisclaverei-Frage. — Die Kammer. — Ende des Ausstandes. — Der internationale Congreß der Bergarbeiter. — Russische Gewehrlieferung.] Während die Brüsseler Antisclaverei-Conferenz den Negerhandel unterdrücken will und hochtönende Reden über die Nothwendigkeit dieser Maßnahmen gehalten werden, ereignen sich noch immer Vorkommnisse, welche den Ernst aller dieser Bestrebungen in ein zweifelhaftes Licht setzen. Schon wieder hat die Congoregierung durch ihre Agenten in Zanzibar 1400 Schwarze als Landarbeiter anwerben lassen, aber die ganze Art der Anwerbung ist nichts als ein verschleierter Negerhandel. Zur Beschönigung wird auf die Anwerbungen italienischer Arbeiter für französische Eisenbahnbauten, belgischer Auswanderer für die Urbarmachung der Argentinischen Republik hingewiesen. Da dieser Vergleich in keiner Weise zutreffend ist, so findet das Vorgehen der Brüsseler Congoregierung scharfen Tadel. — Heute tritt die belgische Kammer zusammen, um das Budget für 1890 zur Feststellung zu bringen. Neue stürmische Kammerdebatten stehen bevor, bei denen der Haß der Parteien hoch auflodern wird. Der König fordert bei den jetzt bevorstehenden Wahlen das Losungswort des Landes. Die Linke der Kammer will daher vor dem Lande die Erfolge der clericalen Wirthschaft aufrollen und die Verwendung der geheimen Fonds, den Diebstahl der Staatsdocumente, die Affaire de Mondion auf das Ausführlichste erörtern. Unterliegt es auch keinem Zweifel, daß die der Regierung zur Verfügung stehende allezeit gefügige Mehrheit es an Vertrauensvoten nicht fehlen lassen wird, so ist doch ebenso sicher, daß gerade diese Erörterungen dazu beitragen werden, das Losungswort des Landes zu einem nicht clericalen zu machen. — Von morgen ab wird wieder im ganzen Becken Charleroi die Arbeit in den Gruben aufgenommen. Es ist dem liberalen Deputirten Sabatier gelungen, die Kohlenzechen zum Nachgeben zu bewegen. Auf allen Zechen wird die Arbeitszeit um eine Stunde vermindert. — Es verlautet, daß die deutschen, französischen und englischen Bergarbeiter, wie die Trades Unions die Einladung der belgischen Bergleute zu einem internationalen Congreß angenommen haben. Der internationale Bergarbeiter-Congreß findet im Juni in Jolimont unter dem Vorsitze des Herrn Bebel statt. — Die Lütticher Waffenfabriken fertigen jetzt die Modelle des kleinkalibrigen Gewehres an, welches die russische Regierung für die russische Armee einführt. Ein Theil der neuen Gewehre wird in Lüttich angefertigt.

Spanien.

[Vom Krankenzimmer des Königs Alfonso.] Der „Imparcial" vom 11. d. beginnt seinen Bericht vom Krankenbette des kleinen Königs mit Worten des tiefempfundenen Mitgefühls für die Königin, welche in der Nacht einen Ohnmachtsanfall erlitten hatte und nur durch starke Dosen Bromkali aufrechterhalten werden kann. Eine Aufzählung der politischen Persönlichkeiten, welche sich um die Gesundheit des Königs besorgt zeigen, ist unmöglich. „Man kann sagen" — erklärt „Imparcial" —

Wiener Plaudereien.

Wien, Mitte Januar.

(Die Königin von Spanien. — S. Heller. — Heller, Anzengruber und die Gallmeyer.)

Wenige Fragen haben die Wiener in den letzten Tagen lebhafter beschäftigt, als das Schicksal von Mutter und Kind im Madrider Königsschloß. Jeder Familienkreis, an sich durch die böse Influenza und ihr Wüthen auch gegen die kleinen Leute tief besorgt und erregt, nahm Antheil an dem Leide, dem schweren Kummer und der geringen Zuversicht der österreichischen Erzherzogs-Tochter, die ihre Jugend in Wien und Seebnitz, am Traunsee, an der Donau und in Mähren verbracht und nun seit Jahren in fernem Lande strenge Pflichten nach besten Kräften zu erfüllen bestrebt ist. Alle Welt kannte hier den Sohn Isabellens, den nachmaligen König Alfonso, aus den Tagen, da er als Zögling des Wiener Theresianums, in der Militärtracht der Schutzbefohlenen dieser vielberufenen Akademie in der Loge des Burgtheaters erschien, dermaßen begeistert von Calderons „Leben ein Traum", daß er dem Darsteller des Sigismund, Fritz Krastel, am nächsten Morgen eine prachtvolle spanische Vase überschickte. Alle Welt geleitete die Fürstentochter mit Segenswünschen in ihr neues Königreich, als sie nach dem Tode der ersten Frau Alfonso's nach Spanien, dem jahrhundertlang den Habsburgern unterthänigen Lande, reiste, um an der Seite des kränkelnden Königs ihres hohen Amtes zu walten. Echt wienerisch war es, daß die Königin Marie Christine vor Entsetzen aus der Madrider Arena wegeilte, weil das blutige Schaustück der Stiergefechte sie anwiderte. Echt wienerisch auch, daß sie die Kunst der Musik in der neuen Heimath so eifrig pflegte, als zuvor in der alten. Zweihändig und vierhändig wurden in den Gemächern der Königin die jüngsten Walzer von Johann Strauß und die Symphonien von Mozart, Haydn, Beethoven, die neuen Compositionen von Brahms, Goldmark zc., die Repertoires unserer philharmonischen Concerte und der Hellmesberger'schen Cammermusik-Abende zum Besten gegeben. Jeder Wiener, den Lust oder Schicksal nach Spanien führte, durfte Anspruch darauf erheben, von der Königin empfangen oder, wenns Noth that, beschenkt zu werden. Alle Welt ehrte in ihr eine brave, pflichttreue, echt weibliche Natur voll Güte und Wärme. Und diese landsmannschaftlichen Sympathien erhöhten sich, als sie, vorzeitig des Gatten beraubt, in dem verworrenen Parteihader Stellung nehmen sollte: ein neugieriges Flüstern und Wispern ging durch unsere Frauenwelt, als es hieß, Erzherzog Albrecht habe im verwichenen Jahr seinen Besuch in Madrid nicht absichtslos, sondern als Fürsprecher eines neuen Ehebundes abgestattet und unbegrenztes Mitgefühl wurde aller Orten laut, als die Botschaft kam: der kleine König, die stärkste Stütze Marie Christinens im Leben und im Lande, liege krank darnieder. Dazu die tragikomischen, genrehaften Züge, die in den Madrider Berichten unscheinbar und doch ergreifend zum Vorschein kamen: wie der königliche Knabe nach schwerem Fieber-Anfall mit einemmal seinen Baukasten begehrt und mit zitternden Fingern und hellem Lächeln einen Eiffel-Thurm aufzurichten versucht. Wahrhaftig: hätte das Leiden einen unmittelbaren Angehörigen der heimischen Fürstenfamilie betroffen, die Bewegung in der ganzen Bevölkerung und insbesondere in der Frauenwelt hätte nicht tiefer gehen können. —

Ganz unbeachtet starb dieser Tage ein Mann, der als Gelehrter und Schriftgelehrter ein paar Jahre lang vielgenannt und vielbekämpft war, seit etwa fünfzehn Jahren aber in freigewählter Einsamkeit lebendig verschollen nur der Erziehung eines begabten Sohnes und — der eigenen rastlosen Selbsterziehung lebte: Seligmann Heller.

Der frühere Kritiker der Prager „Bohemia" und der Wiener „Deutschen Zeitung" war der Sohn eines blutarmen, jüdischen Handelsmannes in Raudnitz. Eine eiserne Willenskraft lebte in seinem schwachen Leibe. Seiner Dürftigkeit ungeachtet — er hatte mitunter nur zwei Kreuzer zum täglichen Lebensunterhalt — verstand er es, sich eine außerordentlich vielseitige, gründliche Bildung anzueignen. Obwohl ihm die Geldmittel fehlten, um einen Grad in der Gelehrten-Hierarchie zu erwerben, wäre er in der Lage gewesen, einer Universitäts-Professur in mehr als einem Fache vorzustehen, denn er war ebenso tüchtig bewandert in Philosophie, wie in klassischer und orientalischer Philologie; er machte sich die Kenntniß der neuen Litteratur so voll zu eigen, wie die Beherrschung der historischen Disciplinen; kurzum — von der Naturforschung im strengeren Sinne abgesehen — hatte sich S. Heller in herber Selbstzucht zu einem Polyhistor herangebildet, dessengleichen heutzutage nicht allzuoft anzutreffen ist. Starke poetische Neigungen wiesen ihn vorwiegend auf das Gebiet der philosophischen Gedankendichtung. Proben seiner formschönen Terzinen im „Ahasver", einer Art von Eilzug durch die Weltgeschichte, erregten Rückerts Beifall, dem das vollendete Werk hernach gewidmet wurde. Es fehlt nicht an bedeutenden Einzelnheiten, lyrischen Schönheiten und weltweiten Gedanken: ein geschlossenes Poem ist der „Ahasver" bei alledem nicht. Der Cursus der angewandten Geschichts-Philosophie wird auf die Dauer lehrhaft, ermüdend, antipoetisch. Trotz alledem wäre es unbillig, Heller den Ehrennamen eines Dichters zu versagen, wenngleich die Gelehrten- und Kritiker-Natur in ihm vorschlug. Der hochverdiente Klutschek, der Herausgeber der „Bohemia", war auf den eigenartigen, im höchsten Sinne strebsamen Mann aufmerksam geworden und übertrug ihm die Theaterkritik in dem ersten Prager Blatte. Dazumal lernte ihn der heutige Chef-Redacteur dieser hochangesehenen, deutsch-böhmischen Musterzeitung, Joseph Willwitzer, kennen, da er als Anfänger Hellers Referate über den zuerst aufgeführten „Pfarrer von Kirchfeld" Anzengrubers aus des Kritikers Wohnung abholte.

Heller verglich kurzab den Wurzelsepp, der ein Begräbniß für die durch Selbstmord geschiedene Mutter beim Pfarrer verlangt, mit der Antigone des Sophocles. Weiterhin nannte er die Scene des „Meineidbauer", in welcher der aus dem Zuchthaus sterbend heimkehrende Jacob plötzlich erfährt, daß er von Vatersbruder um ein reiches Erbe betrogen worden und in die Worte ausbricht: „is dos a dumme Welt" kurzweg shakespearisch. Trotzdem hatte Heller, als er mit Anzengruber persönlich zusammentraf, die Unbefangenheit, diesen zu fragen, welchen bürgerlichen Beruf er neben der Dichtkunst ausübe? Denn — so meinte er — wie im Talmud und in den europäischen Fürstenhäusern solle sich auch jeder Litterat an die Lebensregel halten, neben dem Ehrenamt ein ehrliches Handwerk zu treiben. Ein Wort, das Anzengruber sehr wohl gefiel.

Unter den Lebenden war der Dichter der „Kreuzelschreiber" wohl einer der Wenigen, wenn nicht der Einzige, der Hellers Wohlgefallen erregte. Denn sonst mähte dieser mit scharfer Sichel. Hamerling als Poet und Laube als Stadttheater-Dramaturg verriß er mit derselben schonungslosen Unbarmherzigkeit, wie die Gallmeyer in Prag. Die Letztere, ungezogen aber aristophanisch, machte kurzen Proceß mit dem herben Recensenten. Sie sang am nächsten Abend eine Strophe mit dem (vom Gallerien-Publikum theilweise bejubelten) Endwort: „a so a Kritik is kan Heller werth." Diese Rüge hätte dem Referenten nur zur Ehre gereicht. Allein es gab in Prag und Wien schärfere, schärfer begründete Einwendungen auch der Wohlmeinenden gegen Hellers Art. Er war zu oft Stubengelehrter, der gern mit seinem Wissen prunkte. In den Theater-Referaten, die um Mitternacht flüchtigen Vorbericht geben sollen, kramte er mitunter spaltenlang seine Schulweisheit aus. Als Feuilleton-Redacteur schrieb er nur, der als Motto eines (übrigens sofort angenommenen) Artikels das Motto von „Wahrheit und Dichtung" gewählt: „Der nicht geschlagene Mensch wird nicht erzogen" (Ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται) eine große briefliche Abhandlung, daß dieses Wort nicht aus dem Griechischen, wie Goethe gemeint, sondern von Quintilius herrühre: eine Zuschrift, die, schwäbisch geredet, ihr „Schulgeschmäckle" nicht zu verleugnen vermag.

Gleichwohl war Heller eine Zierde der Wiener Schriftsteller-Welt und es bleibt sehr bezeichnend, daß eine solche Kraft, die sich freiwillig auf das Lehramt zurückzog, Jahre und Jahrzehnte lang nicht in Wien, sondern ausnahmsweise, nur im Reich' zuletzt von Fritz Mauthner's „Deutschland" als Mitarbeiter gesucht wurde.

Heller erzog fortan seinen Sohn nach John Stuart Mill's Erzählungen in seiner „Selbstbiographie": d. h. nach dem von ihm für mustergiltig gehaltenen, unseres Erachtens fragwürdigen Lehrplan des alten Mill. Daneben gab er Unterricht in einem Mädchen-Lyceum. Er selbst beschäftigte sich unausgesetzt mit indischen und sonstigen religionswissenschaftlichen Forschungen. Eine Auswahl seiner besten Kritiken wäre sehr angezeigt und das schönste Denkmal, das man dem begabten, ehrenwerthen Manne setzen könnte.

L.

Buntes Feuilleton.

Ein vierwöchentlicher Sommeraufenthalt auf dem Sonnblick bot, so berichtet die „Naturwissensch. Rundschau", Herrn Trabert reichlich Gelegenheit, elektrische Erscheinungen, besonders aber prächtige St. Elmsfeuer zu beobachten, die fast regelmäßig im Gefolge der in jener Gegend ziemlich häufigen Gewitter auftraten. Schon die Gewittererscheinungen unterscheiden sich in dieser Höhe (3097 Meter) von den bekannten durch das Fehlen der Gewitterschwüle, der herannahenden schwarzen Wolken und des heranziehenden Donners; dafür aber zeigt das Telephon durch allmälige Steigerung seines Knisterns bis zum lauten Krachen stundenlang vorher das eintretende Gewitter an; das Ueberspringen von Funken an den Blitzplatten, das von selbst erfolgende unregelmäßige Läuten der Glocken geht dem Gewitter unmittelbar voraus; es bricht dann plötzlich los, nachdem das Haus sich in Nebel gehüllt. Der Donner fehlt den Gewittern entweder ganz oder ist nur unbedeutend. Dafür aber tritt, wie bereits erwähnt, gewöhnlich in Begleitung des Gewitters, vor, während und nach demselben Elmsfeuer ein. Mehrmals konnte Herr Trabert negatives Elmsfeuer beobachten. (Die meisten Elmsfeuer entstehen durch Entladungen positiver Elektricität.) Sogar der Wechsel von positivem und negativem Elmsfeuer konnte festgestellt werden. Besonders schön zeigte sich die Erscheinung am 2. August v. J. Nach einem Gewitter, während es noch regnete, trat negatives Elmsfeuer

„es hat Keiner gefehlt." Zahllose Personen schreiben sich täglich in den Bogen ein, welche beim Mayordomus aufliegen, und zwar sind es nicht nur Leute von Rang und Stand, sondern auch Leute aus dem Volke, welche im Palais erscheinen. Das kranke Kind nimmt noch ungern flüssige Nahrung, aber es fügt sich endlich den Bitten der Mutter und schlürft etwas Suppe, aber nun heischt der kleine König auch eine besondere Belohnung. Zu Weihnachten hatte ihm die Königin einen wunderschönen Pony geschenkt, der ihm große Freude machte und ihn zu der Betheuerung veranlaßte, „er wolle nun keine hölzernen oder pappenen Pferde mehr haben, die lebendigen seien ihm tausendmal lieber." Dieser Pony liegt ihm nun sehr am Herzen; er möchte gern in die Hofreitschule gehen, und da das jetzt nicht sein darf, so soll der Pony zu ihm kommen. Auf die Versicherung hin, der Pony könne keine Treppen steigen, beruhigte sich der König, aber seine Gedanken beschäftigen sich immer noch mit dem „Pferdchen". Im Krankenzimmer selbst sind so wenige Personen als möglich anwesend, um beim Patienten Aufregung zu vermeiden. Aber Königin Isabella mit ihren Töchtern und Erzherzog Eugen weilen den ganzen Tag und den größten Theil der Nacht im anstoßenden Zimmer. Die Prinzessinnen bleiben im unteren Stockwerk mit ihrer Gouvernante und einer Gespielin, welche von Zeit zu Zeit ins obere Stockwerk geschickt wird, um Erkundigungen einzuholen. Die neunjährige Maria de las Mercedes nimmt sich die Krankheit des Bruders sehr zu Herzen; sie sitzt traurig abseits von der Schwester und der Gespielin und will sich an den Beschäftigungen der Anderen nicht betheiligen. Nur wenn sie die Tanten oder die Großmutter erblickt, fragt sie stürmisch nach den Vorgängen im Krankenzimmer. Der kleine König sehnt sich nach den Schwestern, und wenn ihn eine Tante oder der Onkel Eugen besuchen, trägt er ihnen allemal auf, sie möchten ihm seine „Hermanilas" schicken. — Demselben Blatte entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: Als Freitag, 10. Januar, Abends um 7 Uhr die ersten Anzeichen einer Wendung zum Bessern eintraten, setzte sich die Königin zu Tisch und rief mit einem Seufzer der Erleichterung: „Heute Nacht werde ich doch einige Minuten ruhen, es sind nun fünf Tage und fünf Nächte, seit ich mich nicht umgekleidet habe." Schon beim zweiten Gang des Soupers erhob sich die Königin wieder voll Unruhe und eilte ins Krankenzimmer zurück. Die Königin pflegt den Sohn mit bewunderungswürdiger Sorgfalt; aus ihren Händen bekommt er die Arznei, sie richtet ihm das Bett zurecht, sie sorgt für alle seine Bedürfnisse. Stundenlang sitzt und steht sie an seinem Bette und beobachtet die Veränderungen in seinem Gesichtchen. Die Personen, welche zum Krankenzimmer Zutritt hatten, erzählen, wie man der Königin die Angst und den herben Schmerz ansah, unter denen sie in den Stunden und Tagen der äußersten Gefahr gelitten hat. Von Zeit zu Zeit erhob sie sich vom Sessel, der dicht am Rande des Bettes stand, und sich abwendend, damit der Kranke sie nicht sehen konnte, trocknete sie die Thränen, die sie nicht mehr zurückhalten konnte. Bei einer solchen Gelegenheit preßte ihr der Schmerz die Worte aus, in welche sich heimathliche Laute mischten: „Pobre „bubi" del alma! (Armes „Bubi" meiner Seele!") Lieber Gott, nimm ihn mir nur nicht!" Nachmittags, als der Sohn die Spielsachen verlangte, welche vom Bette aus sichtbar waren, und sich eine Zeit lang damit unterhielt, war die Freude der Königin und aller im Krankenzimmer anwesenden Personen unbeschreiblich. Die Königin hatte wieder nasse Augen, aber diesmal vergoß sie Thränen der Freude. Nur das Antlitz der Aerzte wollte sich nicht erheitern; sie fürchteten den verdoppelten Schmerz, wenn eine Verschlimmerung des Zustandes der Besserung folgen würde. Die Königin las in deren Zügen und wußte sofort, was dem „Rey Nino" der ernste Blick bedeutete. Als der König nach mehrstündigem Schlafe um halb 5 Uhr früh erwachte, befand er sich viel besser, so daß er beim Augenaufschlagen ausrief: „Ach Mamita! Wie lieb habe ich dich!" wofür ihn die Königin mit Küssen bedeckte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Januar

Im Stadthaushaltsetat der Stadt Breslau, wie er für 1890/91 vorliegt, beansprucht der Etat der Bauverwaltung ein besonderes Interesse. Unter den Einnahmen finden wir einen Posten von 100 Mark, für den der Etat folgende Erklärung giebt: In der Neuzeit sind vielfach städtische Straßen von Privatpersonen mit Drahtleitungen überspannt worden, um eine Verbindung ihrer Wohnungen mit ihren Geschäftslocalen herbeizuführen. Die Genehmigung hierzu wird seitens des Magistrats widerruflich unter Festsetzung einer jährlichen Entschädigung ertheilt, welche in den bis jetzt genehmigten Fällen auf 10 Mark für jede Leitung normirt worden ist. Für das Jahr 1890/91 wird für diese Straßen-Nutznießung eine Einnahme von 100 M. angenommen. Unter den Ausgaben figuriren u. A. zur Neupflasterung ungepflasterter Straßen und zur Umpflasterung schon gepflasterter Straßen 370 244 M., 94 844 M. mehr als im Vorjahre. Die Straßen, welche umgepflastert werden sollen, sind bereits am 21. Februar 1889 von der Stadtverordnetenversammlung festgesetzt worden. (Es sind dies: die Wallstraße von der Graupenstraße bis zum Kgl. Schlosse, die Werderstraße zwischen den Grundstücken Nr. 11 und 15a, die Gabitzstraße vom neuen Pflaster bis zur südlichen Grenze der Posthalterei, die Matthiasstraße von der Oelsnerstraße ab auf eine Länge von 210 m, die Claassenstraße, die Poststraße, die Feldstraße zwischen Vorwerks- und Klosterstraße, die Gartenstraße zwischen der Teich- und Neuen Schweidnitzerstraße, die Herrenstraße am Elisabethgymnasium, die Schuhbrücke in Verlängerung des vorhandenen Holzpflasters auf 12 resp. 25 m Länge.) Neu hinzugefügt ist im Etat die Agnesstraße. Die letztere wie die Gartenstraße zwischen der Teich- und Neuen Schweidnitzerstraße soll mit Stampfasphalt auf Beton befestigt werden. Außerdem ist die Pflasterung der Blücherstraße auf 40 m Länge mit Holz beabsichtigt. Zur Unterhaltung von gepflasterten und ungepflasterten Straßen und Plätzen incl. Verlegen von Rinnsteinen sind 103 730 M. vorgesehen, zur Unterhaltung der im Stadtbezirk befindlichen chaussirten Straßen, Landstraßen und des Scheitniger Parkweges 40 345 M. Zur Unterhaltung der Brücken sowie der Bauwerke im Stadtgraben, sowie zur Unterhaltung der Eisbrecher sind 11 720 M. angesetzt. Hoffentlich gelingt es in diesem Jahre, die Beseitigung der seit Jahren beklagten Uebelstände auf dem Trottoir der Universitätsbrücke durchzusetzen, um so mehr, als nach dieser Richtung hin vom Magistratstische aus eine Zusage gemacht worden ist. — Erfreulich, weil den Verkehrsverhältnissen entsprechend, ist es, daß beabsichtigt wird, in der Kaiser Wilhelmsstraße, an der Victoriastraße, und an der Thiergartenstraße, Ecke Maxstraße, je eine Bedürfnißanstalt für Männer und Frauen, sowie in einem Bogen der Verbindungsbahn an der Kreuzung der Neuen Schweidnitzerstraße eine dergl. Anstalt für Männer einzurichten. Die Kosten dieser Anstalten sind auf 8800 M. veranschlagt.

— Unter der Spitzmarke „Intoleranz" schreibt die neueste Nummer der „Schles. Kirchenztg.": „In Ratibor wurde kürzlich eine neue Synagoge eingeweiht. Außer den Spitzen der Behörden betheiligte sich auch ein evangelischer Geistlicher an der Feierlichkeit. Die orthodox-conservative Kreuzzeitung ereifert sich über diesen Zug der Toleranz. Sie denuncirt in ihrer christlichen Art diesen Prediger der Kirchenbehörde gegenüber, sie zieht seinen Namen an die Oeffentlichkeit, indem sie darauf hinweist, daß es in einem früheren ähnlichen Falle „an der nöthigen Remedur" nicht gefehlt habe. Es sei in neuerer Zeit, fügt das Blatt hinzu, so viel die Rede von einer Weckung des „evangelischen Gemeindebewußtseins"; hier sei ein Fall, an dem man diese Weckungsbemühungen sehr zweckmäßig bethätigen könne. So wird in systematischer Weise die confessionelle Zwietracht in das bürgerliche Leben hineingetragen. Denkt die Kreuzzeitung nicht daran, daß solche Gehässigkeiten schließlich dazu führen müssen, daß unser Volk sich auch im bürgerlichen Leben nach Confessionen spalten wird?"

• **Von der Universität.** Sonnabend, 18. Januar, wird Herr Ernst Riemann, Referendar am Königl. Amtsgericht zu Winzig, seine Inaugural-Dissertation über „die Verjährbarkeit der Einreden nach gemeinem Civilrechte" zur Erlangung der Doctorwürde vertheidigen.

• **Vom Lobe-Theater.** Die Vorstellung des Blumenthal'schen Lustspiels „Der Zaungast", welche wegen Krankheit zweier Mitglieder am letzten Sonntag ausfallen mußte, gelangt diesen Sonntag Nachmittag zu ermäßigten Preisen zur Aufführung.

•,• **Aus dem Parquet des Lobetheaters.** Von einem eifrigen Besucher des Lobetheaters wurde vor einiger Zeit in einer uns zugestellten Zuschrift über den unangenehmen Zug geklagt, dem die Besucher des Parquets auf bestimmten Plätzen, namentlich beim Oeffnen der Thüren, ausgesetzt wären. Wir haben das betreffende Schreiben der Direction des Lobetheaters zur Kenntnißnahme überwiesen. Dieselbe hat uns darauf mitgetheilt, daß sie die sofortige Abstellung des gerügten Uebelstandes veranlaßt habe, und wie in diesem Falle so auch in Zukunft alle im Publikum laut werdenden berechtigten Wünsche, soweit sie sich auf das Lobetheater beziehen, zu erfüllen bestrebt sein werde.

• **Lieder-Abend.** Am 23. Januar veranstaltet der kgl. württembergische Hofopernsänger Anton Schott einen Lieder-Abend im großen Saal der neuen Börse.

Wohlthätigkeits-Concert. Der hiesige kathol. Meisterverein veranstaltete zum Besten der Bodestiftung (gestiftet bei Gelegenheit des 25jährigen Priester-Jubiläums des vor einigen Tagen verstorbenen Geistl. Rathes Bode zum Besten verarmter Mitglieder des Vereins) am Mittwoch, 15. h., ein Instrumental- und Vocal-Concert im großen Saale des Vincenzhauses. Dasselbe bot außer Vorträgen der Werner'schen Musikcapelle zahlreiche Chor-, Quartett- und Solo-Vorträge der Gesangsabtheilung des Vereins; den Schluß bildete das lustige Singspiel: „Der Trompeter von Krächzingen."

• **Kunstnotiz.** In der Bruno Richter'schen Kunsthandlung, Schloß-Ohle 2/3, sind gegenwärtig 8 Lichtdrucke eines großen plastischen Werkes ausgestellt, welches die Bewunderung aller Kunstverständigen erregt. Es ist eine lebensvolle Composition, die sich nahezu 5 Meter hoch vor unseren Augen aufbaut. Zeitschriften, wie die „Leipziger Illustrirte Zeitung" und die „Kunst für Alle" in München, haben Reproductionen des Werkes gebracht und betont, daß es sich dabei um ein Werk von außerordentlicher Bedeutung handele. Der in Karlsruhe i. Baden lebende Bildhauer Heinrich Weltring ist Schöpfer dieses Kunstwerkes und führte dasselbe im Auftrage des Ingenieurs Wilhelm Lorenz in Karlsruhe, des Gründers der deutschen „Metallpatronen-Fabrik", aus. Die Gruppe wird gegenwärtig in Lauchhammer gegossen und soll dann Aufstellung im Garten des genannten Herrn finden. Für Breslau selbst dürfte die Gruppe schon deshalb besonderes Interesse erregen, da sicherem Vernehmen nach der Künstler sich an der Concurrenz um das Breslauer Kaiser Wilhelm-Denkmal betheiligt.

△ **Zur Wahlbewegung in der Provinz.** Die conservativen Parteien des Wahlkreises Guhrau-Steinau-Wohlau stellen als Candidaten für den Reichstag den Majoratsbesitzer und Kammerherrn Grafen von Carmer-Rützen, Kreis Guhrau, auf. Graf Carmer gehört der deutschconservativen Richtung an. Der den Wahlbezirk bisher vertretende Abgeordnete Rittergutsbesitzer von Kessel-Zöbelwitz hat eine Wiederwahl abgelehnt.

—d. **Petition von Studirenden der evangelischen Theologie.** Nach dem Vorgange der übrigen Universitäten in Deutschland bereiten nunmehr auch die Studirenden der evangelisch-theologischen Facultät hiesiger Universität eine Petition an den Reichstag vor, derselbe wolle bei der dritten Lesung des Antrages von Huene, die Militärpflicht der Theologen betreffend, davon Kenntniß nehmen, daß der bezügliche Antrag auch hier allgemeine Mißbilligung gefunden habe. Bis zum 19. d. M. liegt die Petition beim Oberpedell Bünning zur Unterschrift aus.

—d. **Unbesetzte städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in unbesetzte städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Vorsteher und 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 145./146. Stadtbezirk; 3 Mitglieder der Canal-Betriebs-Deputation; 1 Vorsteher für den 89. Stadtbezirk; 1 Mitglied des Stadt-Leihamts-Curatoriums; 1 Mitglied der Stadt-Bau-Deputation; 1 Vorsteher für den 15. Stadtbezirk; 1 Schiedsmann für den Zwingerbezirk; 1 Mitglied des Polizeigefängniß-Vorstandes; 1 Mitglied der Grundeigenthums-Deputation; 1 Mitglied der Forst- und Oekonomie-Deputation. Etwaige geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind dem Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung anzumelden.

—s— **Zur Einführung gewählter Gemeindevertretungen in den Landgemeinden.** Seitens des Ministers des Innern ist neuerdings darauf hingewiesen worden, daß eine ersprießlichere Gestaltung der ländlichen Gemeindeverwaltung u. A. auch durch die Einführung gewählter Gemeindevertretungen anzustreben sei. Es sei nicht zu verkennen, daß bei der sich immer schwieriger und umfangreicher gestaltenden Erledigung der Amtsgeschäfte Beschlußfassungen durch die ganze Gemeinde, insbesondere über minder wichtige Angelegenheiten, den Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Es kommt hinzu, daß den Gemeindevorstehern durch die geringe

---

ein. Das Haus war nicht bloß an den Spitzen, sondern auch an den Wänden mit leuchtenden Punkten besetzt; der Blitzableiter, die eisernen Verankerungen des Hauses, das Schalenkreuz des Anemometers (Windmessers), Alles leuchtete; die Fahnenstange war vollständig in Feuer gehüllt. Wenn man etwas entfernt vom Hause Aufstellung nahm, leuchteten die Haare, der Bart, der Hut, die Kleider, und wenn man die Finger ausstreckte, erschienen an jedem Finger (besonders wenn man sie vorher im Schnee etwas befeuchtet hatte) kleine Flämmchen. Gerade als die Erscheinung am lebhaftesten war, ging in der Nähe ein Blitz nieder, worauf sie, wie abgeschnitten, endete. Bald danach trat positives Elmsfeuer ein, das sich gleich prächtig entwickelte. Die Lichtbüschel erreichten eine Länge von 8—10 Centimeter und saßen auf 7 Millimeter langen Stielen; ihr Oeffnungswinkel betrug mehr als 90 Grad. (Die beträchtlichere Größe, der Besitz eines Stieles und der größere Oeffnungswinkel unterscheiden die positiven Lichtbüschel von den negativen.) Einen ganz besonders schönen Anblick gewährten die Felsspitzen, von denen fast jede ein solches (positives) Lichtbüschel trug, in erhöhtem Maße dort, wo gerade der Wind gegen die Felsen wehte. Mit dem Wechsel des negativen und des positiven Elmsfeuers scheint auch ein Wechsel in der Farbe der Blitze einzutreten. Während des Gewitters erschienen die Blitze deutlich roth, als dann das negative Elmsfeuer eintrat, wurden sie lebhaft blau, und als die Entladungen positiv wurden, waren auch die Blitze roth wie früher.

In England wird für Rechnung der Rhederei von Bordes und Sohn in Bordeaux das größte Segelschiff der Welt gebaut. Die France, so heißt das Fahrzeug, bekommt fünf Masten mit der hergebrachten Takelung der Dreimasterschiffe. Sie verdrängt 6160 Tonnen Wasser — vor 30—40 Jahren waren 1200 Tonnen das Höchste — und hat eine Länge von 114 Metern. Das Eigenthümlichste an dem Schiffe ist aber, daß es 1650 Tonnen Wasserballast einnehmen kann, was nur einige Stunden beansprucht, während das Einladen von festem Ballast sehr zeitraubend ist. Nach kurzem Aufenthalt ist die France somit wieder reisefertig, wenn sie keine Fracht findet. Das Wasser schafft eine besondere Dampfmaschine wieder hinaus, sobald man es durch Güter wieder ersetzen will. Unterwegs bedient diese Maschine die Pumpen.

Johann Strauß beabsichtigt eine Umgestaltung des Walzers. Dem Berichterstatter einer Wiener Zeitung gegenüber betonte der populäre Walzercomponist die Thatsache, daß der schönste deutsche Tanz in den vornehmeren Kreisen seine nun schon siebenzig Jahre währende Beliebtheit zu verlieren scheine, und daß deshalb demselben eine zeitgemäßere Form gegeben werden müsse. Johann Strauß denkt sich den Walzer der Zukunft als einen Menuet-Walzer, und er setzte seine Reformpläne in folgender Weile auseinander: „Die unleugbare Thatsache, daß die heutige Jugend in Wien und auch im Auslande dem Tanzvergnügen sich nicht mehr mit jenem Feuereifer widmet, der uns beseelt hat, als wir noch jung und tanzlustig gewesen, weckte den Gedanken in mir, durch eine Reform den Walzer, den schönsten aller Ball-Tänze, vor dem Verfalle zu retten. Sehen Sie sich in den Ballsälen um und Sie werden bemerken, daß, wenn die Klänge des beflügelten Rundtanzes den Saal durchrauschen, die Mehrzahl der Damen sitzt und die Mehrzahl der Tänzer, an Säulen gelehnt, steht. Man tanzt nicht mehr, man promenirt am liebsten plaudernd bei der Tanzmusik. Um mich eines Gleichnisses zu bedienen, wie die Nuancirung die kräftige Urfarbe verdrängt, ebenso wird der flotte feurige Rundtanz, wobei der Tänzer seine Dame an sich pressend, dahinsaust, dem rhythmischen Conversationsspaziertanze hintangesetzt. Insbesondere sind es die höheren Kreise, welche die eigentliche Tanzlust gewissermaßen eingebüßt haben. So wird auf Hofbällen dem Walzer bloß eine Dauer von 4 Minuten gestattet. Der Walzer kann eigentlich als der Sohn des „Ländlers" bezeichnet werden. Dieser echt wienerische Tanz bestand aus zwölf, sechszehn bis zwanzig Absätzen mit mehr oder minder gefälligen Motiven, die lose aneinander gefügt wurden. Mein seliger Vater schuf den Walzer; er componirte zumeist sechs Sätze im Dreivierteltact, die sich eben durch diesen Tact, wie durch die musikalisch gegliederte, mit der Koda abgeschlossene Form von der Art des Ländlers streng unterschieden. Ich reducirte später den Walzer auf fünf und vier Sätze — wie er noch heute allgemein componirt wird —, ja, ich versuchte es einmal sogar, einen Walzer aus blos drei rhythmisch verbundenen Sätzen einzuführen, aber mein Verleger, Herr Crantz, der umfangreicheres Material forderte, sträubte sich in der Folge dagegen. In der von mir festgesetzten Form war für die Componisten aller Nationen das Muster gegeben. Der Walzer setzt gleich stürmisch mit vollem Rhythmus ein, und sofort mit den ersten Tacten saust das Tänzerpaar in schnellem Tempo dahin. Was beginnen wir aber, um selbst bei diesem Tanze der heutigen Jugend eine sozusagen zeitgemäße Concession zu machen? Wie bringen wir es fertig, daß auch der Walzer sich zu einer Art Conversationstanz gestalte? Ich habe für den neuen von mir gedachten Tanz noch keinen Namen, aber sagen wir etwa „Menuet-Walzer". Derselbe, durchwegs im Dreivierteltact gehalten, soll aus drei Sätzen bestehen, welche alle andantino grazioso beginnen. Sanft gleiten die heiter gefärbten Tanzrhythmen dahin; im Stile des Menuets oder der Polonaise promeniren die Paare mehr, als daß sie tanzen und erst nach und nach wird der Rythmus lebhafter, bis er im richtigen, kräftigen Walzertempo dahinbraust. Die zweite Nummer des Walzers beginnt neuerdings mit der graziösen Menuetweise, um dann in das lebhaftere Tempo hineinzugerathen. So besteht jede einzelne Nummer — wie der Czardas — aus je einem langsamen, promenadenartigen und einem schnellen, tanzkräftigen Satz. So können selbst diejenigen, welche mit Vorliebe Conversationstänze pflegen, auch den Walzer in ihrer Weise tanzen. Man wird seine Dame für den ersten, promenadeartigen Theil des Walzers engagiren, und wenn man nicht weiter mitthun will oder kann, die Dame demjenigen überlassen, der noch Tänzer ist, und an dem Tanze als solchem Vergnügen findet. Aber auch den Damen wird naturgemäß das Recht eingeräumt werden müssen, sich für die eine oder andere Hälfte des Tanzes zu vergeben, für Menut oder Walzer." Johann Strauß wird sich mit einem ersten Tanzkünstler in Verbindung setzen, welcher die Aufgabe haben wird, den choreographischen Theil des neuen Walzers auszuarbeiten. Der geniale Componist beabsichtigt zugleich, mit zwei Walzercompositionen dieser neuen Art vor die tanzende Welt zu treten. Der neue Menuet-Walzer soll endlich eben von jenen Kreisen, welchen die alte Walzerform nicht mehr voll entspricht, eingeführt und bei einem Wohlthätigkeitsfeste von Damen und Herren der hohen Aristokratie zuerst öffentlich aufgeführt werden.

Universitäts-Nachrichten. In Würzburg starb am Dinstag der Staatsrechtslehrer Joseph von Held, nächst Prof. Karl von Edel das älteste Mitglied der Würzburger Rechtsfacultät. Sein Lehrgebiet war sehr umfangreich: er trug über allgemeines deutsches und baierisches Staatsrecht, über Rechtsphilosophie und Völkerrecht vor. Held ist 75 Jahre alt geworden; von Hause aus war er bürgerlich. Seine letzten Lebensjahre wurden durch den tragischen Tod seines Sohnes, des hoffnungsvollen volkswirthschaftlichen Docenten Adolf Held, der bei einer Vergnügungsreise im Thuner See seinen Tod fand, getrübt. — Als Nachfolger des nach Breslau berufenen Professors Dr. Ladenburg ist der Privatdocent Dr. Theodor Curtius in Erlangen als ordentlicher Professor der Chemie an die Universität Kiel berufen worden. — Der bisherige Privatdocent an der Universität zu Kiel und Observator an der Sternwarte daselbst, Dr. Ernst Lamp, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Kiel ernannt worden. — Der ordentliche Professor Dr. August Müller zu Königsberg i. Pr. ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Facultät der Universität Halle versetzt worden. — Als Nachfolger Lilienthal's auf den ordentlichen Lehrstuhl für Strafrecht und Strafproceß an der Universität Zürich hat die dortige rechts- und staatswissenschaftliche Facultät den Oberrichter Dr. Zürcher in Zürich und den Privatdocenten Dr. Otto Friedmann vorgeschlagen. — Der ordentliche Professor der orientalischen Sprachen, Dr. H. Thorbecke zu Halle a. S., ist in Mannheim plötzlich gestorben. Da derselbe zu Ostern nach Heidelberg überzusiedeln gedachte, war nach Halle für ihn bereits ein Nachfolger berufen, Prof. Dr. A. Müller in Königsberg, welcher den Ruf angenommen hat (s. o.). — In Innsbruck ist Dr. Anton Nissl, ordentlicher Professor des Kirchenrechtes, in Folge einer Lungenentzündung, welche sich nach einer Influenza-Erkrankung einstellte, gestorben. — An den Folgen einer schweren Influenza-Erkrankung starb in Heidelberg am 13. Januar, wie berichtet wird, Hofrath Freiherr von Dusch im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene, bekannt namentlich durch sein „Lehrbuch der Herzkrankheiten" und zahlreiche Schriften aus dem Gebiete der Kinderheilkunde, geliebt als menschenfreundlicher Arzt, geschätzt als Forscher und Lehrer, war seit 1856 Director der Heidelberger medicinischen Poliklinik; sein eigentliches Lebenswerk, dem er seit 28 Jahren seine besten Kräfte gewidmet hat, war die Fürsorge für das Gedeihen der von ihm ins Leben gerufenen Luisenheilanstalt für kranke Kinder, die aus kleinen Anfängen entstanden und nur durch private Mittel unterhalten, unter seiner umsichtigen und von reinster Nächstenliebe getragenen Leitung rasch zu hoher Blüthe gelangte und seit Jahren die segensreichste Wirksamkeit entfaltet. — Dr. Carl Fraenkel, der als Professor der Hygiene nach Königsberg berufen worden ist, wurde in den ärztlichen Kreisen zuerst durch seinen „Grundriß der Bakterienkunde" bekannt, von welchem in einem halben Jahre zwei Auflagen erschienen. Fraenkel stellt darin die Anschauungen seines Lehrers Prof. Robert Koch und dessen grundlegende Methoden der Bakterienforschung in einer Form dar, die zwischen Lehrer und Schüler genau vereinbart sind. Neuerdings ergänzt Fraenkel seinen Grundriß durch einen Atlas der Bakterienkunde, den er gemeinsam mit Dr. Pfeiffer bearbeitet. Von Fraenkels selbstständigen Forschungen handeln die wichtigsten über den Bakteriengehalt des Eises, über das Vorkommen von Mikroorganismen in den tieferen Bodenschichten, über die Cultur von Kleinlebewesen, welche ohne Luft zu bestehen vermögen, über die Einwirkung der Kohlensäure auf Kleinlebewesen u. a. m. Assistent des Prof. Koch ist Fraenkel seit 1885. In der Hygiene-Anstalt war seine vornehmste Aufgabe die praktische Unterweisung der Aerzte und Studirenden in der Bakteriologie; er leitete die Curse, in welchen Aerzte aus allen Culturländern mit den Koch'schen Methoden sich vertraut machten. Universitätsdocent ist Fraenkel seit Jahresfrist. Er ist der fünfte von Prof. Koch's einstigen Gehilfen, der eine Hygieneprofessur erhält. Vor ihm wurden dazu berufen: Gaffky in Gießen, Loeffler in Greifswald, Hüppe in Prag und Fischer in Kiel. — In diesem Jahre feiert die Universität Helsingfors das Fest ihres 250-jährigen Bestehens. Auf Veranlassung des Generalgouverneurs Grafen Brahe im Jahre 1640 zu Abo gegründet, wurde die Hochschule nach dem großen Brande in Abo 1820 nach Helsingfors verlegt. — Der Howard-Universität im Staate Newyork ist zur Gründung eines Museums für semitische Sprachen ein Legat von 50 000 Dollars zugefallen.

Theilnahme an den Gemeindeversammlungen die Geschäfte sehr erschwert werden und ihnen das Amt hierdurch verleidet wird, während bei der Einführung von Gemeindevertretungen, welche sich namentlich in größeren Gemeinden empfehlen, die Verantwortung nicht mehr ausschließlich auf einer Person ruhen würde, weil der intelligentere Theil der ländlichen Gemeinde-Einsassen mehr und mehr bei den vermehrten Aufgaben der Selbstverwaltung thätig mitwirken könnte. Die Amtsvorsteher einzelner Kreise werden deshalb seitens der Landräthe ersucht, zunächst feststellen zu wollen, ob in diesen Ortschaften die fragliche Einrichtung durch das Interesse der Gemeindeverwaltung erforderlich scheint. Da event. vorbehalten bleiben kann, daß gewisse Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung der Beschlußfassung der ganzen Gemeinde auch ferner unterliegen sollen, so dürfte „unter gehöriger Würdigung der sich bietenden Vortheile" von der beregten Einrichtung in den größeren Gemeinden wohl Gebrauch gemacht werden. In einer seitens der Amts-Vorsteher an den Orten, wo Aussicht vorhanden ist, daß die Einrichtung am Platze ist, einzuberufenden Gemeinde-Versammlung sollen dieselben diese Frage einer Erörterung unterziehen. Hierbei sollen sich dieselben auch darüber äußern, ob, unter völliger Aufrechterhaltung ihrer communalen Selbstständigkeit, die Vereinigung an und für sich lebens- und leistungsfähiger Landgemeinden und Gutsbezirke zu **genossenschaftlichen Verbänden** zum Zwecke gesicherter und thunlichst vollkommener Erfüllung einzelner communalen Aufgaben, z. B. der Wegbaupflicht, sowie gleichmäßiger Vertheilung der Communal-Lasten sich empfiehlt, ähnlich, wie dies hinsichtlich der in manchen Kreisen bereits bestehenden Gesammt-Armen- und Spritzen-Verbände der Fall ist. Höheren Orts wird es sogar für zweckmäßig gehalten, die Möglichkeit der gemeinsamen Tragung aller communalen Lasten zu schaffen, wodurch Differenzen zwischen Gemeinde und Gutsbezirk ausgeglichen werden können. Derartige Vereinbarungen würden dann dahin gehen, daß sich Gemeinde und Gutsbezirk zur gemeinsamen Tragung sämmtlicher oder bestimmt bezeichneter Lasten nach dem Maßstabe der Staatssteuern verbinden. Es würde dann der Inhaber des Gutsbezirks bei Beschlußfassungen der Gemeinde gegenüber eine selbstständige Stimme führen, und beim Mangel einer Einigung eine Entscheidung des Kreis-Ausschusses herbeizuführen sein. Derartige Maßnahmen haben sich, wie höheren Orts betont wird, anderwärts bewährt, denn die Geschäfte des öffentlichen Dienstes werden durch die Betheiligung des Gutsbesitzers dort correcter wahrgenommen, die Ausgaben der communalen Verwaltung verringern sich für beide Theile, und es wird z. B. der Bau und die Unterhaltung der Wege einheitlicher gestaltet. — So weit die Verfügung des Ministers des Innern. Wie es scheint, hat man es hier mit einem Surrogat für die langersehnte Landgemeindeordnung zu thun. Jedenfalls wird in den in der geschilderten Gestalt gebildeten Gemeindevertretungen der Einfluß des „Gutsbesitzers" nicht gering sein.

—d. **Versammlung von Bäckergesellen.** Heute Nachmittag fand im Friedrich'schen Locale auf dem Mauritiusplatze unter dem Vorsitze des Altgesellen **Wagner** eine zahlreich besuchte Versammlung Breslauer Bäckergesellen statt. Der aus socialdemokratischen Versammlungen bekannte Herr **Köntop** sprach über die Löhne und die Bewegung im Bäckergewerbe. In Breslau verdiene ein Bäckergeselle die Woche 4 M., nur in einzelnen Werkstätten 8—9 M. Und damit müsse er sich beköstigen. Die Gesellen hätten den Meistern eine 13stündige tägliche Arbeitszeit zugestanden. Dafür seien sie nicht nur von den Arbeitern anderer Branchen ausgelacht, sondern obendrein noch von den Meistern zurückgewiesen worden. Die Verhältnisse, wie sie für den Bäckergesellen in Breslau lägen, könnten so nicht weiter bestehen. Die Gesellen hätten sich auch hier dem Centralverbande angeschlossen und den Meistern werde s. Z. Antwort gegeben werden. Die Bäckergesellen, welche die Proletarier unter den Arbeitern seien, sollten nur an dem Central-Verbande festhalten. Wenn die Meister selbst klagten und die Gesellen nicht erhalten könnten, so sollten sie doch nicht so viele Gesellen schaffen, indem sie so viele Lehrlinge hielten. Im Weiteren besprach Redner das Wesen des Central-Verbandes und forderte zum Beitritt auf. Nach Eröffnung der Besprechung meinte Herr **Troche**, Herr **Köntop** werde das Bäckergewerbe auch nicht heben. Derselbe komme nur in die Locale, um zu schreien. Hierbei wurde dem Redner vom Vorsitzenden das Wort entzogen. Nach einer Mittheilung des Herrn **Köntop** wird am 27. Februar c. ein Herr **Kretschmer** aus Hamburg in einer Versammlung Breslauer Bäckergesellen sprechen. Zum Schluß wurden neue Mitglieder in den Central-Verband aufgenommen.

=ββ= **Von der Oder. — Eisstand. — Sandbaggerungen.** Das Eis der Oder ist vom Wasserhebewerk bis hinter die Sandplätze am Schlunge (Einfahrt zum Schlunge) zusammengerückt, so daß der Strom hier frei ist, demzufolge die Sandbaggerungen heute wieder aufgenommen werden konnten. — Auf der Strecke von Ohlau bis Rattwitz, sowie von Bleischwitz bis zur Steiner Ziegelei ist das Eis zusammengebrochen. Das Wasser ist im Fallen begriffen.

☐ **Glogau**, 14. Jan. [Schützengilde.] In der gestern abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen Schützengilde erstattete der Secretär, Steuer-Inspector **Sowack**, den Jahresbericht, nach welchem die Gilde am Schluß des Jahres 227 Mitglieder zählte.

e. **Neustädtel**, 14. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestern abgehaltenen ersten Stadtverordneten-Sitzung im neuen Jahre wurde zum Vorsteher Herr **Scholze** wiedergewählt.

⊠ **Sagan**, 14. Jan. [Kreistag.] Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Kreistagssitzung widmete Landrath **Strutz** der verewigten **Kaiserin Augusta** einen warmen Nachruf. Die Prüfung der Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1888/89 rief eine längere Debatte hervor, indem Stadtrath **Rosenthal** beantragte, dieselbe analog dem Verfahren bei der Communal-Verwaltung einer Revisions-Commission von 5 Mitgliedern zu überweisen. Der Antrag fällt, weil er nur die städtischen Kreistags-Abgeordneten für sich hat. Die Majorität genehmigt die Festsetzung der Isteinnahme pro 1888/89 auf 121 763,40 M., die Istausgabe auf 121 387,24 M. Der Proceß mit der Firma A. **Klein**-Wiesau ist durch Vergleich beendet worden; die Firma zahlt die Gerichtskosten und statt 2000 nur 1500 M. (Chausseebausache). Der Abschluß der Kreis-Chausseekassen-Rechnung pro 1888/89, festgestellt in Ist-Einnahme mit 66 904,90 M. (Resteinnahme 2440,01 M.), in Ist-Ausgabe mit 68 761,06 Mark und in Vorschuß mit 1856,16 M., gelangt ebenfalls zur Genehmigung. Die beantragte Beschaffung von Creolin auf Kreiskosten zur Desinfection für die Bezirks-Hebammen wird einstimmig bewilligt.

W. **Goldberg**, 15. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Stadtverordnetenversammlung, welche der Vorsteher mit einem warm empfundenen Nachruf auf die Kaiserin Augusta eröffnete, wurden die wieder- bezw. neugewählten Stadtverordneten durch den Bürgermeister **Kamcke** eingeführt. Apotheker **Hoffmann** wurde als Vorsitzender wiedergewählt.

y. **Liegnitz**, 15. Januar. [Unfall mit tödtlichem Ausgange.] Vorgestern verunglückte ein Bremser auf dem hiesigen Bahnhofe dadurch, daß er zwischen die Puffer gerieth und schwere innere Verletzungen davontrug, an welchen er noch am selbigen Tage verstarb. Der Verunglückte war gerade beschäftigt, die rothen Signallaternen vom letzten Wagen des Zuges abzunehmen, als die rangirende Locomotive an denselben herankam und den ahnungslos Beschäftigten zwischen den Puffern erquetschte.

⊙ **Trebnitz**, 15. Jan. [Schenkung. — Urlaub. — Gewerbe-Verein.] Frau Geheimräthin v. **Löbbecke** auf Wiese hiesigen Kreises hat als Kirchenpatronin der **Hochkircher** Kirchgemeinde in Verbindung mit ihren Söhnen, den Rittergutsbesitzern v. **Löbbecke** auf **Mahlen** und **Eisersdorf**, 20 000 Mark zum Neubau eines Kirchthurmes in **Hochkirch** geschenkt. Die Zeichnung zu diesem Bau ist vom Königlichen Baurath **Lüdecke**-Breslau entworfen, die Ausführung aber (altgothischer Rohbau) dem hiesigen Baumeister **Haisler** übergeben worden. Mit dem Abbruch des alten Thurmes wird in nächster Zeit begonnen werden. — Dem Landrath **von Uthmann** ist behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit ein weiterer Urlaub bis Ende Mai d. J. bewilligt worden. Die Vertretung desselben hat vom 11. h. ab der Kreisdeputirte Kammerherr **von Prittwitz** übernommen. — Der hiesige Gewerbe-Verein hielt gestern seine General-Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende den Jahresbericht erstattete, nach welchem der Verein 76 Mitglieder zählt. Die Jahresrechnung ergiebt einen Ueberschuß von 473,01 M.

u. **Guhrau**, 14. Jan. [Vom Turnverein. — Feuer.] Der hiesige 63 Mitglieder zählende Turnverein besitzt einen Turnhallenbaufonds von über 3222 M. — Vorgestern Abend brannte das zum Gasthofe des Herrn Denke in Gleinig gehörige Stallgebäude gänzlich nieder. Nur mit Mühe gelang es, das Gasthaus zu erhalten.

H. **Winzig**, 13. Januar. [Jubiläum.] Heute beging der frühere langjährige Besitzer der hiesigen Apotheke und Stadtälteste, **Ph. Hanke**, der vor einiger Zeit durch die Verleihung des Königlichen Kronenordens 4. Kl. ausgezeichnet worden ist, sein goldenes Bürgerjubiläum.

⊙ **Habelschwerdt**, 14. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurde Maurermeister **Hentschke** zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt.

=ch= **Oppeln**, 15. Jan. [Personalnotiz. — Prüfungen für Hufschmiede.] Der Regierungs-Assessor **Gerbaulet**, welcher als Referendar der Königlichen Regierung zu **Stade** angehört hat, ist nach bestandener großer Staatsprüfung der hiesigen Königlichen Regierung überwiesen worden. — Die Termine für die Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes sind für das laufende Quartal auf den 25. Februar in Gleiwitz, auf den 8. März in Ratibor, den 19. März in Oppeln und den 29. März in Neustadt festgesetzt worden. Die Meldungen zu diesen Prüfungen sind unter Einreichung der vorgeschriebenen Papiere an die Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Commissionen, Kreisthierärzte **Koschel** zu **Gleiwitz** und **Schwaneberger** zu **Ratibor**, Departements-Thierarzt **Schilling** zu **Oppeln** und Kreisthierarzt **Grüner** in **Neustadt** zu richten.

* **Oppeln**, 14. Januar. [Weilshäuser †.] Wie wir bereits im Inseratentheil mitgetheilt haben, starb am 13. Januar hierselbst im 66. Lebensjahre Buchdruckereibesitzer F. **Weilshäuser**, Begründer und Verleger des „Oppelner Wochenblattes". Es war ihm vergönnt, im Vorjahre das 25jährige Jubiläum desselben zu feiern.

= **Poppelau**, Kreis Oppeln, 15. Januar. [Versetzung.] Der mit der speciellen Leitung des Baues der hiesigen katholischen Pfarrkirche betraut gewesene Königliche Regierungs-Baumeister **Lamy** ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten nach Bonn versetzt worden, um daselbst den theilweisen Um- und Neubau der Universitäts-Bibliothek vorzubereiten und demnächst dessen specielle Leitung zu übernehmen.

T. **Beuthen OS.**, 14. Januar. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Versammlung wurden die wiedergewählten Stadträthe Zimmermeister Schweitzer und Particulier Wohlfahrt eingeführt. Desgleichen erfolgte die Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten und zwar sind neu in das Collegium eingetreten Apotheker Genfert, Rechtsanwalt Schröder, Bankier Hepner, Kaufmann Krahl, Kaufmann Friemel und Rechtsanwalt Dr. Stephan. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des Dr. Mannheimer als Vorsitzenden. An Stelle des aus dem Collegium geschiedenen Gymnasial-Oberlehres Dr. Bröckerhoff wurde Buchhändler Wäldner als Mitglied der Schulen-Deputation gewählt.

lb. **Kattowitz**, 14. Januar. [Verschiedenes.] Der Vaterländische Frauenverein des Kreises Kattowitz hat im abgelaufenen Jahre eine Einnahme von 1006,24 Mark und eine Ausgabe von 925,22 Mark gehabt, so daß ein Baarbestand von 81,02 Mk. verblieben ist. Für die Weihnachtsbescheerung allein sind 621,87 Mark aufgewendet worden. Das hiesige Waisenheim, Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung, hatte im Jahre 1889 eine Einnahme von 11 725,30 Mk. und eine Ausgabe von 11 685,36 Mk.; es verblieb demnach ein Baarbestand von 39,94 Mark. Im Waisenheim wurden 66 Kinder verpflegt. — Obschon unsere Stadt schon seit dem Jahre 1875, in welchem die Bevölkerungszahl die Ziffer 10 000 überschritten hatte, nach § 29 der Städteordnung das Recht auf sechs Schöffen bezw. Stadträthe hatte, war man doch bis zum vergangenen Jahre bei fünf Stadträthen verblieben. Diesem Mangel ist nunmehr dadurch abgeholfen worden, daß in der letzten Stadtverordneten-Sitzung der Stadtälteste Dr. **Goldstein** als 6. Stadtrath in sein Amt eingeführt worden ist.

+ **Peiskretscham**, 15. Jan. [Verloosung.] Der Ober-Präsident hat zu einer im Monat April d. J. beabsichtigten öffentlichen Verloosung von verschiedenen geschenkten Gegenständen behufs Beschaffung der Mittel zur Anschaffung einer Vereinsfahne für die hiesige freiwillige Feuerwehr die Genehmigung ertheilt. Es können bis 600 Loose à 50 Pf. bei den Feuerwehr-Vereinen der Provinz Schlesien ausgegeben werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ɤ **Breslau**, 16. Januar. [Schwurgericht. Vergehen und Verbrechen im Amte.] Bei der zur Postanstalt Canth gehörigen Postagentur zu Gnichwitz wurde der Militär-Anwärter Franz Bleisch während mehrerer Jahre als Posthilfsbote beschäftigt. Anfang 1889 erfolgte seine Anstellung als Landbriefträger. Er erhielt einen Jahresgehalt von 600 M. und 60 M. jährlich als Wohnungsentschädigung. Bleisch war verheirathet und Vater von drei Kindern. Seine seit längerer Zeit kränkliche Frau sorgte mit Eifer dafür, daß ihr Mann seinen Dienst pünktlich beobachtete. Falls er, was öfter vorkam, Abends noch in das Wirthshaus ging, mußte er alle etwa in seinen Händen befindlichen amtlichen Gelder in ihrem Gewahrsam belassen. Die Frau wurde später bettlägerig und starb im September 1889. Während ihres Krankenlagers entbehrte Bleisch ihrer energischen Leitung und gab sich nunmehr immer mehr der Bummelei und dem Trunke hin. Sehr bald bemerkte sein Vorsteher, der Postagent Fleischer zu Gnichwitz, in den dienstlichen Ausführungen des Bleisch Unregelmäßigkeiten, weshalb er es an Ermahnungen und Warnungen nicht fehlen ließ. Gelegentlich einer Revision, welche der Aufsichtsbeamte des Bezirks, Postinspector Hüttenheim aus Breslau, im Juli vornahm, rügte derselbe verschiedene den Bleisch betreffende Angelegenheiten; insbesondere empfahl er ihm aufs Neue die Ordnung im Bewahren des sogenannten eisernen Bestandes an Postwerthzeichen. In Folge mehrerer aus dem Bestellbezirk des Bleisch eingegangenen Beschwerden erschien der Postinspector in den letzten Tagen des August wieder in Gnichwitz, und ordnete auf Grund der Ergebnisse seiner diesmaligen Revision die sofortige Entlassung des Bleisch an, welche seitens des Oberpostdirectors auch bestätigt wurde. Die gegen Bleisch geführte Untersuchung hat außer den schon bei der Revision entdeckten Mängeln noch andere strafbare Handlungen desselben ergeben. Er wurde nach Aufnahme der Untersuchung in Haft genommen. Heut stand Bleisch behufs seiner Verantwortung vor den Geschworenen. Er war in allen Punkten der Anklage geständig. Als Motiv für die übrigens nur geringe Beträge umfassenden Unterschlagungen führte er die durch die Krankheit seiner Frau hervorgerufene Noth an. Er will nur aus Verzweiflung über seine traurige Lage dem Trunke verfallen sein. Alle seine Strafthaten fallen in den Juli und August v. J. und werden durch die §§ 348 bis 351 des Strafgesetzes zum Theil als Verbrechen bezeichnet, auf welche Zuchthausstrafe steht, im Einzelfalle aber selbst bei Annahme mildernder Umstände mindestens 6 Monate Gefängniß erkannt werden müssen. Bleisch hatte von einer Frau, Namens Kasper, Anfang Juli 2 Mark 55 Pfennige als vierteljährliches Abonnement auf die „Modenwelt" und das „Breslauer Sonntagsblatt" erhalten. Nach den postalischen Vorschriften mußte er diesen Betrag sofort in dem in seinen Händen befindlichen Postannahmebuch einzeichnen, ihn mindestens aber in seine von der Agentur ausgestellte Abonnementsliste aufnehmen. Dies hat Bleisch nicht gethan, den Betrag vielmehr in seinem Nutzen verwendet. Als dann Frau Hasper die ihr zukommenden Zeitungsnummern verlangte, sind ihr dieselben durch Bleisch geliefert worden, dieser aber hat sie, wie später ermittelt wurde, anderen Abonnenten vorbehalten, sich also in rechtswidriger Weise in Besitz der Journalnummern gesetzt. Von den in seiner Verwahrung befindlichen Postwerthzeichen hat Bleisch zu zwei verschiedenen Malen für 3 Mark 18 Pf. und für 2 Mark 75 Pf. in eigenem Nutzen verwendet. Der Gemeindevorsteher Stiller übergab dem Bleisch auf einem der Bestellgänge 9 M., damit dieser sie auf eine Postanweisung einzahle, Bleisch schrieb selbst die Postanweisung aus. — Am 26. August, dem Tage der zweiten Revision, hatte er aber den Betrag noch nicht eingezahlt. Er entnahm hiervon zunächst die 2 M. 75 Pf., welche ihm am Markenbestande fehlten. Mit Hilfe eines Darlehns eines seiner Collegen zahlte er dann den Betrag für Stiller zur Postkasse, den für den Absender bestimmten Einlieferungsschein fälschte er im Annahmedatum, um dadurch den Stiller Glauben zu machen, die Einzahlung sei schon vier Tage früher erfolgt. Für weit schwerwiegender, als diese angeführten Fälle erachtete der Staatsanwalt folgende Handlungsweise des Angeklagten: Während der geführten Untersuchung wurden im Walde bei Gnichwitz unter einem Stein durch fremde Personen zufällig 3 Briefe gefunden. Dieselben gehörten zu denjenigen Postsachen, welche dem Bleisch s. Z. zur Ablieferung an die Adressaten übergeben worden waren. Einer der drei Briefe war eine gerichtliche Zeugenladung mit Zustellungsurkunde. Die betreffende Urkunde befand sich längst bei den Acten und ist ohne Wissen des Adressaten durch Bleisch mit dessen Unterschrift versehen worden. Bleisch will die Briefe wegen mangelnder Zeit nicht abgeliefert und sich ihrer in der angedeuteten Weise entledigt haben. In betreff Bejahung der Schuldfragen konnte schon mit Rücksicht auf das Geständniß des Angeklagten ein Zweifel nicht bestehen. Staatsanwalt und Vertheidiger gingen nur in der Ansicht auseinander, ob dem Angeklagten betreffs der unterlassenen Eintragung des Stiller'schen Geldes mildernde Umstände zuzubilligen seien. Die Geschworenen bejahten diese Unterfrage. Dadurch blieb Bleisch von der ihm drohenden Zuchthausstrafe verschont; das Gesammtstrafmaß wurde seitens des Gerichtshofes auf 2 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust bemessen; die vom Staatsanwalt weiter verlangte Unfähigkeitserklärung zur Bekleidung öffentlicher Aemter für die Dauer von 5 Jahren wurde nicht beschlossen, vielmehr die Zeit der Strafverbüßung und die dazu gehörigen 3 Jahre Ehrverlust als ausreichender Zeitraum für die Entziehung dieses Rechts erachtet.

ɤ **Breslau**, 16. Januar. [Landgericht. Strafkammer I. — Der Wächter als Dieb.] Der Rittergutsbesitzer Hahn auf Peltschütz begegnete am 26. Juni v. J. den auf seinem Dominium angestellten Wächter Wilhelm Biewald, als dieser mit Briefen nach Koberwitz ging. Herrn Hahn erschien es auffällig, daß Biewald für die wenigen Briefe einen großen mit Deckel verschlossenen Handkorb benutzte. Er stellte deshalb dem Biewald eine diesbezügliche Frage. Als dieser aber ausweichende Antwort gab, öffnete Hahn den Korbdeckel, wobei er die Entdeckung machte, daß der Korb beinahe vollständig mit Weizen gefüllt sei. Biewald vermochte den ehrlichen Erwerb des Weizens nicht nachzuweisen. Bei Besichtigung des Schüttbodens auf dem Dominium Peltschütz fand man das Vorlegeschloß nicht mehr in Ordnung. Es mußte wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel geöffnet worden sein. Der Weizen war aus einem dort lagernden Haufen entnommen worden. Das hatte Biewald später zugestanden, jedoch immer bestritten, daß seinerseits der Boden gewaltsam geöffnet worden sei. In der heutigen Sitzung der I. Strafkammer hatte sich der bisher unbestrafte Biewald wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Staatsanwalt und Gerichtshof erlangten durch die Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß der Weizen aus dem **verschlossenen** Boden entwendet worden sei. Während der Staatsanwalt unter Ausschluß mildernder Umstände 1 Jahr Zuchthaus in Antrag brachte, billigte das Strafkammer-Collegium, besonders wegen des geringen Objects, mildernde Umstände zu und erkannte auf 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin**, 16. Jan. Im Reichstage kam heute so ziemlich der Rest des Etats zur Erledigung; es handelt sich bei dem, was noch fehlt, fast nur um calculatorische Feststellungen. Zunächst wurden die Besoldungstitel aus dem Postetat berathen, in Bezug auf welche Anträge wegen Aufbesserung der Gehälter vorlagen. Die Budget-Commission hat sich die ganz allgemeine Resolution des Herrn von Ow angeeignet; die Nationalliberalen beantragten, die Frage durch einen Nachtragsetat zu erledigen, der noch bis zur dritten Lesung eingebracht werden soll. Abg. **Baumbach** verwies auf die Thronrede, mit welcher der preußische Landtag eröffnet ist; wenn Preußen eine Gehaltsaufbesserung gewähre, dann dürfe das Reich nicht zurückbleiben. Herr v. **Bötticher** erklärte, daß dies auch nicht geschehen werde; wenn Preußen vorgehe, werde das Reich folgen; man müsse aber erst abwarten, wie weit Preußen gehe. Inzwischen war die Sitzung des Abgeordnetenhauses vorüber, in welcher der Finanzminister den Etat vorgelegt hatte, und Abg. **Richter** wies darauf hin, daß der Finanzminister einen Fonds von 18 Mill. Mark als solchen bezeichnet habe, aus welchem die Mittel zu Gehaltsaufbesserungen entnommen werden sollen; vielleicht könne man im Reichsetat auch einen solchen Fonds schaffen. Die meisten Redner gaben zu, daß dieser Vorgang in Preußen vielleicht zu einem anderen Beschlusse führen könne. Sämmtliche Anträge wurden daher nochmals der Budget-Commission überwiesen. Das Kaiserliche Absteigequartier im Frankfurter Postgebäude ist von der Budgetcommission gestrichen worden. Herr v. **Stephan** konnte heute erklären, daß der Kaiser auf dasselbe verzichte; deshalb fand eine eingehende Debatte nicht mehr statt. Der Antrag Brömel wegen Veröffentlichung der Aenderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses vier Wochen vor dem Inkrafttreten derselben wurde fast einstimmig angenommen, trotzdem der Staatssecretär im Reichsschatzamt **von Maltzahn**, bei dessen Etat der Antrag berathen wurde, sich gegen denselben erklärt hatte. Im Uebrigen waren die Verhandlungen unerheblicher Art. Morgen kommt die Dampfervorlage zur Berathung.

44. Sitzung vom 16. Januar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von **Bötticher**, von **Stephan**, von **Maltzahn**, von **Verdy du Vernois**, Ritter von **Xylander** und Commissarien.

Eingegangen ist eine weitere Sammlung von Actenstücken über Ostafrika.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt. — Es stehen zunächst noch einige Titel des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung aus. Die sämmtlichen Besoldungstitel für die Unterbeamten waren mit den Anträgen Richter, Singer und von Ow in die Budgetcommission zurückverwiesen worden. Der Antrag Richter wollte eine angemessene Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse; der Antrag Singer die Erhöhung des Gehalts verschiedener Beamtenkategorien um je 50 M.; nach dem Antrag von Ow sollten die verbündeten Regierungen ersucht werden, eine Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten in Erwägung zu ziehen.

Die Budgetcommission stellt durch ihren Referenten, Abg. Lingens, den in der Commission einstimmig angenommenen Antrag, den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob nicht die Bezüge für die unteren Beamten einer Erhöhung zu unterziehen seien.

Abg. **Kalle** (nl.) beantragt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag bis zur dritten Lesung des Etats einen Nachtragsetat vorzulegen, durch welchen die Mittel zur Gewährung von Zulagen für die Unterbeamten bereitgestellt werden, und für die Folge eine dauernde Erhöhung der Bezüge in Aussicht zu nehmen.

Abg. **Baumbach** (dfr.): Durch den eben eingebrachten Antrag Kalle bin ich überrascht und kann augenblicklich dazu nicht Stellung nehmen; einen solchen Antrag hat man bisher noch nicht formulirt, weil man keine Mehrheit und kein Entgegenkommen der Regierung dafür zu finden hoffte; der Antrag der Commission ist der Nothbehelf, wenigstens besser als nichts, und wir haben in der Commission dafür gestimmt. In der Commission hatten wir nach dem Beispiel des Königreichs Sachsen eine Theuerungszulage von 5 Procent für die Beamten beantragt, und zwar nicht nur für die Postbeamten, sondern für alle Beamten. Nachdem in der gestrigen Thronrede Gehaltsaufbesserungen für die preußischen Beamten in Aussicht gestellt sind, kann man gegen unseren Antrag nicht mehr einwenden, daß das Reich nicht einseitig vorgehen könne, wenn nicht gleichzeitig pari passu in Preußen Aufbesserungen erfolgen. Nach der Resolution v. Ow würden die Beamten erst mit dem 1. April 1891 eine Zulage erhalten können; den Theuerungsverhältnissen muß aber sofort Rechnung getragen werden. Wir wollen nur vor Schluß des Reichstags dasselbe, was in Sachsen bereits concedirt ist. Unseren Antrag lehnte man ab, um nicht durch eine einmalige Zulage bei den Beamten Hoffnungen zu erwecken, die später nicht erfüllt werden. Die Verstimmung der Beamten wird aber größer sein, wenn Sie garnichts bekommen. Der Schatzsecretär wendete ein, er könne die Ansichten des Bundesraths noch nicht mittheilen, da sich dieser verfassungsmäßig erst schlüssig machen könne, wenn ein Beschluß des Reichstags vorliege. Das ist ein bewährtes Hausmittel des verehrlichen Bundesraths, das besonders bei Initiativanträgen immer wiederkehrt; als aber die Etatsansätze im Militäretat für Brot und Fourage mit Rücksicht auf die Theuerungsverhältnisse um $2\frac{1}{2}$ Millionen in der Commission erhöht wurden, hielt der Schatzsecretär sofort eine Umfrage bei den Regierungen, ohne einen Beschluß des Reichstags abzuwarten, und stellte danach die Zustimmung derselben in Aussicht. Auch in dem vorliegenden Fall hätte eine solche Umfrage wohl stattfinden können. Nachdem der Abg. Kalle seinen Antrag gestellt hat, behalte ich mir vor, unseren in der Commission gestellten Antrag in der dritten Lesung wieder einzubringen; wir dürfen nicht auseinandergehen, ohne etwas Positives für die Beamten gethan zu haben, deren bedrängte Lage anerkannt ist.

Staatssecretär v. **Bötticher**: Ich könnte mich darauf beschränken zu sagen, daß der Bundesrath sich über diese Frage noch nicht schlüssig gemacht hat. Da der Vorredner auf die preußische Thronrede hingewiesen hat, so möchte ich sachlich Folgendes erwidern: Nach meiner Meinung muß die Gehaltserhöhung im Reich pari passu gehen mit der Aufbesserung der Gehälter in Preußen. Die verbündeten Regierungen haben in dieser Richtung keinen Beschluß gefaßt, und wie die Sachen in Preußen laufen werden, läßt sich noch nicht übersehen. Der preußische Finanzminister wird natürlich dauernde Gehaltsaufbesserungen nur concediren können, wenn er dauernde Deckungsmittel dafür zur Verfügung hat. Ob eine

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gleichmäßige procentuale Aufbesserung wird vorgenommen werden können, ob man bis zu einer bestimmten Grenze der Beamtenkategorien gehen wird, weiß ich nicht; jedenfalls bin ich fest überzeugt, daß, wenn der preußische Landtag eine Gehaltsaufbesserung beschließt, auch das Reich für das Etatsjahr 1890/91 eine Gehaltsaufbesserung vorschlagen wird. Unter diesen Umständen ist die Resolution der Commission eigentlich überflüssig; wollen Sie dieselbe annehmen, so wird darin die Regierung einen Ansporn erblicken, ihren Intensionen gemäß zu handeln. Eine einmalige Gehaltsaufbesserung für die Postbeamten, wie die freisinnige Partei sie wünscht, scheint mir nicht zweckmäßig, da die Theuerung der Lebensbedürfnisse eine wechselnde ist. Ich versichere nochmals, daß die verbündeten Regierungen dem Beispiel Preußens folgen werden. (Beifall rechts.)

Abg. Kalle spricht für Annahme seiner Resolution; nach der Erklärung des Staatssecretärs sei mit Sicherheit eine Gehaltsaufbesserung der Postbeamten zu erwarten.

Abg. Singer ist im Princip für die Annahme seines in die Commission verwiesenen Antrags, welcher auf eine bestimmt normirte Gehaltserhöhung für verschiedene Kategorien von Postbeamten abziele; er zieht jedoch mit Rücksicht auf den Antrag Kalle seinen Antrag zurück in der Hoffnung, daß die Regierung im nächsten Jahre eine Gehaltserhöhung vornehmen wird.

Abg. Windthorst hält eine Aufbesserung der Beamtengehälter für nothwendig; der Antrag der Commission entspreche den verfassungsrechtlichen Vorschriften, denn der Volksvertretung stehe das Recht der Initiative in Bezug auf die Finanzen nicht zu. Der Antrag Kalle gefalle ihm nicht recht, denn er verlange einen Nachtragsetat bis zur letzten Lesung. Wie solle denn die Regierung sich in so kurzer Frist entscheiden können? So sehr es auch wünschenswerth sei, den Beamten in ihrer Nothlage zu helfen und schnell zu helfen, so könne er doch einen solch bedenklichen Antrag nicht annehmen. Die Erklärung des Herrn von Bötticher hat mich sehr erfreut; denn eine Aufbessernng der Beamtengehälter ist nothwendig, wenn wir nicht ein Beamtenproletariat schaffen wollen. Den Antrag Kalle möchte ich der Budgetcommission zur schleunigen Berichterstattung überweisen.

Abg. v. Helldorff (dcons.) theilt die finanzrechtlichen Bedenken des Vorredners; er und seine Freunde hätten die Absicht gehabt, für den Antrag der Commission zu stimmen, aber die Auslassung der Thronrede mit welcher der preußische Landtag eröffnet worden ist, kann wohl zu anderen Entschließungen führen. Deshalb wolle er sich einer nochmaligen commissarischen Berathung nicht widersetzen.

Abg. Richter (dfr.): Für uns war der Grund zum Antrage auf Erhöhung der Beamtengehälter allerdings die Theuerung infolge der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers. (Widerspruch rechts.) Ob Sie die Theuerung empfinden und anerkennen, ändert an der Sache gar nichts; im Lande fühlt man die Theuerung. (Sehr richtig! links.) Die Herren, die die Wirthschaftspolitik einleiteten, verhehlten sich auch diese Wirkung nicht. In dem berühmten Decemberbriefe des Reichskanzlers vom Jahre 1878 wird die Erhöhung der Preise der Lebensmittel ausdrücklich erwartet. In keinem Theile der Welt ist Brotkorn so theuer, wie in Deutschland; das wäre ohne die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers nicht der Fall. Nun handelt es sich darum, aus der reichen Zoll-Einnahme einen Ausgleich zu schaffen, wenigstens für die auf ein festes Geld-Einkommen angewiesenen Beamten. Auf welchen Titel und aus welchen Gründen die Beamten das Geld bekommen, wird ihnen gleichgiltig sein. Herrn Singer bemerke ich, daß die freisinnige Partei nicht der Anregung der Socialdemokraten bedurfte, sondern bereits an ersten Tage der Session ihren Antrag eingebracht hat. Die Regierung hat allerdings offenbar nicht daran gedacht, in dieser Hinsicht etwas zu thun; auch noch in der letzten Verhandlung der Budgetcommission war das zweifelhaft, obgleich sie in den Weihnachtsferien Zeit gehabt hätte, auf die Sache näher einzugehen. Nach der heutigen Rede des Finanzministers von Scholz im Abgeordnetenhause hat die preußische Finanzverwaltung formell einen Weg betreten, wie ihn unser Antrag vorzeichnet, nämlich, da Mittel für die Gehaltserhöhung im Etat sich nicht finden, einen allgemeinen Fonds auszuwerfen, aus dem diese Verbesserungen herbeizuführen sind. Es wird in Preußen, da die Regierung noch nicht schlüssig ist, was sie im Einzelnen thun will, ein Dispositionsfonds von 18 Millionen Mark in dem Etat für 1890/91 bei den Fonds der allgemeinen Finanzverwaltung für diese Zwecke reservirt, welche Summe dann nach näherer Vereinbarung mit dem Abgeordnetenhause für die Verbesserung der Gehälter der unteren und mittleren Beamtenklassen verwendet werden soll. Nach diesem Vorgange halte ich es für richtig, die Sache jetzt an die Commission zur beschleunigten Berichterstattung zurückzuverweisen zu dem Zwecke, in dem Etat für 1890/91 eine analoge Regelung herbeizuführen, wie in dem preußischen Etat. Spätestens übermorgen kann dann die Entscheidung im Plenum getroffen werden.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Nach dem Vorgange in Preußen wird die Reichsregierung ein ähnliches Verfahren einschlagen müssen. Herr Richter hat wieder die Legende von der ungeheuren Theuerung vorgebracht und die Schuld daran dem Reichskanzler zugeschoben; die Theuerung der Kohlen ist nicht durch den Reichskanzler veranlaßt. Mit solchen Geschichten haben die Freisinnigen bisher wenig Glück gehabt.

Der Antrag Kalle und die anderen zu dieser Frage gestellten Anträge werden an die Budgetcommission zurückverwiesen. — Die betreffenden Titel des Etats der Postverwaltung, zu welchen sie gestellt waren, werden genehmigt.

Unter den einmaligen Ausgaben der Postverwaltung werden verlangt: 535 500 M. zur Vergrößerung des Postgrundstückes und zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Frankfurt a. M. als erste Baurate. — Die Budgetcommission beantragt, nur 235 500 M. zu bewilligen und die Worte „erste Baurate" zu streichen.

Staatssecretär von Stephan: In der Budgetcommission ist aus drei Gründen Widerspruch gegen die Forderung erhoben worden; theils wurde der Bau als zu großartig bezeichnet, theils als nicht so dringend, theils wurde die Summe von 200 000 M. als zu niedrig angesehen. Warten können wir auf keinen Fall; im nächsten Winter können wir in das alte Gebäude nicht mehr hineingehen. Dann müßten ganze Zweige des Postverkehrs nach dem Bahnhof verlegt werden, was mit allerlei Schwierigkeiten, Versäumnissen u. s. w. verbunden sein würde. Was die Gründe wegen der Großartigkeit des Baues betrifft, so haben Se. Majestät der Kaiser auf ein Absteigequartier im Postgebäude zu verzichten geruht. Dadurch vereinfacht sich der Plan sehr erheblich. Der Plan wird geändert: aber unbeschadet der nachherigen Prüfung kann der jetzige Reichstag schon die Kosten bewilligen, welche zum Bau der Hintergebäude dienen sollen. Die jetzigen Räume befinden sich in einem sehr schlechten Zustande und reichen für den gestiegenen Verkehr nicht aus.

Abg. Richter: Nachdem der Punkt, welcher unsern Widerspruch hervorrief, in Wegfall gekommen ist, sind wir gern bereit, schon jetzt eine Summe für den Bau zu bewilligen; es wird sich ja bis zur dritten Lesung eine Form finden lassen, in welcher diese Bewilligung erfolgen kann.

Abg. v. Wedell-Malchow: Wir haben uns gesagt, daß in einem Etat, welcher so große Mehrbelastung enthält, man mit Bewilligung von anderen Ausgaben vorsichtig sein müsse.

Director im Reichspostamt Fischer: Es ist gesagt worden, wenn das Bedürfniß so dringend wäre, dann hätte die Postverwaltung schon früher mit Anträgen kommen müssen. Die Postverwaltung wäre auch früher gekommen, wenn nicht wegen des Ankaufs des Nachbargrundstückes sich die Verhandlungen sehr verzögert hätten.

Der Antrag der Budgetcommission wird darauf angenommen.

Es folgt der Etat des Reichsinvalidenfonds.

Ab. Scipio (natl.) begrüßt es mit Freude, daß in der Budgetcommission in Aussicht gestellt ist, daß die unteren Chargen der Militärpersonen in Bezug auf die Pensionen besser gestellt werden sollen, wie dies bei den Offizieren schon geschehen ist.

Der Etat wird bewilligt.

Zum Etat des Reichsschatzamts liegt folgender Antrag des Abg. Brömel vor: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Zukunft alle Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif mindestens vier Wochen vor Inkrafttreten derselben vollständig im „Centralblatt für das Deutsche Reich" zu veröffentlichen.

Abg. Brömel weist darauf hin, daß die Beschwerden über die zu späte Veröffentlichung der Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses zahlreich vorgelegen hätten, vom Reichstage auch durch Ueberweisung von Petitionen an die Regierung anerkannt seien; aber die Antwort der Regierung stehe noch aus. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage verzichtet Redner darauf, auf die Einzelheiten einzugehen. Der Handelsstand sei berechtigt, eine Frist von vier Wochen wenigstens zu verlangen, damit er sich auf Aenderungen des Waarenverzeichnisses einrichten kann.

Staatssecretär v. Maltzahn empfiehlt die Ablehnung des Antrages, wie die Regierung schon früher die Ablehnung des vom Vorredner vorgeschlagenen Gesetzentwurfes empfohlen habe. Sollte der Reichstag aber den Antrag annehmen, so habe er gegen eine solche Resolution nicht so erhebliche Bedenken geltend zu machen, wie gegen den Gesetzentwurf. Die Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses würde in allen Fällen so früh als möglich bekannt gemacht werden.

Abg. Hultzsch (dc.) empfiehlt den Antrag anzunehmen. Das amtliche Waarenverzeichniß wird vielfach für gleichwerthig gehalten mit dem Zolltarif, obgleich das nicht der Fall ist. Es sind manche berechtigten Beschwerden vorgekommen; so wurde z. B. auf Betreiben der Seilerinnung Kokosgarn für zollpflichtig erklärt; die Verfertiger von Kokosmatten erfuhren aber von dieser Zollpflichtigkeit erst, als von ihnen der Zoll verlangt wurde.

Abg. Witte weist darauf hin, daß verschiedene Artikel, die früher zollfrei waren, als zollpflichtig erklärt worden sind, das andere im Zoll erhöht worden sind, ohne daß die betheiligten Kreise davon etwas wußten: so Faßbodenholz, gebogene Reifenstäbe, Fuselöl, Kokosgarn u. s. w. Diese Vorkommnisse beweisen, wie nothwendig eine Aenderung des jetzigen Verfahrens ist.

Staatssecretär v. Maltzahn erklärt, daß die Feststellung des amtlichen Waarenverzeichnisses lediglich Sache des Bundesraths sei. Die Beschwerden, welche vorgebracht sind, hätten sich also nur gegen den Zolltarif zu richten, nicht gegen das Waarenverzeichniß. An der Klassificaton der Waaren hat man erst dann ein großes Interesse, wenn die Waare eine gewisse Bedeutung für den Handelsverkehr gewinnt; das ist z. B. in Bezug auf das Fuselöl der Fall. Es hatte früher keine Bedeutung, ist jetzt aber von Bedeutung geworden. Uebrigens richten sich die Beschwerden immer nur gegen die Heraufsetzung der Zollsätze; wenn durch eine Aenderung des Waarenverzeichnisses einmal eine Zollbefreiung eintritt, so spricht sich Niemand dagegen aus.

Abg. Struckmann (ntl.) empfiehlt die Annahme des Antrages und bittet um Auskunft darüber, ob der Bundesrath über den Beschluß des Reichstags wegen Schaffung eines Reichstarifamts noch keine Entscheidung getroffen habe.

Abg. Goldschmidt (dfr.) bedauert die ablehnende Haltung der verbündeten Regierungen und geht namentlich auf die Zollbehandlung der Faßbodentheile ein, durch welche ein großer Industriezweig, die Faßböttcherei, erheblich geschädigt sei.

Staatssecretair von Maltzahn: Gerade die Frage der Faßbodentheile, wobei es sich darum handelt, ob sie mit der Säge oder mit der Axt bearbeitet sind, ist eine sehr zweifelhafte; da kann der Reichskanzler nicht allein entscheiden, sondern er muß mit allen Zollverwaltungen darüber verhandeln, und das kann nicht von heute auf morgen zu einem Ergebniß führen, darüber vergehen Monate. Bezüglich des Reichstarifamts hat der Bundesrath im November beschlossen, dem Reichstagsbeschlusse keine Folge zu geben.

Der Antrag Brömel wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Etat des Reichsschatzamtes gelangt nach unerheblicher Debatte zur Annahme.

Ohne Debatte wird der Etat der Reichsschuld angenommen.

Beim allgemeinen Pensionsfonds weist

Abg. Struckmann darauf hin, daß die Militärpensionäre eine Aenderung des Pensionsgesetzes wünschen, dahingehend, daß ihnen nicht ihre Pension gekürzt werden möge, wenn sie ein so hohes Gehalt in einer späteren Anstellung beziehen, daß Gehalt und Pension zusammen das frühere Diensteinkommen übersteigen. Das jetzige Verfahren führe dahin, daß man solche Pensionäre gar nicht fest anstellt oder mit einem niedrigen Gehalte, damit sie nicht das Anrecht auf ihre Pension verlieren. Dieses Verhältniß muß beseitigt werden. Redner bittet, dem nächsten Reichstage eine darauf bezügliche Vorlage zu machen.

Staatssecretär v. Maltzahn: Eine solche Vorlage würde zu ihrer Verwirklichung viele Millionen erfordern; wir haben andere wichtigere Forderungen zu erfüllen. Sie haben selbst die Erhöhung der Gehälter der noch im Dienst befindlichen Beamten vorhin angeregt; wenn von beiden Forderungen für die activen Beamten und die Pensionäre nur eine erfüllt werden kann, welcher würden Sie den Vorzug geben?

Kriegsminister von Verdy: Wir werden den Tag mit Freuden begrüßen, wo die Finanzlage des Reiches gestattet, diesem dringenden Bedürfnisse zu entsprechen; es wird sich dabei allerdings um eine erhebliche Summe, annähernd wohl 10 Millionen Mark, handeln.

Der Etat des allgemeinen Pensionsfonds wird bewilligt.

Der Abschluß des Etats kann erst erfolgen, wenn die Budgetcommission über einzelne noch ausstehende Titel Beschluß gefaßt hat.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung Freitag, 1 Uhr (Dampfervorlage).

Landtag.

* **Berlin, 16. Jan.** Beide Häuser des Landtages hielten heute Sitzung. Das Herrenhaus beschloß über die geschäftliche Behandlung der ihm zwar noch nicht zugegangenen, aber doch in Aussicht gestellten Vorlagen, u. A. über die Rentengüter, außerdem fand die Vereidigung einiger neu eingetretener Mitglieder statt. Die nächste Sitzung ist noch nicht festgesetzt worden. — Im Abgeordnetenhause wurden die alten Präsidenten v. Köller, v. Heereman und v. Benda, sowie die alten Schriftführer durch Zuruf wiedergewählt. Sodann legte Herr v. Scholz den Etat vor, wobei er die günstige Finanzlage lobte, aber doch zur größten Vorsicht mahnte. Der Etat kommt in der nächsten Woche, Dinstag, zur ersten Lesung.

Abgeordnetenhaus. 2. Sitzung vom 16. Januar.

12 Uhr.

Am Ministertische: von Scholz, Herrfurth und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten, der beiden Vicepräsidenten und der Schriftführer.

Abg. Stengel beantragt, das Präsidium der früheren Session durch Zuruf wiederzuwählen. (Beifall.)

Da sich ein Widerspruch nicht erhebt, wird Abg. von Köller zum ersten Präsidenten gewählt. — Er nimmt die Wahl dankend an, in der Hoffnung, daß das Haus ihn des Wohlwollens und der freundlichen Unterstützung, welcher er sich bisher erfreut habe, auch ferner theilhaftig werden lasse. (Beifall.)

Zum ersten Vicepräsidenten wird Abg. von Heereman, zum zweiten Vicepräsidenten Abg. von Benda gewählt. — Letzterer nimmt die Wahl an; ersterer ist nicht anwesend; er wird telegraphisch über die Annahme der Wahl befragt werden.

Auf Antrag des Abg. Stengel werden die Abg. Barth, Bohtz, Kolisch, Immalle, Dr. Mithoff, von Rehdiger, Sperlich und Vopelius zu Schriftführern gewählt.

Der Präsident ernennt die Abgg. Francke-Tondern und v. Liebermann zu Quästoren.

Damit ist das Haus constituirt. Sr. Majestät dem König wird die vorgeschriebene Anzeige erstattet werden.

Darauf erhält das Wort der Finanzminister v. Scholz, welcher die Etatsvorlagen dem Hause überreicht und daran folgende Bemerkungen knüpft: Dem Jahre 1887—88 ist eine außerordentliche Einnahme von 32 Millionen Mark infolge einer Anleihe zugeführt, dem Jahre 1888—89 ist eine solche außerordentliche Einnahme nicht zur Verfügung gestellt. Der Ueberschuß des Jahres 1888 beträgt etwas über 4 Millionen Mark; aber dazu treten 66 Millionen Mark, welche über den Etat hinaus zur Schuldentilgung verwendet worden sind. (Hört! links.) Das Ergebniß des laufenden Jahres ist noch um 18 Millionen Mark günstiger als das des Vorjahres. Dieses Ergebniß dürfte für Niemand im hohen Hause ein überraschendes sein; denn ich habe im vorigen Jahre schon mitgetheilt, daß wir auf einen Ueberschuß von 60 Millionen Mark zu rechnen hätten. Die vorjährigen Schätzungen sind namentlich auch bei den Betriebs-Verwaltungen fast vollständig eingetroffen. Die Einnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer haben statt $11^1/_2$ Millionen Mark 23 Millionen Mark betragen; die Herauszahlungen an die Kreise haben 11 Millionen Mark mehr als im Vorjahre betragen, nämlich 29 statt 15 Millionen Mark. Erscheint die Finanzlage als eine günstige, so werden Sie zu der gleichen Ueberzeugung für das laufende Jahr auch gelangen nach den Schätzungen, welche bis jetzt gemacht werden konnten. Als günstige Factoren für den nächsten Rechnungs-Abschluß nehmen wir hauptsächlich Folgendes an: Die Forst-Verwaltung giebt ein Mehr von rund 6 Mill. Mark, der Erlös aus Verkäufen 2 Mill. Mark, die directen Steuern 3 800 000 M., die indirecten Steuern 9 800 000 Mark; allein die Stempelsteuer läßt auf ein Plus von 8 400 000 Mark rechnen. Bei der Eisenbahnverwaltung wird ein Mehr von 37 Mill. Mark erwartet. An Ueberweisungen vom Reiche erwarten wir ein Mehr von 27 Mill. Mark. Die Justizverwaltung wird uns eine Mehreinnahme von 3 500 000 Mark nachweisen. Die günstigen Factoren zusammen ergeben 94 Mill. Mark. Ungünstige Factoren sind die Ueberweisungen an die Kreise mit 10 Mill. Mark und Pensionen, welche den Etat um $5^1/_2$ Mill. Mark überschreiten, so daß der Ueberschuß 80 Mill. Mark betragen wird. Ein verfügbarer Ueberschuß wird aber nicht vorhanden sein, weil die Gelder zur Tilgung von Eisenbahnschulden verwendet werden müssen. Wenn man die Wirkung des Garantiegesetzes außer Betracht läßt, so ergeben die letzten Jahre stets erhebliche, steigende Ueberschüsse. Man wird sagen: aber wozu denn so große Vorsicht? Man darf eben nicht vergessen, daß der Ueberschuß von unserer Gesammtetatsziffer kaum 5 vom Hundert darstellt, von unserer Eisenbahnverwaltung kaum 10 vom Hundert; ein solcher Ueberschuß ist kein sehr erheblicher zu nennen. In dem Anfang der siebziger Jahre hatten wir auch mehrere Jahre stattliche Ueberschüsse, und bald nachher folgte die Deficitherrschaft. Nicht blos dies, sondern auch die waltenden Umstände mahnen zur Vorsicht. Mit Hilfe des Reiches haben wir das Deficit abschütteln können und haben erhebliche Mehrausgaben zur Entlastung des Volkes auf die Staatskasse übernommen, im Betrage von etwa 40 Millionen Mark. In diesem Tempo dürfen wir nicht zu schnell weitergehen; aber in Schwarzseherei brauchen wir uns nicht einzulassen. Als äußerliche Einnahme kommt dem laufenden Etat der verfügbare Ueberschuß des abgelaufenen Jahres im Betrage von 4 800 000 M. zu gute; Sie werden es verstehen, daß wir diese Einnahme zur außerordentlichen Schuldentilgung verwenden. Die Gesammtziffer des nächsten Etats berechnet sich auf 1568 Millionen Mark, eine Steigerung um 168 Millionen Mark, an welcher die Betriebs-Verwaltungen mit 97 Millionen Mark Mehreinnahmen betheiligt sind, während 35 Mill. Mark Mehrausgaben dem gegenüberstehen. Dazu treten 35 Mill. M. für Einziehung von Eisenbahnprioritäten, so daß der Ueberschuß nur 32 Mill. M. beträgt. Bei der Forstverwaltung sind nur 1 100 000 M. Mehreinnahmen eingestellt, weil wir den alten bewährten Regeln gefolgt sind: wir sind von der bisherigen Anschlußmethode nicht abgewichen. Bei der Verwaltung der directen Steuern zeigt sich eine Mehreinnahme von 6 Millionen Mark, eine Mehrausgabe von 2 Millionen Mark also ein Ueberschuß von 4 Millionen Mark. Der Regierung gereicht es zur Freude, das Gebührenwesen oder eigentlich Gebührenunwesen bei den Kataster-Aemtern beseitigt und trotzdem die betreffenden Beamten besser und sicherer als bisher gestellt zu haben; dadurch sind die Mehrausgaben veranlaßt. Die Mehreinnahme aus der Klassen- und Einkommensteuer scheint für eine Zunahme der persönlichen Steuerkraft zu sprechen (Widerspruch rechts); wir nehmen an, daß auch das platte Land daran theilnimmt. Aber das gilt wohl nur vom platten Lande im Ganzen genommen, im Osten der Monarchie zeigt sich ein effectiver Rückgang; das ist eine Folge der schlechten Ernte und der früher durch das Ausland herabgedrückten Getreidepreise. (Zustimmung rechts.) Sorgen wir, daß nicht durch eine Rückwärtsrevidirung der segensreichen Zollgesetze die schlechte Lage der Landwirthschaft wieder verschlimmert wird. (Widerspruch links; Zustimmung rechts.) Bei der Eisenbahnverwaltung ergiebt sich ein Mehrüberschuß von nur 18 Millionen Mark, welcher nur durch die Zinsersparniß bei den Prioritäten in Höhe von 33 Millionen Mark auf 51 Millionen Mark erhöht wird. Durch die Operationen der letzten fünf Jahre ist es gelungen, die Zinsenlast des Staates um 15 Millionen Mark zu ermäßigen. Die Schuldenlast wird am 1. April 1890 betragen bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden 5760 Millionen Mark. Bei der Eisenbahnverwaltung werden keine Schulden vorhanden sein, da die Prioritäten in Consols umgewandelt sind. Die offenen Credite werden sich auf 531 Millionen Mark belaufen; dieses Ergebniß ist erreicht worden mit aller billigen Rücksichtnahme ohne Erschütterung des Geldmarktes und ohne daß wir irgend einem Vermittler die Hand zu drücken, geschweige denn zu vergolden hatten. (Beifall.) Auf den preußischen Etat wirkte der Reichsetat mit seiner Erhöhung des Matricularbeitrages, zurück, wodurch eine Verschlechterung um 11 Millionen Mark veranlaßt wird. Das trifft uns unter Umständen, welche uns nicht in Verlegenheit gerathen lassen. Es wird aber auch diese Verschlechterung nicht von Dauer sein; denn in dem jetzigen Reichshaushalts-Etat kommt die Zucker- und Branntweinsteuer noch nicht vollständig zur Geltung. Wenn die Branntweinvorräthe aus der Zeit vor dem Erlaß der Branntweinsteuer aufgebraucht sein werden, wird die Herstellung des sogenannten 70er Spiritus lohnender werden, und der Steuerertrag sich heben. Bei den eigentlichen Staats-Verwaltungen zeigt den höchsten Mehrbedarf das Finanzministerium mit 2 925 000 Mark. Der Etat der geistlichen Verwaltungen beansprucht ein Mehr von 859 000 Mark. Das Extraordinarium des Etats zeigt nur eine mäßige Steigerung von 2 636 000 Mark; aber das Extraordinarium der Eisenbahn-Verwaltung ist erheblich gestiegen, von 11 auf 17 Millionen M. Aus allem bisher Gesagten werden Sie gefolgert haben, daß der Etat zu Besoldungsverbesserungen nur wie in früheren Jahren für einzelne Beamtenkategorien etwas bringt, aber keine Ausgabe zu einer allgemeinen Besoldungsverbesserung. Daß die Absicht der Staatsregierung auf ein solches Ziel gerichtet ist, ist in der Thronrede angekündigt; der Etatsentwurf ist deshalb ein unvollständiger, aber nicht aus Versehen, sondern gewollter Weise. Der Titel zur außerordentlichen Schuldentilgung ist im vorigen Jahre mit 5 Millionen Mark dotirt gewesen; diesmal ist er mit 18 Millionen Mark dotirt; er bietet noch mehr als im vorigen Jahr ein Reservoir, aus welchem wir für dringende Ausgaben die Deckungsmittel nehmen können. Ich halte zwar nicht dafür, daß der Titel übermäßig hoch dotirt ist; er könnte eher verstärkt als geschwächt werden; aber bei der Abwägung dieses Anspruches und des Anspruches der Beamten auf Besoldungserhöhung ist der letztere Anspruch als ein unabweisbarer erschienen. Die Regierung ist daher entschlossen, auf dieses Reservoir zurückzugreifen, wenn sich dafür Ihre Zustimmung findet, um die Besoldungen zu verbessern. Die Regierung hat darauf verzichtet, ihrer Absicht sofort im Etat Ausdruck zu geben; sie behält sich vor, in einem Nachtragsetat nach einer Verständigung mit Ihnen die Sache zu regeln. Ich bitte Sie also, den unvollständigen Etat als einen vollständigen anzusehen und in fördersame, wohlwollende Berathung zu nehmen.

Schluß $1^3/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung: Dinstag 11 Uhr. (Erste Berathung des Etats.)

Herrenhaus. 2. Sitzung vom 16. Januar.

1 Uhr.

Am Ministertische: v. Lucius, v. Schelling.

Die Abtheilungen haben sich constituirt; es sind gewählt worden zu Vorsitzenden in 1: Graf Brühl und v. Winterfeld-Menkin; in 2: v. Puttkamer-Kartzin und Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg; in 3: v. Wedell und Fürst v. Radolin; in 4: Camphausen-Berlin und Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen; in 5: v. Rochow und v. Schöning.

Es sind gewählt worden und haben sich constituirt: die Petitionscommission (Vorsitzender Graf Brühl), die Justizcommission (v. Friedberg), die Commission für Eisenbahnangelegenheiten (Dr. v. Stephan), die Commission für Communalangelegenheiten (Friedensburg) und die Agrarcommission (Graf Brühl).

Vom Oberbürgermeister Miquel ist aus Frankfurt folgendes Telegramm eingegangen: Ich nehme die Wahl zum Vicepräsidenten gern und mit bestem Danke an.

Seit dem Schlusse der vorigen Landtagssession sind aus dem Hause ausgeschieden 13 Mitglieder; gestorben sind am 2. Mai 1889 Graf Königsmarck, am 9. Mai August Schwerdtfeger in Hamburg, am 14. Mai Stadtrath Hausmann (Brandenburg), am 11. Juli Graf von Alvensleben-Erxleben, Excellenz, am 10. August Landrath a. D. v. Hellermann-Kartzin, am 21. August Kammerherr v. Krosigk-Poplitz Excellenz, am 1. Septbr. v. Sperber-Gerskellen, am 8. Decbr. Staatsminister Graf zur Lippe, am 4. Januar 1890 Staatsminister v. Patow und Prof. Nasse (Bonn), der erst im Sommer 1889 berufen wodren war, am 8. Januar v. Reibnitz (Oberland-Mohrungen) und Oberpräsident a. D. v. Bardeleben Excellenz. — Das Haus ehrt das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Oberbürgermeister Breßlau (Erfurt) hat sein städtisches Amt aufgegeben; damit ist seine Mitgliedschaft erloschen.

Neu berufen sind Justizminister v. Schelling, Legationsrath a. D. Graf Redern, Fürst Leopold zu Salm-Reifferscheid-Dyck, Prof. Bierling (Greifswald), Prof. Nasse (Bonn), gestorben am 4. Januar, v. Gersdorff (Meseritz), von Schröter (Samland), Frhr. von Wilmowski, Landrath v. Gerlach (Cassuben).

Der Fürst Leopold von Salm-Reifferscheidt-Dyck wird in der herkömmlichen feierlichen Weise auf die Verfassung vereidigt.

Auf Antrag des Herrn von Winterfeldt wird für den verstorbenen Grafen zur Lippe in die Matrikelcommission Herr von Oehlschläger gewählt. — Die Geschäfte der Quästur werden auch für diese Session von den Herren von Oehlschläger und Boie wahrgenommen werden.

Da das Haus am Geburtstage Sr. Majestät des Königs wahrscheinlich nicht versammelt sein wird, so ertheilt und erhält der Präsident vom Hause für das Präsidium die Ermächtigung, Sr. Majestät zu diesem Tage die unterthänigsten Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung des Gesetzes vom 3. Mai 1850 über den erleichterten Abverkauf kleiner Grundstücke auf die unentgeltliche Abtretung einzelner Gutstheile oder Zubehörstücke zu öffentlichen Zwecken wird der Justizcommission, der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des § 19 Absatz 1 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872, die Gesetzentwürfe, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien und betreffend das Rechtsinstitut der Rentengüter, werden besonderen Commissionen von je 15 Mitgliedern überwiesen.

Schluß 2 Uhr.

Nächste Sitzung unbestimmt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 16. Jan. Die Kaiserin Friedrich empfing heute Vormittag um 11½ Uhr das Reichstagspräsidium, um die Beileidsbezeugung des Reichstags über den Heimgang der Kaiserin Augusta entgegenzunehmen.

In Rom geht das Gerücht, daß **Unwohlsein des Papstes hätte sich verschlimmert** und sein Arzt die Consultation mit mehreren anderen Autoritäten verlangt.

Nach einer Meldung des „Capitan Fracassa" hätte der Vatican in dem englisch-portugiesischen Conflicte vertraulich bei den Staaten ein päpstliches Schiedsgericht angetragen. Portugal habe angenommen, England aber entschieden abgelehnt. Diese Nachricht begegnet hier starken Zweifeln und bedarf sehr der Bestätigung.

In Petersburg wird, dem „B. T." zufolge, General Werder Ende Februar zu einem längeren Besuch erwartet; er wird im Winterpalais wohnen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie die „Thüringer Zeitung" aus bester Quelle erfährt, an die Königl. Eisenbahndirection in Erfurt eine Verfügung gerichtet, nach welcher sämmtlichen Bahnarbeitern, welche bereits eine längere Reihe von Jahren im Bahndienste stehen, Theuerungszulagen bis zum Höchstbetrage von 60 M. zu gewähren sind. Die Zulage richtet sich nach der Zahl der Jahre, welche der Arbeiter im Dienst der Eisenbahn zugebracht hat.

Sämmtliche **Heizer und Trimmer** der im Hafen von Hamburg liegenden **Hamburger Dampfer** striken, weil die Rheder den Monatslohn um 10 M. herabsetzten.

Der vielgenannte Polizei-Inspector **Wohlgemuth**, dessen Unbesonnenheit die Veranlassung zu dem Conflicte zwischen Deutschland und der Schweiz gab, wird, wie der „Frankf. Ztg." aus Mülhausen i. E. gemeldet wird, vom 1. Juli d. J. ab pensionirt werden. Es war ihm die Wahl gestellt worden, sich nach Metz versetzen zu lassen, in welchem Fall er dem dortigen Polizei-Inspector untergeordnet worden wäre, oder sich mit 3100 M. Pension und einer in Aussicht gestellten Unterstützung von jährlich 500 Mark pensioniren zu lassen, welch' letzteres Herr Wohlgemuth vorzog.

In dem **Befinden Emin Paschas** ist leider, wie bereits gemeldet wurde, abermals eine heftige Verschlimmerung eingetreten; der Zustand Emins ruft die schwersten Befürchtungen hervor. Der Ausfluß aus dem Ohr ist abermals sehr stark aufgetreten. Infolge dessen ist der Patient in niedergedrücktester Stimmung und leidet an großer allgemeiner Schwäche. Die Emin Pascha behandelnden deutschen Aerzte wollten ihn zur Vornahme einer Operation nach Zanzibar schaffen, getrauen sich aber nicht, ihn dorthin zu transportiren, da die See anhaltend stark bewegt ist.

Ein heute bei der **Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft** eingetroffenes Telegramm meldet, daß die Vertreter der Gesellschaft Vohsen und St. Paul-Illaire mit Major Wißmann am 15. d. Mts. sich von Zanzibar an die Küste von Deutsch-Ostafrika begeben haben, um mit Unterstützung des Reichscommissars die handelspolitische und wirthschaftliche Thätigkeit wieder aufzunehmen. Nach Abschluß des neuen Vertrages hat der Sultan von Zanzibar zum Zeichen seiner Befriedigung über die Beilegung der Differenzen dem ersten Vorsitzenden der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Herrn Karl von der Heydt, den Orden vom strahlenden Stern, ferner dem zweiten Vorsitzenden, Herrn Hugo Oppenheim, sowie Herrn Vohsen das Kreuz desselben Ordens verliehen.

Ueber eine **neue, anscheinend sehr geheimnißvoll ins Werk gesetzte deutsche Expedition** wird der „Voss. Ztg." aus Neapel berichtet: Luigi Tennazzi schreibt unterm 21. v. M. von Aden aus an die hiesige „Roma": Gestern schiffte sich die deutsche Expedition auf einem einheimischen Fahrzeuge, von Bender Alula geführt, an der Küste von Somali ein oder genauer im Sultanat von Minguittera. Ich habe schon öfter über diese Expedition geschrieben, über das Geheimniß, welches sie umhüllt, und über das Mißtrauen der englischen Regierung, welche den größten Theil der Waffen und Munition beschlagnahmte und den Mitgliedern der Expedition nur die Waffen und eine beschränkte Zahl Patronen für deren persönlichen Schutz gestattete. Ich begleitete von Schöning an Bord und nahm mit schwerem Herzen Abschied von ihm und seinen liebenswürdigen Gefährten. Die hier erwähnte Expedition soll augenscheinlich die Besitzrechte nutzbar zu machen suchen, welche durch die neueste deutsche Schutzherrschaft über die südliche Somaliküste erworben worden sind. Wie bekannt, stoßen hier die deutschen und englischen Gebietsinteressen hart zusammen.

* **Berlin**, 16. Januar. Bei der heut fortgesetzten **Ziehung der 4. Klasse der 181. königlich preußischen Klassenlotterie** fielen **Vormittags**: 3 Gewinne von **10000 M.** auf Nr. 102219 176926 177947, 4 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 9740 19949 46213 152990, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 4732 17790 33659 35607 40734 92901 93404 93693 95286 102695 110264 112096 118022 124962 135316 138603 146024 146602 160215 160272 165009 169288 189551, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 13007 20087 23336 45039 51536 57183 64957 74227 76224 77874 98785 99948 109794 111506 119555 119700 122671 124011 133937 176264 179422 181179, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 4271 6921 27550 33307 34938 37918 39937 44251 46675 59707 67734 73127 77368 81619 83388 87175 91964 93407 99290 100849 101955 108022 109726 118504 127037 129695 134399 137713 144892 146038 148705 150547 153093 154076 154106 161437 165463 169857 181226 184184 187276. **Nachmittags**: 2 Gewinne von **15000 M.** auf Nr. 82366 86294, 2 Gewinne von **10000 M.** auf Nr. 43935 177061, 5 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 37653 41223 83848 154318 175522, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 3631 7665 9005 9280 14783 17982 24790 38180 42715 45066 59075 60800 67258 74641 86607 100775 102328 112397 113363 117607 118898 120616 123940 128336 132688 133742 143740 146495 146847 147090 159176 161889 162507 170285 174876 180481 186171, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 1079 6049 13628 15449 19086 21597 22731 26423 28826 32391 33894 43657 47817 50152 70976 75305 95709 98455 112877 117589 124751 141753 144192 144614 155102 156848 176151 176959 181986 182148, Gewinne von **500 M.** auf 2501 4222 5328 9045 10363 13788 20254 20277 21550 22298 35339 36414 52388 54797 58236 62387 74688 77071 77470 86410 89495 91910 101777 115213 125896 134705 138655 139690 140409 140748 147853 158258 160606 162901 164039 167008 167877 168487 175621.

† **Frankfurt a. M.**, 16. Jan. Der „Frankf. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Zwischen der Banque de Paris und dem Credit Lyonnais soll jetzt eine Verständigung erzielt sein. Die gemeinsamen Verhandlungen betreffs der **Conversion der russischen Anleihen** von 1864 und 1866 sollen fortgeführt werden, dagegen ist die Conversion der 1862er Anleihe vorläufig ausgeschlossen. — Aus **Brüssel** wird ein neuer scharfer Rückgang der Kohlenwerthe gemeldet auf Grund des **Wiederausbruchs** des Arbeiterausstandes.

(Vergl. W. T. B.)

!! **Wien**, 16. Januar. Der **Stand der Ausgleichsverhandlungen** wird heute allseitig als sehr günstig bezeichnet. Auch in der Sprachenfrage soll eine Verständigung zwischen den Deutschen und Czechen erzielt worden sein. Die Regierung erklärte ihre Bereitwilligkeit zur Erlassung einer neuen Sprachenverordnung, durch welche einzelne Punkte der früheren Sprachenverordnungen, durch welche die Deutschen sich besonders bedrückt fühlten, modificirt würden. — Die deutsch-böhmische Parteileitung beschloß den für den 26. Januar nach Teplitz einberufenen Parteitag bis auf Weiteres zu verschieben. Auch dies gilt als ein günstiges Zeichen für das Gelingen des Ausgleichs.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Jan. Die heute veröffentlichte Fortsetzung des Weißbuchs über den Aufstand in Ostafrika enthält Berichte über das Gefecht bei Saadani, Pangani, das Vorgehen gegen Useguhha, die Einnahme und Befestigung von Mkwadja, die Bestrafung von Kipumbwe, die Entsendung Gravenreuths zur Sicherung der Straße von Mpapwa nach Bagamoyo, die Friedensverhandlungen mit Limbodja, die Ankunft Emins und Stanleys in Mpapwa, das Schreiben Emins an Wißmann, die Bestrafung Buschiris, den Angriff auf die befestigte Position Bana Heris und die Einnahme derselben.

Berlin, 16. Januar. Das Befinden des Reichstagsabgeordneten v. Franckenstein hat sich wesentlich verschlimmert; zu der Influenza ist Lungenentzündung getreten. In Folge dessen wurde auch das für morgen anläßlich des Geburtstages Windthorst's angesetzte Diner der Centrumsfraction abgesagt.

Berlin, 16. Januar. Eine leichte linksseitige Lungenentzündung, welche heute früh bei dem Reichstagsabgeordneten von Franckenstein constatirt wurde, hat bis heute Abend keine weiteren Fortschritte gemacht.

Wien, 16. Jan. In der heutigen Ausgleichsconferenz wurde die Berathung der Justizangelegenheiten fortgesetzt und beendet; ferner wurde das Gesetz über den Gebrauch der Landessprachen bei den autonomen Behörden durchberathen. Nächste Sitzung morgen um 1 Uhr.

Zara, 16. Jan. Die Influenza breitet sich in Dalmatien immer mehr aus. Seitens der Behörden wurden die Schulen 15 Tage geschlossen. Hier kamen gleichzeitig viele schwere Fälle von Pneumonie vor.

Rom, 16. Januar. Die veröffentlichte Encyklika empfiehlt die Liebe zum Vaterlande; höher stehe aber die Liebe zur Kirche, welche das göttliche Vaterland der Christen sei und Pflichten gegen Gott auferlege, heiliger als die Pflichten gegen Menschen. Die Gegner Gottes suchten die Macht an sich zu reißen; vielerwärts greife man den Katholicismus an. Der Papst empfiehlt den Katholiken Einigkeit und Unterwerfung unter die Dogmen und die Disciplin der Kirche. Dem Papste stehe das unumschränkte Recht über die Dogmen, die Moral, sowie die nothwendigen Heilsmittel zu. Es sei nothwendig, daß die Rechte und Pflichten gegen die Kirche abgegrenzt würden, daß jeder Staat dieselben respectire. Die Kirche in Parteistreit hineinzuziehen, heiße die Religion mißbrauchen. Die Einigkeit der Katholiken betonend, führt der Papst aus, den Gegnern gegenüber müsse man weder furchtsam noch verwegen sein; man müsse dem Papst und den Bischöfen sich unterwerfen und mit derselben Klugheit handeln, die der Papst in bürgerlichen Verhältnissen üben müsse. Die Völker würden nur stark durch die praktische Uebung christlicher Tugenden. Die Kindererziehung müsse nach christlichen Vorschriften geleitet werden. Der Papst ruft schließlich die Katholiken aller Nationen auf, die Gesellschaft zu erhalten durch Uebung christlicher Tugend am häuslichen Herde.

Paris, 16. Januar. Senat. Der Präsident und die Vicepräsidenten wurden wiedergewählt. — Kammer. Die bisherigen Vicepräsidenten, Quästoren und Schriftführer wurden wiedergewählt.

Brüssel, 16. Jan. Kammer. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf über die Errichtung einer Hilfskasse für die Opfer der Arbeit anläßlich des Jubiläums des Königs ein. Der Grundstock soll 2 Millionen betragen.

Brüssel, 16. Januar. Der Strike ist neuerdings auf mehreren Kohlengruben in der Umgegend von Charleroi ausgebrochen.

London, 16. Januar. Die „Times" melden als Zanzibar vom 15. Januar: Die deutsche bewaffnete Expedition bricht morgen unter Führung der Lieutenants Schmidt und Ehlers nach Usambara auf. Widerstand wird nicht erwartet.

London, 16. Januar. In dem Processe des Lord Euston gegen Parke sprachen die Geschworenen Parke schuldig, welcher zu einjährigem Gefängniß verurtheilt wurde.

Madrid, 16. Jan. Amtlich wird gemeldet, der König sei in der Genesung begriffen.

Stockholm, 16. Januar. Morgen findet die Eröffnung des Reichstages statt. Der König ernennt den Grafen Lagerbjelke zum Präsidenten, den früheren Staatsrath Ehrenheim zum Vicepräsidenten der ersten Kammer, den Kaufmann Olof Wyk zum Präsidenten und den Hofbesitzer Liß Olof Larsson zum Vicepräsidenten der zweiten Kammer.

Petersburg, 16. Januar. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt: Rußland werde mit Genugthuung die Feststellung der Thatsache durch die auswärtigen Zeitungen aufnehmen, daß die loyale Politik der kaiserlichen Regierung einen großen Theil habe an der allgemeinen Wiederbelebung des Vertrauens in der Aufrechthaltung des Friedens. Diese Politik sei übrigens seit der Thronbesteigung des regierenden Kaisers dieselbe gewesen. Wenn einzelne Zeitungen ihre Bekehrung den friedlichen Versicherungen im Bericht des Finanzministers zuschrieben, so sei zu bemerken, daß ebenso kategorische Erklärungen von letzterem Ende 1888 und 1887 abgegeben wurden. Aber das psychologische Moment sei anscheinend noch nicht gekommen gewesen. Endlich sei über die finanzielle Lage und die friedlichen Gesinnungen Rußlands Licht verbreitet. Wir hoffen, es werde weder den Verleumdungen noch interessirten Berechnnngen ferner gelingen, dasselbe zu verdunkeln.

Belgrad, 16. Jan. Die Nachricht, Rußland garantire die jüngste serbische Anleihe, wird competenterseits als durchaus erfunden bezeichnet.

Newyork, 16. Januar. Einer Depesche aus Santiago in Chile zufolge genehmigte der Senat in geheimer Sitzung am 13. Januar das von Chile mit England für die Inhaber peruanischer Bonds abgeschlossene Abkommen.

Locale Nachrichten.

Breslau. 16. Januar.

* **Zwangserziehung verwahrloster Kinder im Bereiche der Provinz Schlesien im Jahre 1888/89.** Im Jahre 1888/89 wurden 254 Kinder (93 aus dem Regierungsbezirk Breslau, 75 aus dem Liegnitzer und 86 aus dem Oppelner Bezirk) dem Provinzial-Verband von Schlesien zur Zwangserziehung überwiesen. Es sind dies gegen das Jahr 1887 17 weniger, gegen das Jahr 1886 aber 17 mehr. Nach der Zahl der Zugänge aus den einzelnen Kreisen der Provinz steht oben an die Stadt Breslau mit 19 Zöglingen; es folgen dann der Kreis Beuthen mit 16, Stadt Liegnitz mit 11, die Kreise Habelschwerdt und Oppeln mit je 10 Zöglingen. Gar keine Zöglinge haben im Berichtsjahre die Kreise Nimptsch, Strehlen, Bolkenhain, Freystadt, Jauer und der Landkreis Liegnitz eingeliefert. Von den Zöglingen sind 5 gestorben, 3 wurden widerruflich und 257 definitiv entlassen. Ende März 1888 verblieben 1489 Knaben und 433 Mädchen in der Zwangserziehung. Von diesen Zöglingen waren jedoch Ende März 1889 22 flüchtig bezw. in Haft, 27 sind erst nach dem 31. März 1889 eingeliefert worden und 8, zum Theil sogar Ueberwiesene aus früheren Jahren, noch nicht eingeliefert, zusammen also 57 vorläufig noch der Zwangserziehung entzogen. Die übrigen 1865 Kinder sind thatsächlich in Pflegestellen untergebracht, davon 309 in der Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt zu Lublinitz, 777 in 48 verschiedenen anderen Erziehungs- und Rettungs-Anstalten, 11 in 2 Fortbildungs-Anstalten für Mädchen, 6 in sonstigen Pflege-Anstalten, 27 in Familien, 25 bei Vereinen mit Familienerziehung, 710 in Lehr- und Dienststellen. An Kosten der Zwangserziehnng sind im Jahre 1888/89 gezahlt worden: für den Unterhalt und die Erziehung der in Privat- und Communal-Anstalten, in Familien, Lehr- und Dienststellen untergebrachten Kinder, an Transportkosten für Flüchtlinge, Aufsichtskosten 2c. 175 789,77 M., ferner als Zuschuß für die Verwaltung der Lublinitzer Provinzial-Anstalt 77 110,46 M. und an Kosten, welche von der Staatskasse nicht antheilig zu tragen sind, 742,38 M. im Ganzen 253 642,61 M., gegen das Vorjahr 17 493,64 M. weniger. Die Kosten eines Zöglings stellten sich gegen das Vorjahr ebenfalls um 13,64 M. niedriger, und zwar auf 131,59 M. pro Kopf. Da vom Staate die Kosten zur Hälfte zu erstatten sind, so hat die Provinz nur 130 172,35 M. zu tragen gehabt. — Wenn auch Entweichungen, namentlich von Knaben, aus den ihnen zugewiesenen Lehr- und Dienststellen wieder in beträchtlicher Anzahl vorgekommen und auch gerichtliche Bestrafungen nicht ausgeblieben sind, so hat doch das Gesammtresultat der Erziehungserfolge im Allgemeinen befriedigt. Der Gesundheitszustand der Zöglinge war ganz zufriedenstellend. Todesfälle kamen, wie bereits gesagt, nur 5 (gegen 14 im Vorjahre) vor. — Die Zwangserziehungs-Anstalt in Lublinitz hatte, bei einer durch beständigen Zu- und Abgang eingetretenen Gesammtfrequenz von 502 Kindern, Ende März 1889 einen Personalbestand von 215 Knaben und 94 Mädchen, von welchen 260 schulpflichtig und 49 schulfrei waren. Bis auf 3 jüdische Knaben waren die schulpflichtigen Kinder sämmtlich katholischer Confession. Dieselben wurden in der vierklassigen Anstaltsschule unterrichtet. Außer dem schulplanmäßigen Unterricht erhielten die Knaben noch Unterweisung im Turnen, 16 derselben auch in Musik, die Mädchen in weiblichen Handarbeiten. An dem Unterrichte in der, in der Anstalt eingerichteten Fortbildungsschule nahmen durchschnittlich 30—40 schulfreie Knaben theil. Die Beschäftigung der Zöglinge ist nach Möglichkeit gefördert worden. Neben den wirthschaftlichen Arbeiten in der Küche und dem Waschhause, im Garten und Feld sind der Gesammtbedarf der Anstalt an Kleidung, Wäsche und Schuhwerk, sowie die vorkommenden Tischler-, Schlosser-, Maurer- und Buchbinderarbeiten, soweit irgend thunlich, von Zöglingen unter Leitung und Mitwirkung der hierzu befähigten Aufseher und Aufseherinnen hergestellt worden. Die Beschäftigungszweige haben eine Erweiterung durch Eröffnung einer Korbmacherwerkstatt erfahren. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Lublinitzer Anstalt gerade durch die für die Fortbildung der älteren Zöglinge geschaffenen Einrichtungen an den günstigen Erfolgen der Zwangserziehung den wesentlichsten Antheil hatte. Von den Ausgaben der Anstalt wurden 8709,35 M. durch eigene Einnahmen gedeckt. Die Unterhaltungskosten betrugen für den Zögling 71 Pfennige täglich.

el. **Brunnen- und Badecuren für Militärpersonen.** Für Rechnung der Militärverwaltung haben nach den neuen Bestimmungen über Brunnen- und Badecuren vom 5. Juni v. J. alle im activen Dienste befindlichen Mannschaften vom Feldwebel abwärts auf kostenfreie Zulassung zu Brunnen- und Badecuren Anspruch, sofern nach militärärztlichem Urtheil der Gebrauch an Curen für nothwendig erachtet wird. Gleicher Anspruch steht auch den inactiven Mannschaften zu, deren Leiden zweifellos aus einem der letzten Feldzüge oder aus Friedensdienstbeschädigungen herrührt, sowie den Unterstützungsempfängern (§ 110 des Milit.-Pens.-Ges.), bei denen gleichfalls der Zusammenhang ihres Leidens mit einer Friedens- bezw. Kriegsdienstbeschädigung erwiesen oder wahrscheinlich ist, zu. Die Unterstützungsempfänger werden bezüglich der Badecuren und zuständigen Gebührnisse den Pensionsempfängern gleich erachtet. Gegen Bezahlung der Selbstkosten, das heißt derjenigen Kosten, welche die Militärverwaltung für die zu kostenfreien Curen zugelassenen Mannschaften in dem betr. Curorte zahlt, können auch zugelassen werden die im Civildienst angestellten bezw. dauernd beschäftigten oder aus diesem Dienst als Pensionäre wieder ausgeschiedenen, ehem. Militär-Invaliden (§ 106 des Milit.-Pens.-Ges.) beim Nachweise ihrer Mittellosigkeit und des Zusammenhanges ihres Leidens mit einer in dem Heere oder in der Marine erlittenen Kriegs- oder Friedens-Dienstbeschädigung, sofern die der Militärverwaltung zur Verfügung stehenden Stellen nicht von Näherberechtigten besetzt oder beansprucht sind. Anträge auf Bewilligung freier Badecuren oder auf Zulassung zu Badecuren gegen Bezahlung der Selbstkosten sind bei der vorgesetzten Militärbehörde anzubringen; nur von den im Civildienst angestellten Pensionären 2c., welche einer Cur in Salzbrunn bedürfen, sind die Anträge unmittelbar an die Fürstliche Brunnen-Inspection daselbst einzureichen. Für die Familien der in Bäder zum Gebrauche von Curen entsendeten activen Unteroffiziere ist außer den Löhnungscompetenzen ein Löhnungszuschuß von täglich 50 Pf. zuständig; eine gleiche Hilfe kann verheiratheten Curgästen aus dem Mannschaftsstande, welche im Militärcurhause in Landeck Aufnahme gefunden, zum Unterhalt der zurückgelassenen Familie aus den Zinsen des Prinzeß Karl-Legats vom General-Commando des VI. Armee-Corps bewilligt werden.

ββ **Von der russisch-polnischen Grenze.** Die Handelsfirma Donimirski u. Co. in Lublin hat eine Sortiranstalt für Schweinsborsten errichtet und bedeutende Bestellungen auf Rohmaterial im Innern Rußlands gemacht. Die Borsten werden nach Länge und Stärke sortirt, um in das Ausland exportirt zu werden. — Auf der Station Iwangrod der Grenz-Bahnstrecken Iwangrod-Dombrowa hat die Zollbehörde eine ansehnliche Quantität von Spitzen, welche in einem Collo mit fingirter Inhaltsbezeichnung eingeschmuggelt werden sollten, confiscirt. — Nach Mittheilungen Petersburger Blätter werden nach dem neuen Montangesetz für die Gouvernements des Königreichs Polen die nachstehend bezeichneten Personen von dem Betriebe von Bergwerken ausgeschlossen: 1) Beamte des Berg-Departements und der Verwaltung fiscalischer Güter im ganzen Reich; 2) Beamte dieser Kategorie, welche im Königreich Polen fungiren, und Mitglieder der Aufsichtsbehörde über den Privat-Bergbetrieb; 3) die Ehefrauen der bezeichneten Personen und die bei denselben wohnenden Kinder; 4) Personen jüdischen Glaubens; 5) solche Personen, welchen von den Gerichten die Ehrenrechte abgesprochen sind. Personen der bezeichneten Kategorien dürfen auch nicht als Bevollmächtigte in Montan-Angelegenheiten fungiren. Weltpriester können sich an bergindustriellen Unternehmungen betheiligen, ohne als Leiter derselben auftreten zu dürfen. Personen, welchen das Recht, sich mit Bergbetrieb zu befassen, durch das neue Gesetz benommen wird, sowie Gewerbetreibende, welche dieses Rechts verlustig gehen, müssen die für sich erworbenen Concessionen zur Exploition von Bergproducten, sowie das Recht der Betheiligung an dieser Exploition innerhalb zwei Jahren an Andere verkaufen oder aufgeben.

△ **Pekan-Nüsse.** Unter der Bezeichnung „indianische Nüsse" sind seit einigen Tagen — soviel wir wissen, zum ersten Male in Deutschland — in der Delicatessenhandlung von Schindler u. Gude auf der Schweidnitzerstraße Pekan-Nüsse zum Verkauf gestellt. Die in der Form einer starken, etwas vierkantigen Eichel ähnelnden Nüsse haben eine relativ dünne Schale, sind von ausgezeichnetem Wohlgeschmack, zarter und fleischiger als unsere Wallnuß. Es sind die Früchte eines in Louisiana (Vereinigte Staaten Nord-Amerikas) heimischen, mächtigen Baumes (Carya olivae formis Nuttall), eines Verwandten der in den nördlichen Vereinigten Staaten heimischen Hickory-Nußbäume (Carya alba, Carya poccina etc.), weichen aber durch die Form und die Zerbrechlichkeit der Schale von den kleinen, eisenharten Hickory-Nüssen wesentlich ab. In Amerika gehört die Pekan-Nuß zu den geschätztesten Dessertfrüchten. Von weit geringerem Werthe für den europäischen Gaumen, einer halbgetrockneten Backpflaume im Geschmack ähnelnd, sind die japanischen Li-Chi-Nüsse (von Nephelium Lichi stammend), welche gleichfalls in diesem Winter in unseren Delicatessen-Handlungen auftauchten.

* **Blinder Feuerlärm.** Mittwoch, 15. Januar, Nachmittags 9 Uhr 15 Min., wurde die Feuerwehr alarmirt. Es brannte angeblich auf der Neuen Weltstraße Nr. 40. Der blinde Lärm ist wahrscheinlich durch Funken aus einem Schornstein veranlaßt worden.

z. **Untersuchungsverfahren.** Der angebliche Glasmacher Richard Jähnigen, dessen Verhaftung in Nr. 19 d. Bl. gemeldet wurde, ist nach den amtlichen Ermittelungen der Commis Vincenz Nickel aus Pschow bei

Rybnik, der erst im März v. J. nach Verbüßung einer 18monatlichen Strafe aus dem Zuchthause entlassen wurde. Da zu vermuthen steht, daß er die Zeit der Freiheit in verbrecherischem Treiben hingebracht, ergeht an alle etwa durch denselben geschädigten Personen die Aufforderung, bezügliche Anzeigen im Zimmer 12 des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums zu machen.

—e **Frecher Dieb.** Eine auf der Bismarckstraße wohnende Dame erhielt am 5. d. M. eine Postkarte, auf welcher sie ein angeblicher früherer Schuldner dringend bat, ihn in einem hiesigen Gasthofe zu besuchen, weil er seine Schuld zu tilgen wünsche, durch Krankheit aber verhindert sei, persönlich zu kommen. Die Dame kam ahnungslos dem Verlangen nach, erfuhr indeß in dem betreffenden Gasthofe, daß die ihr brieflich gemachten Angaben durchweg unwahr waren. Bei der Rückkehr in ihre Wohnung wurde ihr jedoch bald der Zweck der Mystification klar. In ihrer Abwesenheit hatte ein Dieb mittelst Nachschlüssels sich Zugang in die Wohnung der Dame verschafft und daraus die Summe von 63 M., einen Coupon der Preuß. Versicherungs-Actiengesellschaft (Nr. 6254) und einen solchen der Preuß. consolidirten Anleihe (Nr. 543011) über je 10 M. lautend, gestohlen. In einem späteren Briefe drohte der freche Dieb, daß er seinen Besuch erneuern werde. Vor dem Treiben dieses frechen Verbrechers, der möglicherweise auch anderweitig das gleiche Manöver versuchen dürfte, sei gewarnt. Von der Ausgabe der Coupons 2c. wolle man dem nächsten Polizeibeamten alsbald Anzeige machen.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Freistellenbesitzer aus dem Landkreise Breslau ein schwarzes ledernes Wagensitzkissen, einem Fräulein vom Ringe aus einem Schaukasten 2 Harmoniken, einer Brauersfrau von der der Kl. Groschengasse ein braun und roth gestreiftes Flanellkleid und ein grauer Sommermantel, einem Hotelportier am Oberschlesischen Bahnhof ein Portemonnaie mit 130 M., einer Nähterin von der Lewaldstraße ein Deckbett und ein Kopfkissen. — Abhanden gekommen: Einem Soldaten auf der Antonienstraße ein goldener Siegelring mit blauem Stein. — Gefunden: Ein Regenschirm, ein Schlüssel, zwei Rasirmesser, ein Stück Drahtgaze, eine Brille, ein Paar baumwollene Strümpfe, in der Schalterhalle des Postamts I ein seidener Damenschirm, ein grauer Regenschirm und ein Email-Armband. — In Untersuchungshaft genommen 45, in Strafhaft 8 Personen.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Die Marktlage für alle Artikel der heimischen Hüttenindustrie hat seit unserm letzten Bericht keinerlei Aenderung erfahren; der Umsatz bewahrt seine bisherige Regsamkeit und die Stimmung ist ausserordentlich fest zu nennen. Der Verband der oberschlesischen Eisenwalzwerke hat seine Verlängerung bis zum Jahre 1894 principiell beschlossen und damit scheint auch der oberschlesischen Hochofenindustrie der regelmässige Absatz ihrer Production zu gewinnbringenden Preisen auf absehbare Zeit gesichert. — Gegenwärtig nimmt der dringende Bedarf die gesammte Production der im Betriebe befindlichen Hochöfen ungesäumt auf, und es sind daher nennenswerthe Bestände auf keinem Hochofenwerke vorhanden, sowohl Puddlingsroheisen wie auch Giessereiroheisen bleiben ausserordentlich gesucht. Man notirt für letzteres 9 bis 9,50 Mark pro 100 kg ab Hochofenstation, für ersteres etwa 1 Mark pro 100 kg niedriger. — Im Walzeisengeschäfte dauert der rege Zufluss an neuen Aufträgen an, welche die Lieferverpflichtungen der Walzwerke für das erste Quartal 1890 allmählich absorbiren. Die erhöhten Preise sind für Schlesien nur nominelle, da neue Abschlüsse von der Berliner Central-Verkaufsstelle mit Rücksicht auf die starke Besetzung der heimischen Walzwerke vorläufig nicht eingegangen werden. Die flotten Verladungen bedürfen zur Erledigung der gegenwärtig vorliegenden Aufträge etwa drei Monate und befriedigen die Ansprüche der drängenden Kundschaft nur unzulänglich. — Es wird notirt für Walzeisen 20—21 M. pro 100 Klgr., für Grobblech 23—24 M. pro 100 Klgr., für Feinblech 25—26 M. pro 100 Klgr. Alles frei Empfangsstation. — Auf dem Zinkmarkte ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Derselbe erhält vielmehr seine solide Festigkeit. Waare ist knapp und die Preise stabil und gegen die Vorwoche unverändert. Im Zinkblechgeschäft werden die Verladungen erst mit Beginn der neuen Bausaison regeren Fortgang nehmen. — Auch der Kohlenmarkt verharrt in seiner festen Tendenz; die Verladungen gehen in grossem Umfange von statten, trotzdem die Zuckerfabriken die Campagne bereits beendet haben. Kleinkörnige Sortimente für den industriellen Betrieb sind besonders knapp, aber auch Grobkohlen werden stark begehrt, so dass bei schärferer Witterung ein Kohlenmangel merklich empfunden werden würde. Die Preise sind unverändert geblieben.

* **Magdeburger Zuckerbörse.** Den jetzt giltigen Vorschriften für die Notirung der Preise von raffinirtem Zucker an der Magdeburger Börse entnimmt die „Voss. Ztg." Folgendes: § 1. Zur Notirung sollen folgende Qualitäten: 1) Kristallzucker I. und II., 2) Brodraffinade I. und II., 3) Brodmelis scharfkörnig (sogen. Patentmelis), 4) Würfelzucker I. und II., 5) gemahlene Brodraffinade, 6) gemahlene Raffinade, 7) a. gemahlener Melis I., b. gemahlener Melis II., 8) Farin mit Verbrauchssteuer und 9) granulirter Zucker ohne Verbrauchssteuer gelangen, und zwar des Freitags sämmtliche, an den übrigen Börsentagen nur die unter 1, 2, 6, 7a und 9 verzeichneten Qualitäten. § 2. Die notirten Preise verstehen sich für Waare aus erster Hand für 50 Kilogramm netto und zwar: a. bei Brodzucker in losen Broden ohne Fass, Papier und Bindfaden für Zucker gerechnet; b. bei Würfelzucker mit Kiste, Einlagepapier als Zucker gerechnet; c. bei Kristallzucker, gemahlenem Zucker aller Art und Farin mit Sack; d. bei granulirtem Zucker mit Sack. § 3. Die Zahlungsbedingungen verstehen sich bei Qualitäten 1 bis 8 je nach Vereinbarung entweder gegen Baarzahlung mit 1 pCt. Decort oder gegen zwei Monat Accept, bei granulirtem Zucker gegen Kasse unter Abzug von 1 pCt. über Reichsbankdiscont für drei Monate oder gegen drei Monate Accept. § 4. Zur Notirung dürfen nur solche Geschäfte zugelassen werden, die am Magdeburger Platze abgeschlossen sind. Die notirten Preise sollen sich verstehen für greifbare und innerhalb einer kurzen Lieferungsfrist zur Ablieferung gelangende Waare. Bei der Notirung können in Ausnahmefällen für Qualitäten, welche an dem betreffenden Tage nicht gehandelt worden sind, aber sonst zur Notiz gelangen, gemachte Gebote oder Angebote berücksichtigt werden. Es ist ferner bei der Feststellung der Preise gestattet, Verkäufe in kleinen Quantitäten oder unter besonderen Umständen abgeschlossene Geschäfte unberücksichtigt zu lassen. Ebenso bleiben Verkäufe nicht marktgängiger Waare unberücksichtigt. § 5. Jeder Notirung soll eine kurze Bemerkung über die Tendenz beigefügt werden. § 6. Die Feststellung der Preise von raffinirtem Zucker soll durch den Vertreter der Magdeburger Zuckerraffinerien und durch die Vertreter der Zuckerraffinerien in Dessau, Frellstedt, Holland (Köthen) und Tangermünde erfolgen. Die Aeltesten der Kaufmannschaft behalten sich aber vor, die Vertreter noch anderer Zuckerraffinerien zur Notirung zuzulassen. Die Vertreter der Zuckerraffinerien sind dem Aeltesten-Collegium namhaft zu machen. Die Notirung des granulirten Zuckers sollen die Vertreter der diese Waare arbeitenden Raffinerien mit den darin handelnden Rohzuckeragenten gemeinschaftlich bewirken. § 7. Die Notirenden haben sich an die für die Notirung maassgebenden Anordnungen der Aeltesten der Kaufmannschaft zu halten. § 8. Die Feststellung der Preise soll täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage bewirkt werden und zwar am Freitag jeder Woche um 10½ Uhr, an den übrigen Börsentagen um 11 Uhr Vormittags.

* **6procent. rumänische Anleihe von 1880.** Aus norddeutschen Bankkreisen wird der „Frkf. Ztg." zu diesem Thema noch folgendes geschrieben: „Will Rumänien seine Zinsenlast erleichtern, so wird es eine facultative Conversion anbieten müssen und diese ist wohl möglich, da Rumänien dank seiner relativ guten Finanzlage die Möglichkeit hat, eine 4proc. Anleihe aufzunehmen, welche, wenn mit denselben Garantien ausgestattet wie die 6proc. Rente, wohl einen Coursstand von 87 bis 88 pCt. einnehmen würde. Rumänien wäre also in der Lage, für 100 Mark 6proc. 125 Mark 4proc. zu offeriren; der Staat würde 1 pCt. Zinsen ersparen und dagegen bei einer 50jährigen Amortisationsperiode ½ pCt. an Amortisation zulegen, also immerhin ½ pCt. Zinsen ersparen. Die Besitzer der 6procent. Obligation würden wohl grösstentheils auf einen solchen Umtausch eingehen, weil er ihnen zwar einen Zinsverlust zufügt, aber einen erheblichen Capitalgewinn sichert. Aber diese Conversion könnte eben nur eine freiwillige sein. Es ist wohl auch zweifellos, dass wenn nach Ansicht des Consortiums, welches s. Z. die 6proc. Rumänier emittirte, eine zwangsweise Conversion zulässig wäre, man eine solche längst vorgenommen hätte, zumal bei der grossen Convertirungs-Wuth, die seit einigen Jahren herrscht. Wenn man übrigens geltend macht, dass ein Staat unter veränderten Verhältnissen doch nicht gezwungen sein könne, stets so hohe Zinsen zu zahlen, als er früher auf sich nehmen musste, so ist dem entgegen zu halten, dass dieser Standpunkt für den vorliegenden Fall nicht zutrifft. Rumänien hat die 6proc. Obligationen nicht unter Pari emittirt, sondern nur gegen die früheren Eisenbahn-Stamm-Actien umgetauscht. Letztere waren mit 7½ pCt. garantirt, die Besitzer erhielten aber für 100 M. 7½proc. nur 60 M. 6proc. Rente, wurde also von 7½ auf 3,6 pCt. reducirt. Man kann also nicht sagen, dass der Gläubiger ein gutes Geschäft macht und zufrieden sein müsste, wenn er jetzt den Paricours erhielte. Der Gläubiger hat eben darauf gerechnet, dass er 44 Jahre lang 6 pCt. Zinsen erhält, und die regelmässige Leistung dieser Annuität (nicht blos Zinscapital) ist ihm hypothekarisch sichergestellt worden. Danach müsste selbst bei den rumänischen Gerichten ein Protest gegen eine zwangsweise Conversion Erfolg haben."

* **Börsen-Reglement in Russland.** „Nowosti" theilt einige Bestimmungen des neuen Börsen-Reglements mit: 1) Der Börsenausschuss hat über die Zusammenstellung und Bekanntgebung von Normalpreisen für Waaren, Actien, Wechselcourse, Frachten u. s. w. die Aufsicht zu führen; 2) über regelrechte Handelsoperationen der Kaufmannschaft zu wachen. Für Verbreitung falscher, für den Handel schädlicher Gerüchte an der Börse, für Agiotage u. s. w. beabsichtigt man strenge Verantwortlichkeit einzuführen. Gesetzwidrige Betreibung von Maklergeschäften wird zum ersten Mal mit einer Geldstrafe, zum zweiten Mal mit Ausschluss aus den Börsenversammlungen bestraft werden.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 16. Januar. Baarvorrath, Gold Abn. 3 605 000, Silber Zunahme 965 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 10 888 000, Gesammtvorschüsse Abnahme 6 338 000, Notenumlauf Zun. 33 842 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 15 723 000, laufende Rechnungen der Privaten Abn. 41 161 000.

Londoner Bankausweis vom 16. Januar.

		9. Jan.	16. Jan.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	9 829 000	10 713 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	24 516 000	24 145 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	18 145 000	18 659 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	28 133 000	21 863 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	25 619 000	24 760 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	6 288 000	5 383 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	8 969 000	9 860 000

Verloosungen.

Berlin, 16. Januar. [Fortsetzung der Prämienziehung der preussishen Prämienanleihe von 1855.] 6000 M. 127762, 1500 M. 107825, 1200 M. 116624, 900 M. 90481, 600 M. 11741 121107, 450 M. 611 3124 11533 11715 12028 12047 24203 54021 85560 90423 105717 106065 106087 106881 123239 126457 131156 131854 139336 139791, 390 M. 8269 16062 25475 25483 27114 41132 41150 53237 53293 53804 75394 77102 85521 106841 118428 121157 125209 127711 127730 131162 131826 133930 138278, 375 M. 3331 6432 11600 16059 17275 24222 24238 24278 24292 47925 47945 53847 54030 54048 75390 77164 85557 106838 106883 107865 123267 125267 126488 131845 133935 133947 136281.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Nachfrage nach Geld bewegte sich an heutiger Börse innerhalb sehr enger Grenzen. Von fremden Wechseln notirten London kurzer Sicht 1½ Pf. und in langer Sicht ½ Pf. niedriger. — Nachdem die Frist zur Geltendmachung des Bezugsrechts auf die neuen Actien der Preussischen Hypotheken-Actienbank gestern zu Ende gegangen, versteht sich der Cours der Actien von heute ab excl. Bezugsrechts. Der Durchschnittscours zwischen den alten und den jungen Actien stellt sich mit Zugrundelegung des gestrigen Courses zu 123 auf 119¼. — Die Genehmigung der in der Generalversammlung der Pommerschen Hypotheken-Actienbank vom 23sten November gefassten Beschlüsse ist nunmehr durch die Regierung erfolgt; die Ausschreibung der Zuzahlung auf die Actien wird voraussichtlich zu Anfang der nächsten Woche erfolgen. — Aus Paris hier vorliegende Privat-Telegramme sprechen davon, dass der französische Staat eine grosse Anleihe aufzunehmen beabsichtige. Wenn auch in Paris die Nachrichten von sonst gut unterrichteter Seite bezweifelt wird, so lässt doch die schwache Tendenz für die französischen Renten, sowie die gute Haltung für die Actien der Banque de France, die vermuthlich an der Emission der Anleihe hervorragend betheiligt sein würde, das Gerücht als nicht unbegründet erscheinen. — Die am 14. d. M. in Ruhrort versammelten Rheder und Kohlengrosshändler beschlossen, vom 15. d. M. ab die Verkaufspreise nach Holland um 1 Gulden pro Karre zu erhöhen.

Berlin, 16. Januar. **Fondsbörse.** Der erneute Goldausgang aus der Bank von England, sowie im Allgemeinen die Verhältnisse des Londoner Marktes üben nach wie vor eine beeinträchtigende Wirkung. Zu Beginn der Börse waren Besorgnisse verbreitet, dass der Discont in London erhöht werden solle; hierzu kam die matte Haltung des Kohlenmarktes, an welchem sich starke Realisationen vollzogen, welche die Course schärfer beeinträchtigten, namentlich Harpener und Gelsenkirchner, während Hibernia sich annähernd behaupten konnten. Festigkeit beobachteten zu Beginn Lauraactien, per Ultimo 176,70—178 bis 176,25—176,60, Nachbörse 175,50; Bochumer 263—264—261,50—261,75, Nachbörse 261; Dortmunder 133,10—133,90—131,75, Nachbörse 131,50; Donnersmarckhütte 97,80—97,20—97,30, Nachbörse 97,20. Bankenmarkt nach fester Eröffnung ermattend; Credit 181—181,25—180,60, Nachbörse 180,50; Commandit 254—253,75—254,25—253, Nachbörse 252,10. Oesterreichische Bahnen ziemlich fest, nur Duxer (212,25) und Galizier (81,10) nachlassend. Deutsche Bahnen in regem Verkehr; Anfangs war Realisationslust vorwiegend, unter derem Druck die Course nachgeben mussten; später trat Festigkeit und damit theilweise Erholung ein; gute Meinung bestand zu Beginn für Mainzer, die zu 124¼ ca. 1 pCt. Avance erzielten. Von fremden Bahnen Warschau-Wiener zu 190¼ bis 194—193 (+ 4½) beliebt und höher. Fremde Renten still und ohne Ausnahme abbröckelnd auf Befürchtungen theureren Geldes, auch russische Noten mussten nach festem Beginn auf das gestrige Niveau zurückgehen; 1880er Russen 94,20, Nachbörse 94,10, Russische Noten 226,25—226—226,25—225, Nachbörse 225. Im weiteren Verlauf erfuhr die Tendenz keine Besserung; die Course hielten die Rückwärtsbewegung inne. Schluss schwach. Am Cassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnwerthe wenig verändert. Cassabanken mussten sich in der Mehrzahl Werthherabsetzungen gefallen lassen. Für Berg- und Hüttenwerke überwog Verkaufsneigung. Ausnahmen machten: Kattowitzer und Harkort, die zu höheren Notirungen umgingen; grössere Coursverluste erlitten: Bonifacius, Hörder, Barop, Inowrazlaw, Aplerbecker. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 121,80 M. bez. u. Gld. Inländische Anlagewerthe still; unter den Staatsanleihen beide Consols und 3½proc. Reichsanleihen je 0,10 pCt. weichend; Prioritäten zogen etwas an. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten wenig belebt; nur in 3proc. Lombarden gingen grössere Summen um; Silberwerthe für Wiener Rechnung gefragt. Russische Prioritäten behaupteten annähernd das gestrige Coursniveau. Südwest und Wladikawkas schwächer.

Berlin, 16. Januar. **Productenbörse.** Die von den auswärtigen Märkten vorliegenden Berichte boten heute in der grossen Mehrzahl flauen Inhalt; im hiesigen Verkehr gestaltete sich in Folge dessen die Tendenz nach festem Anfange ausgesprochen flau, wenigstens für Getreide. — Loco Weizen behauptet. Für Termine, welche unter dem Eindrucke der fast ohne Ausnahme flauen auswärtigen Berichte etwas niedriger einsetzten, zeigte sich anfänglich ziemlich gute Kauflust, welche indess nachliess, als der Roggenmarkt gründlicher Verflauung verfiel; die Platzspeculation neben Commissionären kam mit reichlichem Angebot, und dadurch verflaute die Stimmung soweit, dass die Preise noch circa 1¼ Mark unter die gestrigen Schlussnotirungen zurückgingen und ohne Erholung schlossen. — Loco Roggen geschäftslos. Termine setzten mit niedrigerem Course vielseitig gefragt ein und konnten sich dadurch wieder etwas heben; allein die ehemaligen Hauptvertreter der Hausse nahmen alsbald wieder die Abgaben so umfangreich auf, dass die Tendenz und die Preise ins Weichen geriethen und mit einem neuen Abschlage von etwa 1½ M. ohne Erholung schlossen. Russische Offerten unverändert. — Loco Hafer flau. Termine, in der ersten Markthälfte leidlich fest, hernach mit Roggen ermattend, schlossen durchgängig niedriger. — Roggenmehl 20—25 Pf. billiger. — Mais in effectiver Waare flau. Termine 1—1½ M. schlechter. — Rüböl auf Pariser Hausse fest und etwas theurer, indess wenig belebt. — Spiritus erfreute sich reger Deckungsfrage in nahen Terminen, wodurch alle Sichten bei fester Tendenz einige Groschen anzogen; schliesslich ging indess der grösste Theil der Besserung in Folge der Getreideflaue verloren.

Posen, 16. Januar. Spiritus loco ohne Fass 50er 49, 60, 70er 30,10 M. — Tendenz: Matt. Wetter: Trübe.

Hamburg. 16. Januar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 84, per März 83, per Mai 82¾, per Septbr. 82½ — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 16. Januar, 8 Uhr 20 Min. Abends. Januar 11, 60, März 11, 80, Mai 12, 02, August 12, 37, Octbr.-Decbr. 12, 17. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 16. Januar. Java-Kaffee good ordinary 54½.

Havre. 16. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 102, per Mai 102,50, per September 102,50. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 16. Januar. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,50, weisser Zucker ruhig, per Januar 32,50, per Februar 32,80, per März-Juni 33,60, per Mai-August 34,30.

Paris, 16. Januar. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,50, weisser Zucker ruhig, per Januar 32,60, per Februar 32,80, per März-Juni 33,75, per Mai-August 34,50.

London, 16. Jan., 12 Uhr 06 Min. **Zuckerbörse.** Eher Käufer. Bas. 88% per Januar 11,7½, per Januar-März 11,8¼, per April 11,9¾, per April-Juni 11,10½.

London, 16. Jan., 4 Uhr 16 Min. **Zuckerbörse.** Flau. Bas. 88% per Januar 11,7½, per Januar-März 11,8¼, per April 11,9¾, per April-Juni 11, 9¾.

London, 16. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11⅝.

Newyork, 15. Jan. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5¼.

Glasgow, 16. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	15. Januar.	16. Januar.
	61 Sh. 3 D.	61 Sh. — D

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 16. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	15.	16.
Galiz. Carl-Ludw. ult	81 20	81 40
Gotthardt-Bahn ult.	172 70	172 90
Lübeck-Büchen	179 70	179 90
Mainz-Ludwigshaf.	123 10	124 —
Mecklenburger	168 20	168 20
Mittelmeerbahn ult.	108 70	108 20
Warschau-Wien ult.	188 50	192 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 40	62 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 90	115 10
do. Wechslerbank	112 40	112 30
Deutsche Bank	180 70	180 80
Disc.-Command. ult.	253 70	253 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	180 90	180 60
Schles. Bankverein	133 50	133 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 50	147 60
Bismarckhütte	232 —	231 50
Bochum Gussstahl. ult.	263 —	260 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	179 50	179 90
do. Pferdebahn	143 —	143 —
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 20
Cement Giesel	150 70	150 70
Donnersmarckh. ult.	97 40	97 30
Dortm. Union St.-Pr.	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	108 —	107 20
Fraust. Zuckerfabrik	161 70	160 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178 70	178 70
Hofm. Waggonfabrik	177 70	177 70
Kattowitz. Bergb.-A.	147 —	148 70
Kramsta Leinen-ind.	138 —	139 —
Laurahütte	175 75	176 20
NobelDyn. Tr.-C. ult.	173 75	172 75
Obschl. Chamotte-F.	147 50	148 —
do. Eisb.-Bed.	122 10	121 80
do. Eisen-Ind.	211 20	210 20
do. Portl.-Cem.	141 20	140 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 —	123 70
Redenhütte St.-Pr.	134 60	133 —
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	198 —	198 —
do. Dampf.-Comp.	125 —	125 —
do. Feuerversich.	2075 —	2074
do. Zinkh. St.-Act.	201 —	201 —
do. St.-Pr.-A.	201 —	201 —
Tarnowitzer Act.	30 —	30 —
do. St.-Pr.	109 20	109 20

Inländische Fonds. Cours vom	15.	16.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 50
do. do. 3½%	103 10	103 —
Posener Pfandbr. 4%	101 10	100 90
do. do. 3½%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 60
do. 3½% dto.	103 30	103 20
do. Pr.-Anl. de 55	157 50	157 50
do 3½% St.-Schldsch	100 40	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 60	100 60
do. Rentenbriefe	103 80	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	100 70
do. 4½% 1879	103 —	102 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 60	102 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 —	93 80
Italienische Rente	94 50	94 30
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 30	96 40
Oest. 4% Goldrente	95 30	95 40
do. 4⅕% Papierr.	76 60	76 60
do. 4⅕% Silberr.	76 70	76 60
do. 1860er Loose	126 50	126 —
Poln. 5% Pfandbr.	67 10	66 70
do. Liqu.-Pfandbr.	61 90	61 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 30
do. 6% do. do.	104 20	104 40
Russ. 1880er Anleihe	94 30	94 20
do. 1883er do.	113 30	113 60
do. 1889er do.	94 30	94 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 90	99 80
do. Orient-Anl. II.	71 30	70 90
Serb. amort. Rente	84 —	84 20
Türkische Anleihe	17 90	17 95
do. Loose	85 —	85 20
do. Tabaks-Actien	104 50	103 75
Ung. 4% Goldrente	88 10	88 —
do. Papierrente	86 30	86 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 50	173 40
Russ. Bankn. 100 SR.	226 50	225 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	173 25	173 20
do. 100 Fl. 2 M.	171 85	171 80
Warschau 100 SR 8 T.	225 80	225 —

Privat-Discont 4⅛%.

Berlin, 16. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	15.	16.
Berl. Handelsges. ult.	206 50	204 25
Disc.-Command. ult.	254 37	252 25
Oesterr. Credit. ult.	181 25	180 37
Franzosen ult.	101 25	101 62
Galizier ult.	81 25	81 —
Harpener ult.	290 50	279 —
Lübeck-Büchen ult.	180 37	179 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 25	124 25
Marienb.-Mlawka ult.	58 62	57 87
Dux-Bodenbach ult.	212 —	212 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	136 75	137 —
Gelsenkirchen ult.	218 75	213 —

Cours vom	15.	16.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 —	88 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	133 50	131 75
Laurahütte ult.	176 37	175 12
Egypter ult.	94 —	93 —
Italiener ult.	94 37	94 —
Lombarden ult.	60 50	60 12
Türkenloose ult.	86 —	85 25
Dresdener Bank. ult.	195 62	194 25
Russ. Banknoten. ult.	226 25	225 —
Ungar. Goldrente ult.	88 12	87 75
Warschau-Wien. ult.	188 50	191 —
Hibernia ult.	242 —	237 25

Berlin, 16. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Loco*)	185 bis 201 —	184 bis 200 —
April-Mai	201 —	200 —
Juni-Juli	201 25	200 25
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Loco*)	172 bis 180 —	172 bis 179 —
April-Mai	176 25	175 —
Mai-Juni	175 50	174 —
Juni-Juli	174 50	173 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Loco*)	164 bis 180 —	163 bis 180 —
April-Mai	165 25	164 50
Mai-Juni	164 25	163 50

Cours vom	15.	16.
Rüböl pr. 100 Kgr Besser.		
Januar	68 20	69 —
April-Mai	63 90	64 20
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	32 10	32 40
Januar-Febr. 70er	31 40	31 70
April-Mai 70er	32 60	32 70
August-Septb. 70er	34 20	34 30
Loco 50er	51 20	51 80

*) je nach Qualität.

Köln, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 45, per Mai 20, 65. — Roggen loco —, per März 17, 30, per Mai 17, 55. — Rüböl loco —, per Mai 66, 70, per October 57, —. — Hafer loco 16.

Stettin, 16. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	196 —	195 50
Mai-Juni	196 —	196 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	175 —	174 —
Mai-Juni	174 50	173 50
Petroleum loco	12 30	12 30

Cours vom	15.	16.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Januar	67 50	68 —
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 80	51 —
Loco 70er	31 40	31 70
Januar 70er	— —	30 —
April-Mai 70er	31 90	32 10

Wien, 16. Januar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	16.
Credit-Actien	325 75	326 15
St.-Eis.-A.-Cert.	232 75	235 25
Lomb. Eisenb.	138 75	139 50
Galizier	187 75	188 —
Napoleonsd'or	$9\ 32\frac{1}{2}$	9 34

Cours vom	15.	16
Marknoten	57 60	57 62
4% ung. Goldrente	101 70	101 50
Silberrente	88 45	88 30
London	117 90	117 95
Ungar. Papierrente	99 30	99 20

Paris, 16. Januar. 3% Rente 87, 40. Neueste Anleihe 1877 106, 55. Italiener 93, 27. Staatsbahn 502, 50. Lombarden —, —. Egypter 470, —. Matt.

Paris, 16. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	15.	16.
3proc. Rente	87 62	87 47
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 67	106 70
Ital. 5proc. Rente	93 42	93 45
Oesterr. St.-E.-A.	502 50	505 —
Lombard. Eisenb.-A.	311 25	312 50

Cours vom	15.	16.
Türken neue cons.	18 07	18 02
Türkische Loose	76 40	76 10
Goldrente österr.	— —	— —
do. ungar.	$87\frac{1}{4}$	$87\frac{1}{4}$
Egypter	470 62	470 31
Compt. d'Esc. neue	627 —	627 —

London, 16. Januar. Consols 97, 11. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 92, 75. Milde.

London, 16. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4\frac{7}{8}$ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	15.	16.
Consols p. October	97 11	97 09
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente	$92\frac{3}{8}$	$92\frac{3}{8}$
Lombarden	$12\frac{3}{8}$	12 05
4% Russ. II. Ser. 1889	94 —	$94\frac{1}{4}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$17\frac{7}{8}$	$17\frac{3}{4}$
Unificirte Egypter	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{3}{4}$

Cours vom	15.	16.
Silberrente	75 —	75 —
Ungar. Goldr.	$86\frac{3}{8}$	86 —
Berlin	— —	20 73
Hamburg	— —	20 73
Frankfurt a. M.	— —	20 73
Wien	— —	11 99
Paris	— —	25 47
Petersburg	— —	$26\frac{1}{16}$

Frankfurt a. M., 16. Januar. Mittags. Credit-Actien 281 25. Staatsbahn 204, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, —. Egypter 94, 10. Staatsbahn beliebt.

Hamburg, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 186—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 184—188, russischer ruhig, loco 124—128. Rüböl behauptet, loco 69. — Spiritus ruhig, per Januar $21\frac{3}{4}$, per Januar-Februar $21\frac{3}{4}$, April-Mai $21\frac{3}{4}$, per Mai-Juni 22. Wetter: Nebelig, regnerisch.

Paris, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Jan. 23, 60, per Februar 23, 75, per März-Juni 24, 10, per Mai-August 24, 40. Mehl ruhig, per Januar 52, 40, per Februar 53, —, per März-Juni 53, 80, per Mai-August 54, 10. Rüböl matt, per Januar 77, 25, per Februar 77, —, per März-Juni 75, 50, per Mai-August 68, 50. Spiritus ruhig, per Januar 35, 25, per Februar 35, 75, per März-April 36, 75, per Mai-August 38, 50. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam. 16. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 204, per Mai 207. Roggen loco —, per März 146, per Mai 148.

Liverpool, 16. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 16. Januar, Abends 5 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 324, 85. Marknoten 57, 62. 4% Ungar. Goldrente 101, 40. Lombarden 139, —. Matt.

Frankfurt a. M., 16. Januar, 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-Actien 280, 50, Staatsbahn 203, 50, Lombarden 119, 25, Laura 175, 10, Ungarische Goldrente 87, 90, Egypter —, —, Türkenloose 26, 65, Mainzer 120, 10. — Behauptet.

Hamburg, 16. Januar, 8 Uhr 35 Min. Abends. Credit-Actien 280, 50, Staatsbahn 507, 50, Lombarden 300,—, Mainzer 120, 25, Marienburger 53, 75, Disconto-Gesellschaft 248, 50, Laurahütte 174, 75, Packetfahrt-Ges. 153, 60, Dortmunder 151, 90, Russ. Noten 225, 50. Tendenz: Still.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 15. Januar 1890. Der Auftrieb betrug: 1) 667 Stück Rindvieh, darunter 280 Ochsen, 387 Kühe, und 11 Stück Rindvieh, darunter 5 Ochsen, 6 Kühe, Bestand, Summa 678 Stück Rindvieh, darunter 285 Ochsen, 393 Kühe. In Folge des ungünstigen Berliner Marktberichtes wurde am heutigen Markt zu wenig für den Export gekauft; bei dem grossen Auftrieb wickelte sich das Geschäft sehr schwer und langsam ab. Verkäufer waren gezwungen, wenn sie verkaufen mussten, viel unter dem Kostenpreise loszuschlagen. Es verblieb viel Ueberstand. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima Waare 46—50 Mark, II. Qualität 40—44 Mark, geringere 36—40 Mark. 2) 600 Stück Schweine und 39 Stück Bestand. Bald nach Anfang des Marktes liess die Kauflust nach; der Markt in Schweinen war im Allgemeinen mittelmässig, die bisherigen Preise wurden nicht mehr bewilligt. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 56—60 Mark, mittlere Waare 52 bis 56 Mark. 3) 748 Stück Schafvieh. Das Angebot war zu gross, daher schleppendes Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 18—20 Mark, geringste Qualität 16—18 M. 4) 513 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. Bestand: 49 Ochsen, 27 Kühe, 36 Schweine, 298 Hammel. Export nach Oberschlesien: 21 Ochsen, 146 Kühe, 4 Kälber, nach Sachsen 33 Ochsen, 21 Kühe.

Posen, 15. Jan. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Regnerisch. Das Angebot von Weizen und Roggen war am heutigen Wochenmarkte schwach, und konnten beide Artikel zu höheren Preisen schlank Unterkommen finden. In den anderen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 19,30 bis 18,80—17,70 M., Roggen 17,20—17,00—16,80 M., Gerste 17,70—15,20 bis 13,40 M., Hafer 16,20—15,60—14,90 M., Kartoffeln 2,60—2 M.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 8. bis 15. Januar. Das geringe Angebot, verbunden mit den höheren Forderungen, erschwerte in letzter Zeit den Handel von Kartoffel-Stärke und Mehl. Es scheint sich darin indess eine Wandlung vorzubereiten, indem wieder mehr und etwas ermässigte Offerten zum Vorschein kommen, wodurch einige grosse Abschlüsse per Frühjahr in Parität 16,50 bis 17 Mark frei Berlin perfect wurden. Secunda-Qualitäten sind weniger dringend gesucht. Zu notiren ist für Ia. Stärke und Mehl 15,25—16 Mark ab den schlesischen, posenschen und pommerschen Stationen, 16 bis 17 Mark ab dem märkischen und sächsischen Stationen. Secunda-Qualitäten bedingen 13—14,50 M., Tertia von 11,75—12,75 M. je nach Lage der Stationen. Feuchte Stärke, die kürzlich kaum zu haben war, wird jetzt wieder angeboten. Syrup und Zucker sind zufolge der erhöhten Preise geschäftslos. Dextrin verkehrte in unveränderter Tendenz. — Weizen- und Reisstärke wurden in mässigem Umfange gehandelt. Wir notiren: Weizenstärke Ia. grossstückige Hallesche und Pasewalker 43—44 Mark, do. kleinstückige 38—41 M., do. Schabe- 35—36 M., Reisstückenstärke 44—45 M., Reisstrahlenstärke 46—47 M. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Chemnitz, 15. Jan. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Regen. — Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war sehr matt, und bewegte sich das Geschätt in den engsten Grenzen. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth, 210 bis 218 Mark, do. sächsischer, gelb und weiss, 195—210 Mark, Roggen, preussischer 189—192 Mark, do. hiesiger 180—183 Mark, do. fremder (russ.) 187—190 M., Gerste, Brauwaare, hiesige 175—182 M., do. böhmische 195—215 M., do. Mahl- und Futterwaare 135—140 M., Hafer 159 bis 164 M., Mais, rumän., 140—144 Mark, do. Cinquantin 145—150 M., Erbsen, Kochwaare 185—205 M., do. Mahl- und Futterwaare 170—175 Mark. Alles pro 1000 Klgr. netto. — Weizenmehl 000 31 M., 00 30 M., 0 28,50 Mark, Roggenmehl 0 29 M., I 26 Mark. Alles pro 100 Klgr. netto. — Spiritus loco pro 10 000 Lt.-pCt. mit 70 M. Consumsteuer 33,30 M., mit 50 Mark Consumsteuer 52,40 M.

Vom Standesamte. 16. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Mix**, Emil, Arb., ev., Rosenstr. 22, **Piefke**, Clara, k., ebenda. — **Felbrich**, Wilhelm, Schuhmacher, ev., Laurentiusstraße 11, **Herden**, Johanna, k., ebenda. — **Moses**, Berthold, Bäcker, ev., Nicolaistraße 72, **Jung**, Ida, ev., Brigittenthal 1a. — **Baraucke**, Robert, Klempner, k., Michaelisstr. 1a, **Plattner**, Auguste, ev., Oelsnerstr. 17. — **Tellmann**, Hermann, Hausb., k., Paulstr. 14, **Breiter**, Anna, k., ebenda. — **Manke**, Franz, Schuhm., k., Stockg. 11, **Stark**, Marie, ev., Antonienstraße 23. — **Lachmann**, Salomon, Weinküfer, jüd., Graupenstraße 4/6, **Wiener**, Elise, jüd., Winzig.

Standesamt II. Dr. **Breslauer**, Alb., Rechtsanw., mos., Tauentzienstraße 9, **Cohn**, Mar., mos., Berliner Platz 22. — **Kuberka**, Anton, Stellmacher, k., Frdr.-Wilhelmstr. 35, **Monden**, Bertha, ev., Adalbertstraße 12. — **Spittler**, Paul, Comptoirdiener, k., Neue Oderstraße 10, **Krocker**, Anna, k., Neue Graupenstr. 13. — **Krause**, Georg, Klempner, ev., Fischerg. 3, **Gromotka**, Martha, k., Frdr.-Wilhelmstr. 31. — **Rösner**, Julius, Böttcher, k., Sedanstr 8, **Mende**, Anna, ev., Gartenstr. 18.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Thiel**, Martha, T. d. Collectensammlers August, 10 T. — **Werft**, August, Kretschmer, 61 J. — **Deichsel**, Richard, früh. Schriftsetzer, 28 J. — **Krause**, Adolf, S. d. Maurers Ernst, 6 J. — **Prussog**, Ernst, Arbeiter, 39 J. — **Schätzler**, Carl, Lackirer, 21 J. — **Rüster**, Helene, T. d. Schlossergesellen Ferdinand, 4 J. — **Kurfürst**, Auguste, geb. Wilkner, Tapezierwwe., 52 J. — **Haamann**, Emil, S. d. Töpfers Rich., 5 M. — **Oschinsky**, Lina, geb. Posner, Kaufmannfrau, 36 J. — **Orthmann**, Caroline, geb. Gerstel, Hutmachermstrwwe., 85 J. — **Lawatsch**, Ernst, S. d. Arbeiters Ernst, 2 M. — **Wiesner**, Friedrich, S. d. Schuhmachers Heinrich, 6 M. — **Engel**, Caroline, geb. Wutke, geschied. Korbmacher, 79 J. — **Jugenleuf**, Catharina, Wirthschafterin, 54 J. — **Förster**, Gertrud, T. d. Lackirers Bruno, 4 M. — **Lattke**, Joh., Arbeiter, 43 J. — **Schefftel**, Rosalie, geb. Landsberg, Agentwwe., 69 J. — **Rau**, Theodor, Wirthschaftsvogt, 49 J. — **Tschierse**, Auguste, Hospitalitin, 55 J. — **May**, Louise, geb. Gröger, Kürschnermeisterfrau, 62 J. — **Brauner**, Paul, Maler, 20 J. — **Peppler**, Carl, S. d. Packhofsarb. Carl, 6 J.

Standesamt II. **Knopp**, Gustav, Schneidermeister, 55 J. — **Deus**, Johanna, geb. Steinert, Arbeiterwittwe, 78 J. — **Halfter**, Bertha, T. d. Formers Gottlieb, 3 J. — **Heider**, Helene, T. d. Tischlers Oscar, 6 W. — **Scholz**, Aug., Drahtarb., 49 J. — **Pohl**, Rosina, 43 J. — **Piskors**, Anton, Tischlermeister, 70 J. — **Timmler**, Gottlieb, Erbsaß, 63 J. — **Langwitz**, Elisabet, geb. Wabner, Maurermeisterwittwe, 71 J. — **Hermsteiner**, Hedwig, T. d. Zimmermanns Josef, 7 M. — **Schirm**, Schuhmachermeister, 44 J. — **Kruber**, Pauline, geb. Lebanow, Wittwe, 64 J. — **Kunte**, Catharina, T. d. Registrators Carl, 5 M. — **Staude**, Emilie, geb. Schneider, Schriftsetzerfrau, 66 J. — **Becker**, Emma, geb. Schweinfurth, Kaufmannwwe., 68 J. — **Tiepolt**, Bertbold, Tischlermeister, 71 J. — **Müchels**, Emma, geb. Stockmar, verw. Prem.-Lieutenant, 57 J. — **Runge**, Max, Schildermaler, 21 J.

Max Rosenbaum,
Betty Rosenbaum,
geb. Szamatólski,
Vermählte. [1494]

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an
L. Niggl und Frau
Marta, geb. **Luftig.**
Breslau, 15. Januar 1890.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut
[1478] **Samuel** und
Bertha Janower,
geb. **Schacher.**
Breslau, d. 16. Januar 1890.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [907]
Apotheker **Gerstel**
und Frau, geb. **Katz.**
Berlin, 14. Januar 1890.

Am 15. d. M. starb nach kurzen schweren Leiden unsere theuere, gute Schwägerin, Tante und Cousine,
Frau Rosalie Schefftel,
geb. **Landsberg,**
im vollendeten 69. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr. [1492]
Trauerhaus: Antonienstr. 6/7.

Am 13. d. Mts. verstarb zu Tarnowitz in Ausübung seines Berufs in Folge Verunglückung unser Freund und College, der exam. Heizer
Herr [1486]
Carl Hopitz.
Wir werden ihn nie vergessen.
Seine Freunde:
Langner, Stricker, O. Wolff, Petzoldt, Ilgner, Guttmann.

Heut Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach 14tägigem Krankenlager unsere inniggeliebte gute, brave Gattin, Schwester, Tante und Schwägerin [909]
Pauline Ucko, geb. Loevy,
im 59. Lebensjahre.
Gr.-Wartenberg, den 15. Januar 1890.
Im Namen der Hinterbliebenen
Moritz Ucko.
Beerdigung findet Freitag, den 17. d. Monats, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Ein lieber alter Freund ist mir durch den Tod des Herrn
Dr. Fernbach
zu **Gleiwitz**
entrissen worden. [1482]
Er war ein biederer Charakter, stets war er mit Rath und That bei der Hand, er lebte nur für Andere.
Möge er sanft ruhen, der Edle, ich werde stets seiner gedenken.
Breslau. **Louis Fraenkel.**

Nachruf.
Gestern verschied nach achttägigem schweren Krankenlager mein langjähriger treuer Mitarbeiter, mein theurer Onkel und Freund, [939]
Herr Dr. Nathan Fernbach.
Ich verliere in dem Dahingeschiedenen eine tüchtige Kraft, einen Freund voll wärmster, selbstloser Hingabe an mein Geschäft und meine Familie, und wird sein Andenken von mir und meinem ganzen Hause stets hochgehalten werden und unvergessen sein und bleiben.
Gleiwitz, den 15. Januar 1890.
Ismar Heidenfeld.

Nach langen, schweren Leiden verschied am 15. Januar unsere frühere Collegin [933]
Fräulein Auguste Krause.
Durch den regen Eifer und die treue Pflichterfüllung, mit der sie 25 Jahre segensreich an unserer Anstalt gewirkt, hat sie sich sowohl bei ihren Schülerinnen als bei ihren Collegen und Colleginnen ein ehrenvolles, treues Andenken gesichert.
Breslau, 16. Januar 1890.
Director und Lehrercollegium der Augusta-Schule.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 10 Uhr entschlief nach kurzem Leiden mein geliebter Gatte, unser inniggeliebter Vater,
Herr Julius Schweitzer,
im Alter von 57 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Agnes Schweitzer
und Kinder.
Wiesbaden, 15. Januar 1890. [1497]

Ein herbes Geschick hat unserem hochverehrten Chef, Herrn **Max Boehm** in Zaborze, die einzige Tochter
Fräulein Margarethe Boehm
durch den Tod entrissen. [940]
Die Unterzeichneten fühlen mit den trauernden Eltern und Geschwistern und werden der, durch Vorzüge des Geistes und des Herzens gleich ausgestatteten Verstorbenen ein dauernd ehrendes Andenken bewahren.

Zaborze.	Morgenroth.	Königshütte.	Laurahütte.	Kattowitz.
E. Pollack.	Kaiser.	Werner.	S. Pollack.	Post.
Kowalski.	Hruschka.	v. Blacha.	Schmidt.	Walpert.
Schäfer.				Kunze.
Hruschka.				

Heute Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein heissgeliebter Gatte, der frühere Hütten-Director, Herr [908]
Georg Friedrich Julius Martini
im Alter von 79 Jahren.
Rothenburg (Saale), 14. Januar 1890.
Frau Amalie Martini,
geb. **Zimmermann.**

Stadt-Theater.

Freitag. Neu einstudirt: „Der Widerspänstigen Zähmung." Komische Oper in 4 Acten von H. Goetz.
Sonnabend. (Kleine Preise.) „Der Richter von Zalamea." Schauspiel in 3 Acten von Calderon de la Barca. Deutsch von Adolf Wilbrandt.

Lobe - Theater. 924

Freitag und Sonnabend: „Die Ehre." — Anfang 7 Uhr.
Sonntag Nachm. Ermäßigte Preise: „Der Zaungast."

Residenz-Theater. 925

Freitag und Sonnabend: „Flotte Weiber."
Der Billetverkauf ist bei Herrn G. Schulz, Nicolaistraße 24.

Paul Scholtz's Theater.

Heut Freitag, den 17. Januar 1890.
„Der Glockenguß zu Breslau 1583." [1477]
Historisches Schauspiel in 6 Bildern von Mirand.
Hierauf:
„Die Zillerthaler in Schlesien."
Liederspiel in 1 Act von Neßmüller.
Jeder Erwachsene hat ein Kind frei.

Medicinische Section.
Heute Abend 6 Uhr
Vortrag des Herrn Geh. Rath
Dr. Fischer. [931]

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 17. Jan., Abends $4\frac{3}{4}$ Uhr.
Sonnabend, d. 18. Jan., Morg. $8\frac{3}{4}$ „
Predigt „ „ $9\frac{3}{4}$ „
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends $4\frac{3}{4}$ Uhr.

Donnerstag, den 23. Januar cr., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im grossen Saale der neuen Börse:

Lieder-Abend

von [941]

Anton Schott,

unter Mitwirkung der Herren Capellmeister
Ernst Bassermann
(Clavier)
und Musikdirector
Hans Rosenmeyer
(Violine).

Programm:

1) Vorspiel und Adagio a. d. G-moll-Violin-Concert .... Bruch.
Herr Rosenmeyer.
2) An die ferne Geliebte (Ein Liederkreis) ... Beethoven.
3) Chaconne .... Bach-Wilhelmj.
4) a. Am Meer .... } Schubert.
b. Der Lindenbaum. }
c. Die beiden Grenadiere .... Schumann.
5) a. Zwei Charakterstücke .... Horn.
b. Prelude .... Chopin.
6) a. Abschied .... Rosenmeyer.
b. Wenn du im Traum wirst fragen ..... Abt.
c. Liebeslied aus der „Walküre" ...... Wagner.
7) Parsifal - Paraphrase Wagner-Wilhelmj.
8) a. Rheinlied .... Stark.
b. Die Lotosblume .. }
c. Wohlauf noch getrunken .... } Schumann.

Der Concert-Flügel ist aus dem Magazin des Herrn **Grosspietsch**, Königsstrasse.
Nummerirte Billets à 4, 3 u. 2 M., Stehbillets à 1 Mark in der
Schletter'schen Buchhandlung
(Franck & Weigert),
Schweidnitzerstrasse 16/18.

Weberbauers Local,
Zwingerstrasse.
Photogr. Jubil.-Ausstellung,
geöffnet von 10 bis 3 und von 5 bis 8 Uhr Abends bei Beleuchtung. **Entrée 50 Pfg., 10 Karten 4 Mark,** vorher bei **Theodor Lichtenberg,** Zwingerplatz 2. [052]

Zeltgarten. 923

Auftreten: Mayos-Troupe, Rollschuhläufer. Luppu-Troupe, Luftvoltigeure, Frl. Margarethe Steinow, Sängerin. Brothers Pasqualino, Akrobaten, 2 Schwestern Frls. Lamarque, Instrumentalistinnen, Mr. Bellini, Jongleur, Herr Simon Stein, Gesangs-Improvisator, Herr Oscar Fürst, Gesangs-Humorist, Frl. Rossé u. Frl. Antonie, Sängerinnen.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zum Besten von Kleinkinder-Schulen in Breslau

und dessen nächster Umgebung:

Concert

des Schlesischen Conservatoriums
Sonnabend, den 18. Januar, Abends 7 Uhr,
in der **Neuen Börse.** [304]

Numerirte Plätze zu 3 Mk. und 2 Mk., sowie Galerie-Sitz- und nicht numerirte Plätze zu 1 Mk. sind zu haben in der Buchhandlung der Herren **Maruschke & Berendt** und in der Musikalien-Handlung des Herrn **Lichtenberg.**

Victoria-Theater (Simmenauer Garten).

Heute, Freitag, den 17. Januar cr.,
Grosses Concert und Auftreten sämmtlicher Künstler u. Specialitäten.
Neues Programm.
Um $9\frac{1}{2}$ Uhr:
Auftreten der weltberühmten **Carl Hagenbeck**'schen
neuen **Singhalesen-Karawane**
und der **Singhalesischen Zwergin Verama**
[934] (25 Jahre alt, 90 cm hoch).
Eintrittspreise:
Parquet-Loge Mk. 2, Balkon-Loge Mk. 1,50, Reserv. Platz Mk. 1,
Entrée 60 Pf.
Kasseneröffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang der Vorstellung $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Vortrags-Cyclus.

Freitag, 17. Januar, Abends 7 Uhr,
Musiksaal der Universität:
Dritter Vortrag:
Prof. Dr. Lenz: „Wallenstein's Verrath".
Billetverkauf: Buchhandlungen von **Schletter, Morgenstern, Hainauer u. a. d. Kasse.** Abonnement für noch 6 Vorträge **5 Mk.,** Einzelbillets **à 1 Mk.,** Schülerbillets **50 Pf.** [742]
Der Vorstand des Kindergarten-Vereins.

Unentgeltliche Vorträge

über die **Geschichte der Philosophie** jeden Dinstag Abend von $8\frac{1}{4}$ bis $9\frac{1}{4}$ Uhr. Anmeldungen an Pastor **Becker,** Brüderstr. 3 F. [1495]

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:
Große
humoristische Soirée der Leipziger Sänger.
Direction Gebr. Lipart.
Gastspiel von **Man de Wirth.**
Gastspiel des beliebten Tiroler Nationalsänger **Josef Fischers.**
Gastspiel von **Josephe Covecci.**
Neues Programm!
(Näheres Plakate.)
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Sämmtliche ausstehende Billets haben Giltigkeit.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 8 Uhr. 809

Die Mitglieder des Lobe- und Residenz-Theaters sagen hiermit Herrn Director Witte-Wild für Auszahlung der vollen Gage, ohne Abzug der Tage der Landestrauer, ihren herzlichsten Dank. [1474]

Kunstgewerbe-Verein.

Freitag, den 17. Januar, Abends 8 Uhr,
Versammlung im **Concerthause.**
Tagesordnung: Geschäftsabend.
1) Vereinshaus-Angelegenheit. 2) Ankauf von Werken. 3) Aenderung der Versammlungen, Vorlage neuer Werke, Fragekasten. [930]
Der Vorstand.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Die Feier des **62. Stiftungsfestes** findet am **Sonnabend, den 18. Januar c., Abends 8 Uhr,** im **Liebich**'schen **Saale, Gartenstraße,** statt. [597]
Eintrittskarten sind bei den Herren:
L. Pracht, Ohlauerstraße 63,
E. Ritter, Matthiasstraße 15,
C. Skiba, Königsstraße 2,
bis zum **17. d. M.** zu haben.

Synagoge f. d. Jugendgottesd. Sonnenstr. 25, tägl. $6\frac{3}{4}$ u. $4\frac{3}{4}$, Sonnab. 3 U. Vortrag.

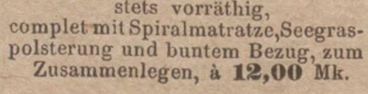
Erklärung.

Der Unterzeichnete fühlt sich mit Rücksicht auf den Umstand, daß sein Name heute auf Straßenplacaten als Mitwirkender in einem im Concerthause veranstalteten Wohlthätigkeits-Concert genannt ist, zu der Erklärung veranlaßt, daß seine Mitwirkung in diesem Concert **nicht stattgefunden** hat. [1496]
Breslau, 16. Januar 1890.
Stanislaus Schlesinger.

Hôtel goldener Löwe,

Friedeberg a. Qu.

Ich habe **am 1. Januar 1890** das mir gehörige **Hôtel zum goldenen Löwen** selbst in Bewirthschaftung genommen und empfehle dasselbe unter Zusicherung vorzüglichster Küche, feinster Weine und Biere einem geehrten Publikum bei civilen Preisen gütiger Beachtung.
[877] Hochachtungsvoll
W. Heilborn.



Patent-Betten

stets vorräthig, complet mit Spiralmatratze, Seegraspolsterung und buntem Bezug, zum Zusammenlegen, à **12,00** Mk.



Klapp-Bettstellen . von **5,50** Mk. an,
do. mit **Spiralmatratze** „ **8,50** „ „



Kinder-Bettstellen
von **14,00** Mk. an.
Matratzen und Keilkissen
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Herz & Ehrlich, Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [904]

Mit 1. Januar 1890 geht die Verwaltung des Inseratentheils der Neuen Zürcher-Zeitung an die Annoncen-Expedition [133]

Rudolf Mosse

über. Von diesem Datum an sind sämmtliche Inserate und Reklamen für unser Blatt ausschließlich an genannte Firma zu adressiren.

Neue Zürcher-Zeitung.

Für das Verwaltungs-Comité: Oberst **U. Meister,** Nationalrath.
Für die Redaction: **Dr. W. Bissegger.**

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao.** Ueberall vorräthig. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Metzer Dombau-Geldlotterie.
6261 Geldgewinne darunter große Haupttreffer von **M. 50000, 20000, 10000** neben vielen mittleren Geldgewinnen.
Ziehung 12.—14. Febr. 1890.
Loose à 3 Mark 15 Pf.
(Porto und Gewinnliste 30 Pf.)
empfiehlt [905]
S. Münzer, Breslau,
Schweidnitzerstraße 8.

Jeden Zahnschmerz
beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz **künstl. Zähne,** Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. Cocain,
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53. „Bitterbierhaus".

Ein Student erbietet s. z. Erth. v. Nachh.- u. Unterrichtsst. Gef. Off. sub E. S. 36 Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine Wittwe
wünscht ein **Kind** gegen **einmalige Entschädigung anzunehmen.**
Offerten u. Z. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1483]

Preußische Original-Loose 4te Klasse pro Viertel-Originalloos à 55 Mark verkauft und versendet **W. Striemer, Breslau,** Carlsstraße Nr. 22, II. [1475]

Erika
hochfein. Parfüm à 1,50 M.
E. Stoermers Nachf., Ohlauerstr. 24.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, krenzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. **Berlin,** Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Echte **Harzer Kanarienvögel** von 10 Mk. an, versendet unter Garantie gesunder Ankunft [1392]
W. Burgtorf, Lehrer, Goslar a. H.

Magnesit-Bekanntmachung.

Seit 3. Januar 1890 wurde die Handelsgesellschaft Magnesit Central Comtoir, Bruck, Seifert & Co. in Frankenstein in Schles. als aufgelöst, gerichtlich eingetragen. Der Verkauf meiner Magnesite roh od. gebrannt in Stücken oder gemahlen, aus meinen eigenen Gruben, auf circa 100 Mrg. großem Terrain, erfolgt jetzt durch mein Haupt-Comtoir in Berlin SO., Michaelkirchstr. 43, zu ermäßigten Preisen. Die Qualität ist als gut altbekannt. [308]
Heinrich Bruck,
Berlin SO.



Sphinx.

Wollenes Strickgarn
ist das Beste.
Jede Docke des **echten Sphinx** [0238]
trägt nebenstehende Schutzmarke.



Depot [922]
Chosolets Marquis,
Paris,
bei **Wilh. Ermler,** Kgl. Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 5.

Ohlauerstr. 73, I., beim **Zauber-Nolte.** Größte Auswahl von
Laterna magica,

Climax, Wunder-Camera für Glas- und Papierbilder (effectvoll! da jede Person der Gesellschaft erscheinen kann), von 50 Pf. bis 60 Mark. — **Doppel-Nebelbilder, Sciopticon, Agioskope** mit Kalklicht, **Hydro-Oxygen-Gas, Hohlspiegeln, Zahn, Trieb** u. s. w. 30 M. bis 3200 M. **Vergrößerungen $1\frac{1}{5}$—6 m.** [7158]
Alles mit 50—100 und mehr Bildern, wie Porträts, Genrebildern, Märchen, beweglichen Landschaften, Farbenspielen, komischen Verwandlungsbildern, **Schneefallmaschinen** u. s. w., jede Größe, 1000 verschiedene Bilder. Dazu! Ankündigungsplacate, Abendunterhaltung, Text, 30 Billets u. s. w. Unterricht dazu aus **praktischen Erfahrungen** des eigenen Künstlerlebens oder gedruckte Anleitungen.

Zauber-Apparate für Privat- und öffentliche Vorstellungen, als: Kugeln, Würfel, Bilderbücher, Ringe, **Liebesfesseln,** Damenschreck, Tanzkarten, Vexirspiele, Scherzsachen, **Zauberkasten,** Kreisel, — elektrische Trommel, Geistererscheinungen, Indische (schwarze) Zauberkunst; **Künstler-Ausstattungen,** Kunst-Werke u. s. w. 1000 Nummern, 25 Pf. bis 1500 M. und höher **Preislisten** 20 Pf. bei Bestellung doppelt vergütet.
A. Nolte.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen [048]

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. **Preis pr. Dose 25 Pf.**

Vorräthig in **Breslau** bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 4.
Herz & Ehrlich, Blücherplatz.
Hilscher & Dießler, Bischofstr. 7.
L. Krüger, Albrechtsstraße 15.
A. Töpfer Nachf. E. Schimmelmann, Hoflieferant.
Gustav Biller, Heiligegeiststr. 15 und Messergasse 20.
Jul. Specht, Klosterstraße 16.
R. Neugebauer, Reuschestr. 19.
Paul Pache, Scheitnigerstr. 22.
Herm. Straka, Am Rathhause 10.
Herm. Cohn, Gneisenauplatz 3.
P. Langosch, Schweidnitzerstr. 45 und Nicolaistraße 48.
Osc. Mohr, Kupferschmiedestraße 24/25.
Otto Kahl, N. Schweidnitzerstr. 2.
Eduard Groß, Neumarkt 42.
L. Th. Wolff, Rosenthalerstr. 18.
Robert Geisler, Gartenstraße 5 und Gr. Feldstraße 7.
Robert Dzialas, Nicolaistr. 63b.
Wilh. Bergmann, Hummerei 11.
Bruno Dzickau, Große Scheitnigerstraße 3.
Oscar Reymann, Neumarkt 18.
O. Heilberg, Moltkestraße 18.
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Vom 1. April d. Js. ab ist die Bahnhofs-Wirthschaft auf dem Central-Bahnhof in Breslau zu verpachten. Pachtangebote können bis zu dem auf [932]
Montag, den 3. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäftsbüreau — Oberschlesischer Bahnhof — anberaumten Ausbietungstermine abgegeben werden. Die Pachtbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Büreauzimmer Nr. 20 zur Einsicht aus und können gegen freie Einsendung von 50 Pf. von uns bezogen werden.
Den Geboten sind Zeugnisse und Ausweise über die bisherige Beschäftigung beizufügen.
Persönliche Vorstellung ist zunächst nicht erforderlich.
Breslau, den 14. Januar 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg—Lissa).

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Emanuel Nehab

zu Landeshut i. Schl. wird heute,

am 14. Januar 1890, Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Erwin Müller** zu Landeshut wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 25. Februar 1890

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 14. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 26. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 25. Februar 1890

Anzeige zu machen. [918]

Königliches Amts-Gericht zu Landeshut.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Max Dietrich

zu Bernstadt wird heute,

am 14. Januar 1890, Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Suay** zu Bernstadt wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 25. Februar 1890

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 7. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 11. März 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 6. Februar 1890

Anzeige zu machen. [919]

Bernstadt, den 14. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht zu Bernstadt i. Schl.

Beglaubigt: **Trogisch,** Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist am 4. Januar 1890 unter Nr. 228 die Firma [921]

Osc. Mende

und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Mende** in Grottkau eingetragen worden.

In unserem Firmenregister sind gelöscht worden:

1) am 4. Januar 1890 die unter Nr. 102 eingetragene Firma
Joseph Larisch,
Inhaber der Productenhändler **Joseph Larisch** in Grottkau;

2) am 9. Januar 1890 die unter Nr. 183 eingetragene Firma
Joseph Silber,
Inhaber der Kaufmann **Joseph Silber** in Grottkau.

Grottkau, den 9. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es ist eingetragen ins Firmenregister bei der unter Nr. 293 eingetragenen Firma: [916]

Pörsch & Müller in Ohlau.

Die Firma ist gelöscht.

Ohlau, den 13. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [920]

Otto Hesral

in Leobschütz ist heute,

am 15. Januar 1890, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet und der Gerichtsvollzieher a. D. **Schlaack** von hier zum Concursverwalter ernannt worden.

Concursforderungen sind

bis zum 21. Februar 1890

bei dem Gerichte anzumelden.

Erste Gläubigerversammlung

den 7. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin

den 7. März 1890, Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 21. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht zu Leobschütz.

Beglaubigt: **Lindner,** Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Es ist eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 43: [917]

Messner und Mirisch in Ohlau.

Die Gesellschafter sind der Kaufmann **Fritz Meßner** und der Kaufmann **Adolf Mirisch** zu Ohlau.

Die Gesellschaft hat mit dem 1. Januar 1890 begonnen.

Ohlau, den 13. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird, nachdem der hiesige Kreisthierarzt die Privatpraxis theilweise niedergelegt hat, **zur Niederlassung eines Thierarztes** am hiesigen Orte hiermit aufgefordert. Lohnendste Praxis kann in Aussicht gestellt werden. Auch ist zu erwarten, daß bei **Freiwerden des Kreisthierphysikats** dasselbe dem hier ansässig gewordenen Thierarzte übertragen werden wird. — Der Kreis Grünberg hat ausweislich der letzten Volkszählung (im Jahre 1885) 52748 Einwohner, von welchen auf die Stadt Grünberg gegenwärtig 15500 entfallen. [914]

Grünberg i. Schl., 14. Jan. 1890.

Der Magistrat. Dr. Fluthgraf.

Holzverkauf Rogelwitz.

Am Mittwoch, den 22. d. Mts., Vormittags von $9\frac{1}{2}$ Uhr an, kommen im **Lerche'schen Gasthause** hierselbst zum Ausgebote:

I. Vom vorjährigen Einschlage die Brennholzreste, bestehend in ca. 2500 rm Scheit-, Knüppel-, Stock- und Reisigholz verschiedener Holzarten aus den Schutzbezirken Rogelwitz I. B., Rogelwitz II., Baruthe und Döbern zu ermäßigter Taxe.

II. Vom neuen Einschlage: Jagen 38a und 78b ca. 40 rm birken Scheit, 289 rm kiefern Scheit. Jagen 130a 10 Stück Roth- und Weißbuchen IV.—V. Kl., 1 Rüster IV. Kl., 305 Stück Nadelholz (meist Fichte) I.—V. Kl., 62 Stück Fichtenstangen I.—III. Kl., 43 rm buchen Scheit, 77 rm erlen Knüppel und Reiser, 53 rm Nadelholz-Scheit und 21 rm desgl. Knüppel und Reiser.

Rogelwitz, den 14. Januar 1890.

Der Oberförster. [915]

Seltene Offerte für Capitalisten.

Offerire **erste** Hypothek von 60 000 Mk. zu $4\frac{1}{2}$%, **wenn mehrere Jahre fest.** Werth 300 000 Mark. **Dahinter** stehen noch diverse Posten in Höhe von 75 000 Mk. — **Kostenfreie** Auskunft und Prüf. Papiere durch Buchhändler **Max Cohn in Liegnitz.** [912]

Glasversicherung.

Von einer alten soliden Gesellschaft werden in allen Städten thätige **Vertreter** unter günstigen Bedingungen gesucht. Der Geschäftsbetrieb ist einfach, und werden Glasern u. Glashändlern durch den Ersatz von Bruchscheiben besondere Vortheile geboten. Meldungen mit der Aufschrift „Glasversicherung 1000" befördert **Rud. Mosse, Köln.** [307]

Ein Leinenfabrikations-Geschäft wünscht einem Herrn, welcher Oberschlesien bereist und dort gut eingeführt ist, seine Muster provisionsweise mitzugeben. Offerten erbeten unter R. B. 189 postlagernd Landeshut i. Schl. [896]

Vertreter gesucht.

Ein leistungsfähiges Fabrikations-Geschäft in wollnen und baumwollnen Tüchern und Chales sucht einen **tüchtigen Vertreter in Breslau.** Offerten mit Angaben von Referenzen unter K. 139 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [878]

Günstige Verkaufsofferte für Buchhändler.

Eine **Schreibmaterialien-, Schulbuch- u. Galanteriewaarenhandlung** in günstiger Lage in einer belebten Provinzialstadt Schlesiens ist zu verkaufen. Das Geschäft eignet sich besonders für einen Buchhändler, da am Orte, der 7000 Einwohner zählt, eine Buchhandlung nicht existirt. Zur Uebernahme sind 6000—7000 Mk. erforderlich. Das Geschäft ist sehr vortheilhaft eingerichtet und erweiterungsfähig. Offerten unter **H. 232** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [37]

Sichere Existenz! 306

Für eine neu einger., bereits im Betr. befindl. med. Badeanst. i. einer gr. Residenzst. Mitteldeutschl., **wird** unter sehr günst. Bed. ein **Käufer,** resp. **Theilh. ges.** Erf. 8000 M. Off. u. **U. F. 2209** a. **Rudolf Mosse,** Dresden.

Ein seit 7 Jahren in einer größeren Provinzialstadt bestehendes **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-**Engros-Geschäft mit gut eingeführter Kundschaft **wird** anderer Unternehmungen halber günstig zu **verkaufen** gesucht. Gefl. Offerten unt. **J. P. 6203** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [872]

Ein

Schuhwaaren-Geschäft,

in bestem Gange und in einer **Hauptstraße Dresdens,** ist Familien-Verhältnisse halber sofort zu **verkaufen.** Offerten erb. unt. **Z. A. 166** an **Rud. Mosse, Dresden.** [244]

כשר Streng כשר

Die

Dampf-Wurst-Fabrik

von

H. Lyon, Danzig, Breitgasse 100,

[929] empfiehlt:

Schlackwurst à Pfd. M. 1,20 Pf.,
Feine Pommersche Wurst à Pfd. 80 „
II. Sorte Pommersche Wurst à Pfd. 60 „
Sancis'chen à Paar 10 „
Pa. Qual. Rindfleisch à Pfd 50 „
Hammelfleisch à Pfd. 50 „
Kalbfleisch à Pfd. 50 „
Ausgebraten. Rinderfett à Pfd. 60 „

Sämmtliche Aufträge werden prompt effectuirt.

Postpackete von 5 Klgr. franco.

Frische billige Hasen,

St. 2,50, **halbe Hasen, Rehwild,** billigst bei **L. Adler, Oderstraße 36,** im Laden. [1490]

Frische Hasen,

halbe Hasen, [1487]
Rehwild und **Fasanen** in bekannt guter Waare offerirt billigst nur
Derb's Wildhandlung,
Kupferschmiedestraße Nr. 55/56.

Frisches Wild,

Rehrücken 6 Mk., **Keulen** v. 4 Mk. an, **Hirschfleisch** 30—60 Pf., **Hasen** 2,60 Mk., **halbe Hasen** u. **Läufe,** sowie feiste **Fasanen** empf. ganz bill. **H. Paetzoldt, Feldstraße 15.**

1280 **Frische Eier,**

garantirt frisch gelegt, billigst **Carl Jos. Kessler, Ohlauerstr. 82.**

Landecker Tannenduft,

wirks. Desinfectionsmittel, angen. **Zimmerparfüm,** 50, 75 Pf., 1,50 M. **E. Stoermer's Nachf.,** Ohlauerstr. 24.

---

2 große Geldschränke,

einer mit **2 Tresor** und einer mit **geth. Thür u. Auswahl kleinere** empf. bill. **A. Gerth,** Rosenthalerstr. 16.

Häcksel,

kurz geschn., versendet in Wagenladung **Salo Holländer, Gleiwitz.** [1480]

Die Hohberg'sche Ziegelei-Verwaltung Sczepanowitz bei Oppeln offerirt [829]

Drainröhren

in verschiedenen Größen zur baldigen Lieferung.

Ein großes Berg- u. Hüttenwerk Oberschles. sucht für sein Hauptbureau zum baldigen Eintritt einen kaufmännisch gut durchgeschulten

jungen Mann,

der sich hauptsächlich mit Correspondenz zu beschäftigen haben wird. Offerten mit Lebenslauf, Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten sub Chiffre **D. E. 138** an die Exped. der Bresl. Ztg. [871]

Lebende

Karpfen,

das Pfund von 50 Pf. an,

Aale, grosse Wels,

Zwicken,

Forellen,

Brat- u. Tafelhechte,

frischen Schellfisch,

Cabeljau, Lachs,

Ostender

Seezungen, Steinbutt,

Zander u. Seehechte

[1489] empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht eine **gepr. Kindergärtn.,** g. musik., zu 1 Knab. v. 9 J. n. Oesterr. Off. u. **E. G. 8** Postamt 5.

Als Stütze der Hausfrau suche ich zum sofortigen Antritt ein **jüd. Mädchen** aus achtbarer Familie, welche auch die häuslichen Arbeiten verstehen muß. Gefl. Off. unter H. S. 141 Exped. Bresl. Ztg.

Für mein **Putz-, Weiß- und Posam.-Waaren-Geschäft** suche ich **eine geübte Putzarbeiterin,** sowie [913] **eine junge Dame,** welche sich als **Verkäuferin** ausbilden will.

Bunzlau. B. Rubinstein.

Putzmacherin gesucht.

Ein jüdisches junges Mädchen, erste Arbeiterin, welche auch im Geschäft thätig sein muß, wird per 1. oder 15. Februar gesucht.

Dauernde Stellung bei freier Station und Familien-Anschluß.

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen, auch Zeugniß-Abschriften u. Photogr. erbeten. [938]

Max Wermuth, Lieberose N.-L.

Suche pr. 1. April od. früher eine **tüchtige** mit der Branche vertraute

Verkäuferin

für bess. Kundschaft. [906]

Albert Langer, Gleiwitz, **Modewaaren und Confection.**

Ein **Stundenbuchhalter** für 3 Nachmittagsstunden **gesucht.**

Offerten mit Gehaltsanspruch unt. Chiffre Z. 35 Exped. d. Bresl. Ztg.

Junger Kaufmann,

militairfr., mit der Colonialw.-, Destillat.-, Getreide- u. Spirit.-Branche vertraut, **sucht,** gestützt a. gute Zeugn., per sof. od. sp. **Stell.** als Buchhalter oder Reisender, auch als Rechnungsführer bei landwirthschaftl. Unternehm. Gefl. Offerten u. **B. S. Wollstein.**

Für mein, am Sonnabend und jüd. Feiertagen geschlossenes **Ledergeschäft** suche ich per sofort einen tüchtigen [822]

Commis,

mos. Confession.

L. Pinczower, Ratibor.

Für ein Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft wird ein bestens empfohlener [0160]

Commis

christlicher Confession und der polnischen Sprache mächtig, per sofort **gesucht.** Offerten unter **V. 2364** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per 1. Februar einen

tüchtigen Commis. 833

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind unter E. F. 1 postlagernd Neisse zu richten. Retourmarken verbeten.

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Zwei Commis,

mit der **Band-, Posamentier- u. Strickgarn-Branche** vollständig vertraut, werden als **Verkäufer u. Lageristen** zum Antritt per ersten März oder April **gesucht** von

Julius Wiener, [911] Landeshut i. Schl.

Für meine **Tuch- und Mode-Waaren-Handlung** suche ich zum baldigen Antritt einen gewandten

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig. — Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften erbeten. [875]

Kreuzburg OS. Bernhard Prager.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein [834]

junger Mann

mit guter Schulbildung sogleich Aufnahme auf der Herrschaft **Rosnochau.** Meldungen bei dem Oberinspector **Foerster** in **Friedersdorf** bei **Ober-Glogau.**

Ein junger Mann,

mit der Berechtigung zum einjähr. Dienst, kann sich zum mögl. baldigen Antritt in mein **Wäschefabricat.-, Posamenten- und Putzgeschäft,** Engr. u. Detail, als **Lehrling** meld.

J. Guttmann, Neisse.

Ein Lehrling

zum sofortigen Antritt kann sich melden. **Marcus Kanter,** [1481] **Blücherplatz 8.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich zum sofortigen Antritt melden.

Samuel Cohn & Co., [1479] **Carlsstraße 27.**

Lehrling.

Für das Comptoir eines großen Fabrikgeschäfts wird ein **Lehrling** aus guter Familie, im Besitze des einjährig-freiwill. Militärzeugnisses, per bald **gesucht.** [1444]

Selbstgeschriebene Offert. erb. sub F. C. 32 Exped. der Bresl. Ztg.

Carl Hannes, Tuch-, Modewaaren- und Confections-Handlung, **Namslau,** [910] sucht zum sofortigen Antritt

einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Per 1. April d. J. **such.** wir

drei geräumige helle Zimmer,

parterre od. 1. Et., als Cassen-local. Offerten sind zu richten an die [1251]

Allg. Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfen. Wallstraße Nr. 6.

Reuschestr. 53 d. 3. Et., 500 M., z. v.

Für Rechtsanwälte!

Telegraphenstr. 9 (Sonnenplatz) ist im Hochpart. l. hübsche Wohnung u. Bureau preiswerth zu vermiethen.

Büttnerstraße 8

ist eine Wohnung im Hochparterre und eine größere Wohnung in der 1. Etage per 1. April cr. zu verm. Näheres **Büttnerstraße 8, I.**

Zu vermiethen Nachodstraße 18 eine Wohnung im 2. Stock, 2 Wohnzim., 1 Cabinet, Küche, Entree, Closet 2c., jährlich 390 M. Miethe, per 1. April a. c. zu beziehen. Näheres das. 1 Treppe und Teichstr. 7, 1 Treppe. [302]

Charlottenbrunn.

In m. Hause ist zum 1. April der erste Stock, umfassend 6 Stuben u. Küche, mit Zubehör und Gartenbenutzung, im Ganzen oder getheilt **zu vermiethen.** [936]

Wilh. Kahle.

In mein. Hause z. **Zaborze B.,** ist **1 Laden nebst Wohnung,** in einer sehr guten Lage, für alle Geschäfte, aber hauptsächlich für ein **Schnittwaarengesch.** geeignet, vom 1. April d. J. ab **zu vermiethen.** [645]

A. Ledwoch.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore	751	12	SSW 8	bedeckt.	
Aberdeen	755	8	S 4	wolkig.	
Christiansund	755	5	W 4	bedeckt.	
Kopenhagen	764	2	WNW 3	Nebel.	
Stockholm	758	1	NNW 6	wolkenlos.	
Haparanda	755	−5	still	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	757	−10	S 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	747	11	SSW 7	bedeckt.	
Cherbourg	767	10	S 3	bedeckt.	
Helder	766	6	SW 2	wolkig.	
Sylt	764	4	still	Nebel.	
Hamburg	766	2	WNW 1	Nebel.	Feiner Regen.
Swinemünde	765	2	WNW 4	Dunst.	
Neufahrwasser	759	3	NW 5	wolkenlos.	
Memel	754	3	NNW 7	Regen.	
Paris	771	5	SSW 2	bedeckt.	
Münster	768	7	W 2	bedeckt.	
Karlsruhe	771	6	NW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	770	7	SW 2	bedeckt.	
München	771	2	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz	768	4	WSW 2	Regen.	
Berlin	767	1	WNW 3	Nebel.	Gestern Regenböen.
Wien	767	5	W 3	Regen.	
Breslau	765	1	WNW 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	771	7	S 4	bedeckt.	
Nizza	768	4	ONO 4	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern über Skandinavien lag, ist südostwärts nach den russischen Ostseeprovinzen fortgeschritten, und veranlasst an der ostdeutschen Küste frische bis steife nordwestliche Winde. Eine neue Depression naht westlich von Schottland. In Central-Europa ist das Wetter mild, trübe und neblig, vielfach ist etwas Regen gefallen. In Deutschland liegt die Temperatur 2 bis 8 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.